



Kirche in Not
Aide à l'Église en Détresse
Aid to the Church in Need

ACN SCHWEIZ LIECHTENSTEIN



» Weil Glaube
Hoffnung gibt. «

Tätigkeitsbericht 2020

Impressum

Erste Veröffentlichung 2021 von
ACN Aid to the Church in Need International gGmbH
Bischof-Kindermann-Str. 23
61462 Königstein/Ts., GERMANY
Vertreten durch Philipp Ozores, Generalsekretär

Erste Fassung.

Copyright

ACN Aid to the Church in Need International

Titel: Der philippinische Erzbischof Socrates Villegas in Zeiten
der Corona-Pandemie bei der Palmsonntagsprozession.



Liebe Freunde und Wohltäter,

im Jahr 2020 haben die Worte „Heil“ und „Heilung“ für die ganze Menschheit eine neue Bedeutung angenommen. Die Pandemie, die niemanden unberührt gelassen hat, hat uns schmerzlich vor Augen geführt, wie wenig wir Menschen uns auf unsere eigene Kraft stützen können und wie sehr wir auf das Heil und die Heilung, die Gott schenkt, angewiesen sind.

Viele von uns trauern um liebe Menschen. Die soziale Isolation, die Angst vor einer Ansteckung, die Sorge um Angehörige und nicht zuletzt auch die schmerzlichen Einschränkungen des kirchlichen Lebens haben das Jahr 2020 geprägt. Trotz allem war es auch ein Jahr, in dem wir die Gnade Gottes in besonderer Weise erfahren durften. Dies gilt ebenfalls für uns bei KIRCHE IN NOT (ACN): Wie nie zuvor haben wir gespürt, wie sehr unsere Wohltäter, unsere Projektpartner und wir eine große geistliche Familie bilden, die sich im Gebet nahe ist und sich gegenseitig unterstützt. Gemeinsam haben wir die wunderbare geistliche Realität der Gemeinschaft der Heiligen erlebt.

Wir durften erfahren, dass unsere Wohltäter trotz ihres eigenen Leids und ihrer eigenen – oft auch wirtschaftlichen – Schwierigkeiten ihre Herzen noch großzügiger als je zuvor für die Nöte ihrer Schwestern und Brüder im Glauben geöffnet haben. Dies zeigt uns, dass Gott uns auch in Zeiten, die uns dunkel erscheinen, das Licht seiner Gnade schenkt und in uns die Wunder seiner Liebe wirken.

Wir haben viele Hilferufe aus zahlreichen Ortskirchen erhalten. Es waren laute Hilfeschreie. Durch die Pandemie ist die Not in aller Welt größer geworden. Viele bedrängte Christen sind in dieser Zeit weiterhin einen wahren Kreuzweg der Armut, Ausgrenzung und Verfolgung gegangen. Vor allem Afrika ist 2020 erneut zu einem „Kontinent der Märtyrer“ geworden.

Durch Ihre Hilfe, liebe Wohltäter und Freunde, wurde für unsere Brüder und Schwestern die Güte Gottes konkret sichtbar.

Wir beten für Sie und alle Menschen, die Sie im Herzen tragen, dass Gott Sie für Ihre Großzügigkeit belohne und Sie in dieser andauernden dramatischen Zeit der Pandemie beschütze. Zugleich bitten auch wir Sie um Ihr Gebet für alle, die unter ihrem Kreuz zusammenzubrechen drohen. Möge uns die schmerzreiche Gottesmutter helfen, für sie ein selbstloser Simon von Kyrene zu werden.

Es segnet Sie von ganzem Herzen



Mauro Kardinal Piacenza
Präsident der Päpstlichen
Stiftung KIRCHE IN NOT (ACN)
– Aid to the Church in Need)



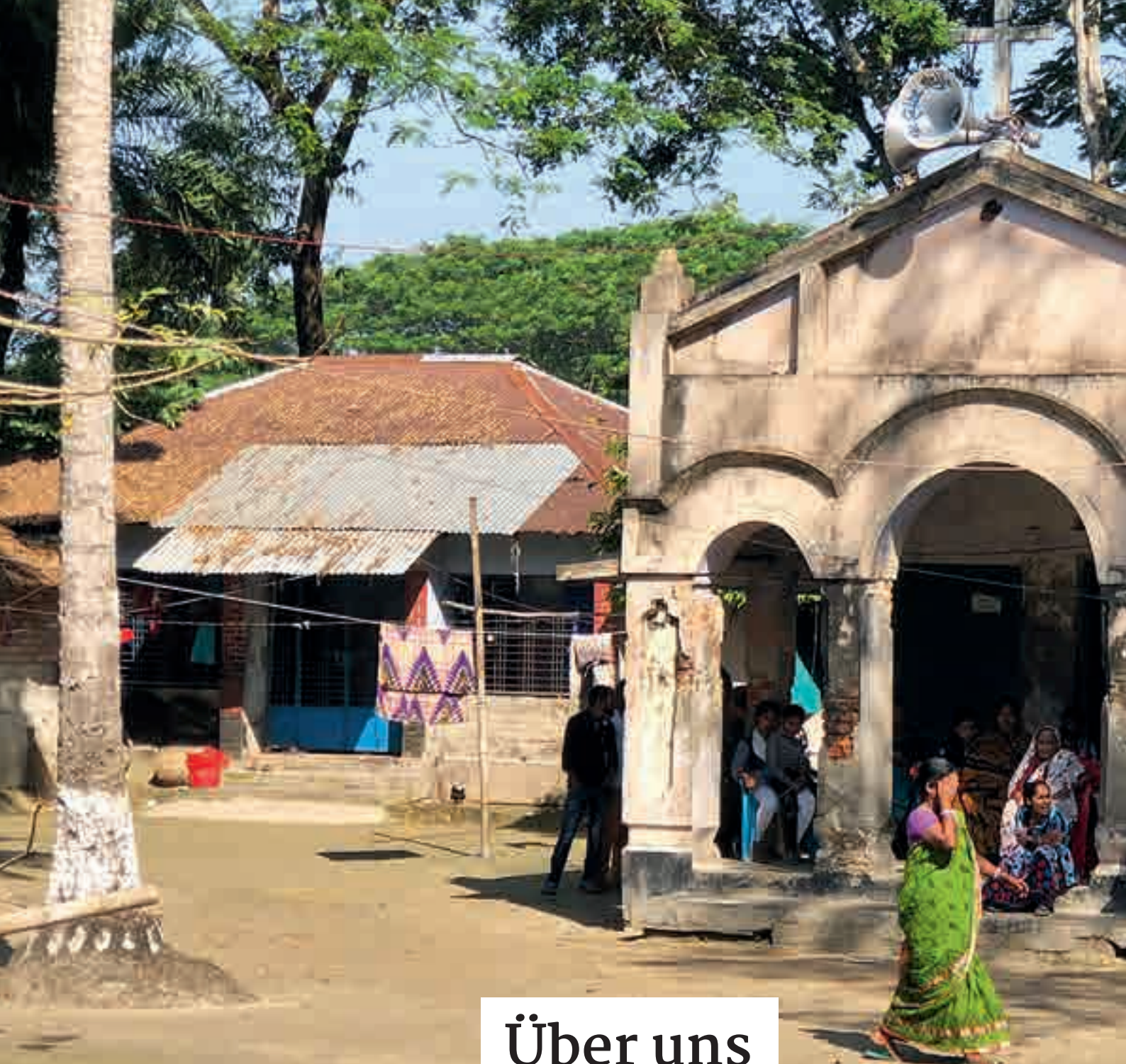


» Von Herzen segne ich euch alle. «

Liebe Freunde, der Herr lasse euer Gebet und euren Einsatz für die Sendung der Kirche in aller Welt, vor allem dort, wo sie geistliche und materielle Not leidet oder diskriminiert und verfolgt wird, immer mehr Frucht bringen.

Von Herzen segne ich euch alle.

Papst Franziskus
an die Mitglieder und Wohltäter
von KIRCHE IN NOT (ACN)
bei der Generalaudienz am
2. Oktober 2013 in Rom



Über uns

Lernen Sie auf den nächsten Seiten KIRCHE IN NOT (ACN) kennen: unsere Entstehungsgeschichte und unsere Mission, wofür wir uns einsetzen und wo unsere Förderschwerpunkte im Jahr 2020 gelegen haben.



S. 4–7 Über uns

- S. 8–9 Ursprung und Verpflichtung
- S. 10–15 Organisation, Zahlen und Fakten
- S. 16–17 Covid-19-Pandemie

S. 18–19 Unsere Aufgabenbereiche

- S. 20–21 Mess-Stipendien
 - S. 22 Ausbildung von Priestern und Ordensleuten
 - S. 23 Safeguarding
 - S. 24 Existenzhilfe für Ordensleute
 - S. 25 Glaubensbildung von Laien
 - S. 26 Bau und Wiederaufbau von kirchlichen Einrichtungen
 - S. 27 Transportmittel für die Seelsorge
- S. 28–29 Nothilfe bei Krieg, Vertreibung, Gewalt und Naturkatastrophen
- S. 30–31 Verteilung von Bibeln, religiösen Büchern und Medien
- S. 32–41 Anwaltschaft, Öffentlichkeitsarbeit
- S. 42–43 Mediale Unterstützung zur Verbreitung des Glaubens

S. 44–45 Unsere regionalen Schwerpunkte 2020

- S. 46–59 Lateinamerika
- S. 60–77 Afrika
- S. 78–89 Naher Osten
- S. 90–101 Europa
- S. 102–113 Asien/Ozeanien

S. 114–115 Stichwortverzeichnis

S. 116–117 Unsere Mission, Vision und unsere Werte

S. 118–119 Spendenkreislauf

S. 120 Unsere Geschichte

S. 121 Unsere Organisationsstruktur

Rückseite **KIRCHE IN NOT (ACN) – Kontakt**



» KIRCHE IN NOT (ACN) hilft weltweit Christen, die von Gewalt verfolgt und durch Terror unterdrückt werden. «

Thomas Heine-Geldern,
Geschäftsführender Präsident



» Ich bin so dankbar für alles, was ihr für unsere notleidenden Menschen tut. Möge Gott euch und eure christlichen Brüder und Schwestern beschützen. «

Schwester Annie Demerjian,
Projektpartnerin, Syrien

Seit jeher kümmert sich die Kirche um Menschen in Not. Neben ihrem pastoralen Auftrag ist sie als Trägerin von sozialen Einrichtungen weltweit engagiert und unterstützt in vielen Krisengebieten Menschen in Not.

Aber was viele nicht wissen: Auch die Kirche selbst bedarf oft dringend der Hilfe, vornehmlich in den Entwicklungsländern und in Staaten, die von Vertreibung, Verfolgung oder Katastrophen betroffen sind. Die Zahlen sprechen Bände: Nach unseren Berechnungen leben nahezu 70 Prozent der Weltbevölkerung in Ländern, in denen sie ihren Glauben nicht frei ausüben können, und die Hälfte der Weltbevölkerung lebt in Ländern mit regelrechter Verfolgung. Das Grundrecht auf Religionsfreiheit ist in mindestens 62 Ländern nicht garantiert.

Mehr als 400 Millionen Christen leben in Ländern, in denen Verfolgung herrscht. Hier können die kirchliche Infrastruktur und ein menschenwürdiges Dasein der Gläubigen aus eigenen Mitteln nur schwer oder gar nicht mehr aufrechterhalten werden. In vielen dieser Länder sind Geldspenden die einzige Einnahmequelle der Kirche.

Im Gegensatz zu den meisten Hilfsorganisationen, die die soziale Not der Menschen lindern, konzentriert sich KIRCHE IN NOT (ACN) – auf die Unterstützung der Ortskirchen, damit die Erfüllung der christlichen Nächstenliebe aufrechterhalten werden kann.

1947 als katholisches Hilfswerk für Vertriebene ins Leben gerufen und seit 2011 als Päpstliche Stiftung anerkannt, macht KIRCHE IN NOT (ACN) sich weltweit für Christen stark, wo immer sie verfolgt oder unterdrückt werden oder unter materieller Not leiden – und das allein aus privaten Spenden, denn unsere Stiftung erhält keinerlei öffentliche Unterstützung.

Unter unserem Leitsatz „informieren, beten und helfen“ unterstützen wir zusammen mit hunderttausenden Spendern und Projektpartnern Christen in aller Welt. Darüber hinaus setzen wir uns konfessionsübergreifend für Religionsfreiheit und Aussöhnung ein. Unser Glaube an die Kraft der Nächstenliebe und unsere jahrzehntelange Erfahrung bestärken uns darin, diesen Weg weiterzugehen und Menschen weltweit für unser Werk zu begeistern.













Kirche in Not – der Name ist Programm

Seit der Gründung vor 74 Jahren hat sich KIRCHE IN NOT (ACN) zu einem Hilfswerk mit einem breiten Aufgabengebiet entwickelt. Heute können wir zu Recht behaupten: Unser Name ist Programm. Wir fördern heute in 138 Ländern jährlich rund 4760 kirchliche Projekte – viele davon langfristig. So sind wir oft auch dann noch in Krisengebieten vor Ort, wenn andere Hilfsorganisationen längst abgezogen sind.

Natürlich bedarf es dazu nicht nur der personellen und organisatorischen, sondern auch der nötigen finanziellen Mittel. Nur durch die Spenden von mehr als 345 000 Wohltätern aus 23 Ländern ist es uns möglich, unserer Mission der pastoralen Hilfe nachzukommen und sie erfolgreich voranzutreiben.



Die Aufgabenfelder unseres Hilfsprogramms wachsen stetig:

-  Mess-Stipendien (→ S. 20)
-  Ausbildung von Priestern und Ordensleuten (→ S. 22)
-  Existenzhilfe für Ordensleute (→ S. 24)
-  Glaubensbildung von Laien (→ S. 25)
-  Bau und Wiederaufbau von kirchlichen Einrichtungen (→ S. 26)
-  Transportmittel für die Seelsorge (→ S. 27)
-  Nothilfe bei Krieg, Vertreibung, Gewalt und Naturkatastrophen (→ S. 28)
-  Verteilung von Bibeln, religiösen Büchern und Medien (→ S. 30)
-  Anwaltschaft (→ S. 32)
-  Mediale Unterstützung zur Verbreitung des Glaubens (→ S. 42)





» Was ihr für einen meiner geringsten Brüder getan habt, das habt ihr mir getan. « Mt 25,40

Die Wurzeln von KIRCHE IN NOT (ACN) reichen bis in die Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg zurück. Europa lag am Boden, Millionen Menschen waren vertrieben worden, waren traumatisiert, obdachlos und geplagt von Hunger. Mit am schwersten zu leiden hatten deutschsprachige Flüchtlinge und Vertriebene aus Mittel- und Osteuropa.

In dieser Zeit der großen Not gründete Pater Werenfried van Straaten auf Aufforderung von Papst Pius XII. in der Prämonstratenser-Abtei im belgischen Tongerlo die „Ostpriesterhilfe“, aus der später unser heutiges päpstliches Hilfswerk KIRCHE IN NOT (ACN) hervorging.

Als pastorale Initiative zur spirituellen und materiellen Unterstützung der Priester und deutschen Katholiken, die nach dem Zweiten Weltkrieg aus den Staaten Mittel- und Osteuropas ausgewiesen wurden, stand unser Werk von Anfang an ganz im Geiste der Versöhnung.

Zu den ersten Aktionen unseres Hilfswerks gehörte die Organisation von Lebensmitteln und Kleidung für Vertriebene in Deutschland, die darüber hinaus auch seelsorgerisch betreut wurden: eigentlich eine schier unlösbare Aufgabe, vor allem, wenn man bedenkt, dass in Belgien und den Niederlanden bei Opfern der deutschen Kriegsbesatzung um Spenden geworben wurde. Doch mit leidenschaftlichen Aufrufen zur Nächstenliebe und Versöhnung schaffte es Pater Werenfried, eine Welle der Hilfsbereitschaft auszulösen.

Für viel Aufmerksamkeit sorgten vor allem originelle Projekte. So schickte unser Hilfswerk zum Beispiel „Rucksack-Priester“ auf Motorrädern und in VW-Käfern in die katholischen Diasporagebiete, um die Heimatvertriebenen dort pastoral zu betreuen.





Nächstenliebe als konkret gelebter Glaube

Darüber hinaus starteten wir 1950 die „Kapellenwagenaktion“, dazu wurden 35 Lastwagen zu „fahrenden Kapellen“ für Heimatvertriebene umgebaut. Immer wieder gelang es unserem Hilfswerk, außergewöhnliche Herausforderungen in erfolgreiche Projekte umzusetzen. So starteten wir in den Jahren des „Kalten Krieges“ einen beispiellosen Einsatz für die verfolgte katholische Kirche in den Ländern hinter dem Eisernen Vorhang. In den 1960er-Jahren wurden die Hilfsprogramme auch auf Afrika, Asien und Lateinamerika ausgeweitet.

Dank hunderttausender Wohltäter, die für KIRCHE IN NOT (ACN) spenden, sind wir heute weltweit mit einem jährlichen Spendenvolumen von über 122 Millionen Euro aktiv: eine Geschichte, die einmal mehr beweist, wie praktische Nächstenliebe aus gelebtem Glauben erwächst.



>> Der Teamgeist unter den Mitarbeitern und Freiwilligen ist einfach wunderbar und macht unsere Arbeit umso wertvoller. <<

Mervyn Maciel, Ehrenamtlicher,
Vereinigtes Königreich



Nächstenliebe mit Effizienz und Transparenz

Es gibt zahlreiche Hilfsorganisationen, die sich um die Unterstützung notleidender Menschen vor Ort kümmern. Was KIRCHE IN NOT (ACN) von diesen Organisationen unterscheidet? Wir sind die einzige international aufgestellte katholische Organisation, die sich auf die pastorale und geistliche Unterstützung von verfolgten und notleidenden Christen konzentriert.

Mit der Eingliederung unter das Dach des Vatikans, unserem Generalsekretariat in Deutschland und unseren 23 nationalen Sektionen ist uns der Aufbau eines einzigartigen Netzwerkes zwischen notleidenden Menschen und Spendern gelungen.





Wir sichten jährlich mehr als 5700 Hilfsanträge für Projekte in 138 Ländern

Durch ihre weltumspannende Organisation kann KIRCHE IN NOT (ACN) Nöte schnell erkennen und umgehend mit Hilfsprojekten reagieren. Möglich wird das durch ein effizientes Regelwerk, das den bürokratischen Aufwand für die gründliche Prüfung und Genehmigung von Projekten für unsere Projektpartner auf ein Minimum reduziert.

Unser zentrales Generalsekretariat unterstützt die Spendenwerbung der nationalen Sektionen und sichtet jährlich etwa 5700 Hilfsanträge aus aller Welt, die von den Entscheidungsgremien geprüft und genehmigt oder auch abgelehnt werden. Über unsere Zentrale halten wir Kontakt mit Projektpartnern in 138 Ländern und sorgen für die adäquate Verwendung der Spenden.

Über unsere nationalen Sektionen stehen wir in engem Kontakt zu unseren Spendern. Unsere Büros sorgen durch ihre Öffentlichkeitsarbeit für eine hohe Transparenz über die Spendenzwecke und die Verwendung der Gelder vor Ort und bauen so eine Brücke zwischen Projektpartnern und Wohltätern.

Darüber hinaus unterziehen wir uns der jährlichen Prüfung unserer Einnahmen und Ausgaben durch Wirtschaftsprüfer, denn das Vertrauen unserer Spender ist die Basis unseres Erfolges.



» Ich danke dem Herrn immer wieder für die Hilfe. Ohne KIRCHE IN NOT (ACN) wäre es schwer, unsere Arbeit fortzusetzen. «

Schwester Hanan Youssef,
Projektpartnerin, Libanon



>> Unter dem Leitmotiv >Information – Gebet – Helfen< konnten wir 2020 weltweit mehr als 4700 Projekte fördern. <<

Im Jahr 2020 erhielten wir 5727 Hilfsanträge aus aller Welt. Dank der Großzügigkeit unserer Wohltäter erhielten wir 122,7 Millionen Euro Spenden und konnten mit diesen Aktivitäten in Höhe von 102,1 Millionen Euro finanzieren. 20,6 Millionen Euro konnten durch die Covid-19-Pandemie bedingten Verzögerungen noch nicht 2020 ausgegeben werden, wurden jedoch bereits im 1. Halbjahr 2021 für die Finanzierung von Projekten verwendet. Der Großteil – 79,1 % der Ausgaben – ist in missionsbezogene Aufwendungen geflossen, also in konkrete Projektarbeit, Information, mediale Unterstützung sowie Gebetsaktivitäten.

Den Anteil der notwendigen Aufwendungen für Verwaltung und Spendenwerbung halten wir mit 8,4 % beziehungsweise 12,5 % so niedrig wie

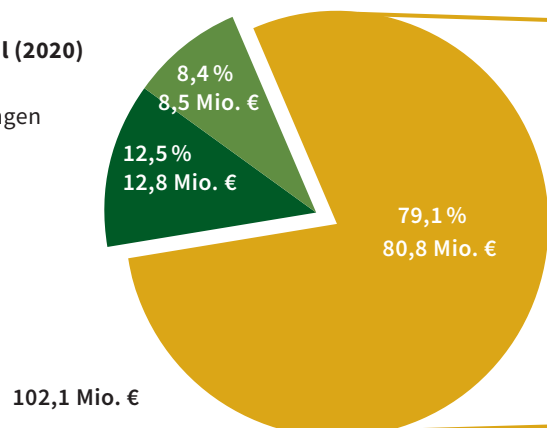
möglich, damit möglichst viele Mittel vor Ort bei den Christen ankommen.

So konnten wir 2020 mit rund 68,6 Millionen Euro in 138 Ländern insgesamt 4758 Projekte unterstützen. Mit weiteren 12,2 Millionen Euro sind wir weltweit mit Information, Glaubensverkündigung und Anwaltschaft für benachteiligte und verfolgte Christen eingetreten.

Erbschaften machten auch 2020 einen wesentlichen Teil der Unterstützung der Kirche aus (23,5 Mio. Euro bzw. 19,2 % der Einnahmen 2020). Mit unseren Brüdern und Schwestern in Not gedenken wir dankbar unserer verstorbenen Wohltäter.

Verwendung der Spenden im Detail (2020)

- Missionsbezogene Aufwendungen
- Administration
- Aufwände für die Kommunikation mit Wohltätern und für Spendenwerbung



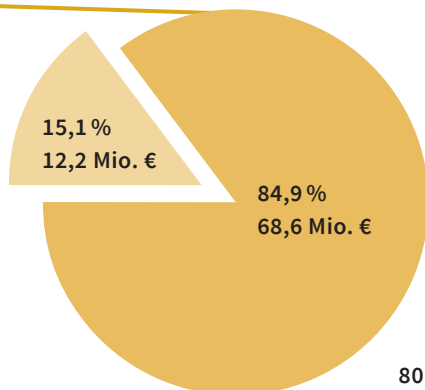


Zahlenspiegel*

- Büros in **23** Ländern
- Mehr als **345 000** Spender weltweit pro Jahr
- Mehr als **15 000** Spender in der Schweiz/Liechtenstein
- 122.674** Mio. Euro Spenden und Erbschaften
- 7.168** Mio. Euro hat die Sektion Schweiz/Liechtenstein dazu beigetragen
- Projektpartner in **138** Ländern
- 4758** weltweit geförderte Projekte
- 79,1 %** der verwendeten Mittel werden missions-
bezogenen Aufwendungen zugewiesen

Alle aufgeführten Finanzzahlen sind durch die unabhängige
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft KPMG testiert.

Missionsbezogene Aufwendungen (2020)



- Projektarbeit (→ S. 18 ff.)
- Information, Glaubensverkündigung und Anwaltschaft für benachteiligte und verfolgte Christen (→ S. 32 ff.)

80,8 Mio. €

* Stand 2020











» Wiederaufbau, Mess-Stipendien, Bildung und Corona-Hilfe waren 2020 unsere Projektschwerpunkte. «

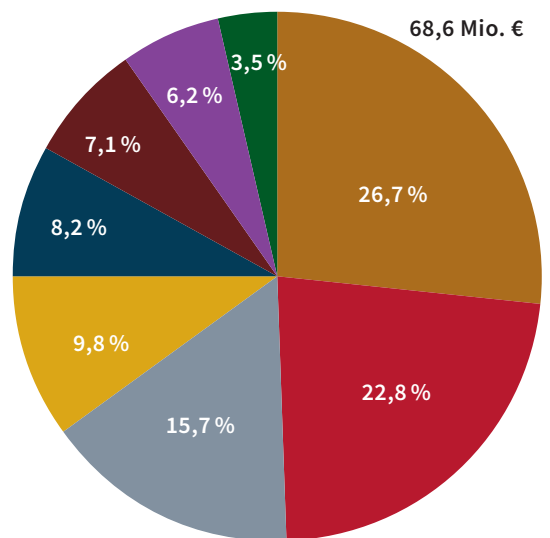
Die Projekte, die wir unterstützen, sind in erster Linie pastoraler Natur. Aber in akuten Krisen sind wir auch mit Nothilfe-Maßnahmen für die notleidende Bevölkerung aktiv. Das gilt in besonderem Maße für das von der Covid-19-Pandemie geprägte Jahr 2020, in dem mit 9,8 Millionen Euro fast 15 % unserer Fördersumme für die Nothilfe verwendet wurde. Ein Großteil wurde von den Ortskirchen vor allem zur Existenzsicherung und Beschaffung von Schutzausrüstung eingesetzt.

Wie im Jahr zuvor ging auch 2020 wieder circa ein Viertel der Ausgaben in die Glaubensbildung von Laien und in die Ausbildung von Priestern und Ordensleuten. Mit 26,7 % beanspruchten Bau- und Wiederaufbauprojekte von Kirchen und kirchlichen Einrichtungen den größten Anteil der Fördergelder.

Deutlich mehr Mittel wurden 2020 für Mess-Stipendien verwendet, die fast ein Viertel des Gesamtbudgets ausmachten. Aus gutem Grund, denn während der Pandemie hatten Priester kaum Einnahmen durch die dringend benötigten Kollekten.

Bewilligte Unterstützung nach Art (2020)

- Bau und Wiederaufbau (→ S. 26) 
- Mess-Stipendien (→ S. 20) 
- Glaubensbildung von Laien (→ S. 25) 
- Nothilfe (→ S. 28) 
- Ausbildung von Priestern und Ordensleuten (→ S. 22) 
- Transportmittel für die Seelsorge (→ S. 27) 
- Existenzhilfe für Ordensleute (→ S. 24) 
- Verteilung von Bibeln, religiösen Büchern und Medien (→ S. 30) 





» Am Anfang unserer Hilfsmaßnahmen steht der enge Dialog mit den Ortskirchen. «

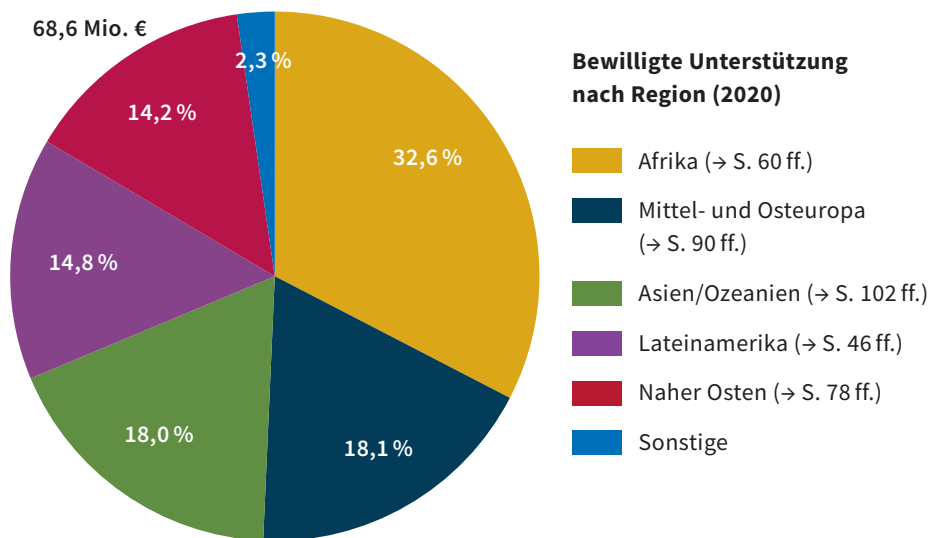
Mit fast einem Drittel der Fördergelder war Afrika (32,6 %) auch im Jahr 2020 wieder die Prioritätsregion unserer Hilfsprojekte. Dramatisch ist die Lage dort vor allem in der Sahelzone, wo Christen Opfer von Verfolgung, Gewalt und Vertreibung sind. Die Covid-19-Pandemie hat die Situation für die Kirche zusätzlich verschärft.

Europa (19,1 %) rückte 2020 in der Priorität weiter nach vorn. Viele Mittel flossen in die Länder Osteuropas, da viele Priester, aber auch Ordensschwestern infolge der Pandemie existenzielle Not leiden.

Ein weiterer Förderschwerpunkt ist Asien (18,0 %). Der Kontinent wurde von der Pandemie besonders stark getroffen. Dank unserer Nothilfen konnten die Ortskirchen zumindest Schutzrüstung anschaffen und ihre finanziellen Belastungen abfedern.

Auch Lateinamerika (14,8 %) gehörte 2020 zu den Epizentren der Pandemie, wodurch die Armut in der Bevölkerung noch weiter gestiegen ist und Priester durch fehlende Kollekten zunehmend in Existenznot gerieten.

Der starke Rückgang der Hilfe für den Nahen Osten (14,2 %) ist dem Baustopp für die Christen in der Ninive-Ebene geschuldet. Aufgrund der Einschränkungen durch die Covid-19-Pandemie konnte schlicht kein Baumaterial geliefert werden.





» In der Krise ist ein starker Glaube oft die beste Medizin. «

Regina Lynch,
Direktorin der Projektabteilung

2020 wird wohl als „Corona-Jahr“ in die Geschichtsbücher eingehen. Innerhalb kürzester Zeit stürzte die Pandemie die ganze Welt in eine tiefe Krise. Doch Covid-19 ist nicht nur ein medizinisches, gesellschaftliches oder wirtschaftliches Problem, sondern auch ein pastorales. Deshalb brachte unser Hilfswerk unmittelbar nach Ausbruch der Pandemie ein Sonderprogramm auf den Weg, um die Kirche bei ihren besonderen Herausforderungen während der Corona-Krise zu unterstützen. Wir haben mit Regina Lynch, Direktorin der Projektabteilung bei KIRCHE IN NOT (ACN), über die Corona-Hilfen gesprochen.

Von welchen Nöten berichten die Projektpartner von KIRCHE IN NOT (ACN) angesichts der Corona-Krise?

Die meisten unserer weltweiten Projektpartner berichten nicht nur von medizinischem Bedarf, sondern eher über die Auswirkungen der Einschränkungen auf das tägliche Leben in den Gemeinden. Am härtesten trifft die Kirche, dass es während des Lockdowns weder öffentliche Gottesdienste noch die Möglichkeit gibt, in den Pfarreien die üblichen seelsorgerischen und sozialen Programme durchzuführen. Hinzu kommt: In vielen unserer Partnerländer sicherte die Kollekte während der Sonntagsgottesdienste das Überleben der Priester und Ordensleute. Diese Einkommensquelle ist während des Lockdowns von heute auf morgen weggefallen.

Wo liegen die Schwerpunkte der Corona-Hilfe von KIRCHE IN NOT (ACN)?

Gerade in dieser schweren Krise ist ein starker Glaube für viele Menschen unentbehrlich. Deshalb müssen wir als päpstliches Hilfswerk in erster Linie sicherstellen,

dass die Kirche bei der Erfüllung ihrer pastoralen und seelsorglichen Aufgaben nicht durch einen Mangel an finanziellen Mitteln gehindert wird. Das bedeutet vor allem, dass wir bedürftigen Priestern und Ordensschwestern mit Existenzhilfen und Mess-Stipendien helfen. Aber wir müssen den Ortskirchen auch Finanzmittel für Masken und Schutzkleidung zur Verfügung stellen oder Radio- und Fernsehsender bei der Anschaffung technischer Ausrüstung unterstützen, damit die Gläubigen während des Lockdowns über Fernsehen oder Radio an der heiligen Messe teilnehmen und die Botschaft des Evangeliums empfangen können.

KIRCHE IN NOT (ACN) hat ein Corona-Sonderprogramm aufgelegt, welche Hilfen wurden bislang zugesagt und geleistet?

Dank der Großzügigkeit unserer Spender konnten wir bereits zwischen März und Mai 2020 mit einer Soforthilfe mehr als 385 000 Mess-Stipendien im Wert von 3,1 Millionen Euro an rund 10 500 Priester weitergeben. Im gleichen Zeitraum haben



Pallottiner-Schwestern unterstützen während der Covid-19-Pandemie notleidende Menschen in Ruanda.

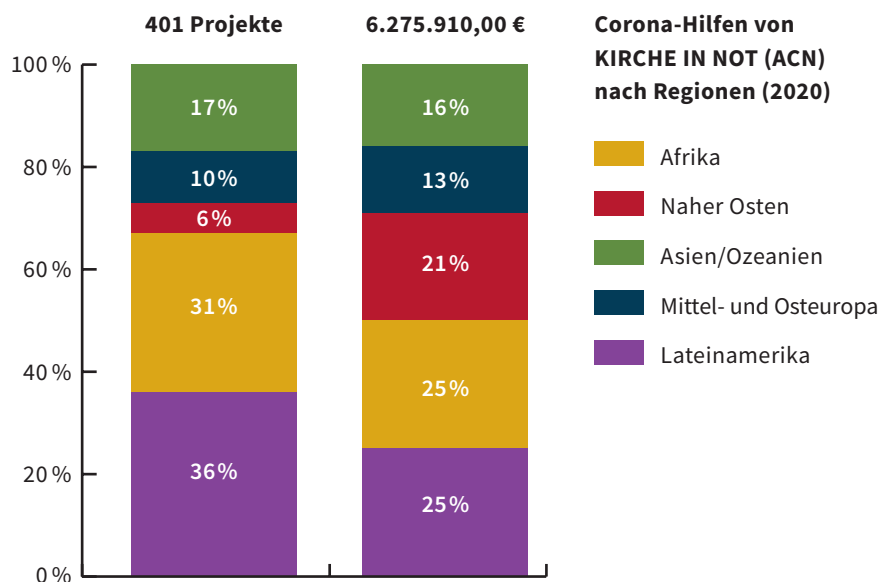


wir Ordensschwestern in nahezu allen Teilen der Welt Zusagen über Existenzhilfen in Höhe von rund 800.000 Euro machen können. Über das gesamte Jahr 2020 erreichten unsere Corona-Hilfen ein Volumen von fast 6,3 Millionen Euro, das sich auf insgesamt 401 Projekte verteilt. So konnten wir die Existenzhilfen für Priester im Vergleich zum Vorjahr um 95 Prozent steigern und damit fast verdoppeln. Die Vergabe von Mess-Stipendien erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um 23 Prozent und die Existenzhilfen für Ordensschwestern um 24 Prozent.



Welches Projekt hat Sie im Krisenjahr besonders beeindruckt?

Weltweit beeindruckt mich der unermüdlische und oft selbstlose Einsatz von Priestern und Ordensleuten, die ihre Aufgaben während der Pandemie meist unter schwierigsten Umständen bewältigen müssen. Da gibt es zum Beispiel die Priester in der Diözese Dolisie in der Republik Kongo, die ihre von uns erhaltenen Mess-Stipendien mit den besonders armen Menschen ihrer Gemeinde teilen. Ich bin ebenso gerührt von der Hingabe so vieler Ordensschwestern, wie zum Beispiel der Schwestern der Kongregation „Hermanas Sociales“ in Kuba, die trotz der angeordneten Einschränkungen immer eine Möglichkeit finden, ihre seelsorgerische Arbeit fortzuführen und sich weiter um die alten Menschen zu kümmern oder sich für Obdachlose einzusetzen.





Unsere Aufgabenbereiche

Ob Existenzhilfen für Priester und Ordensleute, Mess-Stipendien, die Ausbildung von Seminaristen, Nothilfe bei Krieg und Naturkatastrophen oder die Öffentlichkeitsarbeit zur Verbreitung des Glaubens – die Aufgabengebiete von KIRCHE IN NOT (ACN) sind ebenso vielseitig wie dringend notwendig. Denn wir helfen und fördern dort, wo die Christen verfolgt werden und die Kirche Not leidet.



- S. 21 Mess-Stipendien
- S. 22 Ausbildung von Priestern und Ordensleuten
- S. 23 Safeguarding
- S. 24 Existenzhilfe für Ordensleute
- S. 25 Glaubensbildung von Laien
- S. 26 Bau und Wiederaufbau von kirchlichen Einrichtungen
- S. 27 Transportmittel für die Seelsorge
- S. 28–29 Nothilfe bei Krieg, Vertreibung, Gewalt und Naturkatastrophen
- S. 30–31 Verteilung von Bibeln, religiösen Büchern und Medien
- S. 32–41 Anwaltschaft, Öffentlichkeitsarbeit
- S. 42–43 Mediale Unterstützung zur Verbreitung des Glaubens



» Die Nöte der Menschen vor Gott zu tragen, ist Teil unserer Mission. «

Pater Martin Barta, Geistlicher Assistent der Stiftung

Die Hilfe für verfolgte und notleidende Christen steht an erster Stelle bei KIRCHE IN NOT (ACN) in Need. Ob durch Mess-Stipendien, Förderung der Priesterausbildung, Existenzhilfe für Ordensleute oder die Glaubensbildung von Laien – jedes Jahr fördern wir tausende von Brüdern und Schwestern, damit sie wiederum die Gläubigen unterstützen können.



Pater Juan Pablo Contempomi feiert die heilige Messe in Cruz Del Eje, Argentinien.



Tauffeier in der Kathedrale von Dori, Burkina Faso.



Mess-Stipendien



In vielen Regionen sind die Gläubigen heute so arm, dass sie ihre Priester nicht unterstützen können. Auch den Bischöfen fehlt es oft an finanziellen Mitteln, ihren Priestern einen regelmäßigen Unterhalt zu sichern. Hier sind Mess-Stipendien oft deren einzige Existenzhilfe. Mess-Stipendien sind Geldspenden verbunden mit der Bitte, für verstorbene und kranke Menschen oder für andere Anliegen die heilige Messe zu feiern.

Im Jahr 2020 wurden in den Anliegen unserer Wohltäter insgesamt 1 782 097 heilige Messen gefeiert. Damit haben wir insgesamt 45 655 Priester – im Durchschnitt weltweit jeden neunten Priester – unterstützen können.

Die Aufteilung der Mess-Stipendien spiegelt zugleich die Armutsverhältnisse auf den Kontinenten wider. So gingen im Berichtsjahr 36 % der Mess-Stipendien nach Afrika, 32 % nach Asien sowie in den Nahen und Mittleren Osten, 16 % nach Lateinamerika und 16 % nach Zentral- und Osteuropa.

» Für manche Priester sind Mess-Stipendien die einzige Einnahmequelle. «

Indem in der Messe für verstorbene oder kranke Angehörige, für Menschen in Lebenskrisen oder bestimmte Anliegen des Stifters gebetet wird, nimmt dieser in besonderer Weise an der Eucharistiefeier teil. Viele unserer Wohltäter erkennen in dieser Form der Spende den tiefen geistlichen Sinn, ihre Wohltätigkeit mit dem Gebet der Kirche zu vereinen. Im Durchschnitt wird alle 18 Sekunden irgendwo auf der Welt eine heilige Messe in den Anliegen von Wohltätern von KIRCHE IN NOT (ACN) gehalten.

Die meisten Priester verwenden Mess-Stipendien nicht nur für ihren eigenen Lebensunterhalt, sondern auch für die Kosten ihrer pastoralen Arbeit. Mess-Stipendien sind damit für die unmittelbare Existenzsicherung der Priester und ihrer Pfarreien gedacht. Die Mess-Stipendien werden grundsätzlich zu 100 % an die Empfänger weitergeleitet.



Mess-Stipendien sichern die Existenz von 26 Priestern im Apostolischen Vikariat Yurimaguas, Peru.



Ausbildung von Priestern und Ordensleuten



Die theologische Ausbildung und Qualifizierung von Seminaristen gehört von jeher zu den Schwerpunkten unserer Förderhilfe. Schließlich sollen die zukünftigen Priester einmal geistliche Stütze sein und das sakramentale Leben sichern. Unsere Ausbildungshilfe für Seminaristen fließt vor allem in Länder, wo eine adäquate und kontinuierliche Ausbildung der angehenden Priester durch Armut, Krieg oder Verfolgung gefährdet oder nicht ausreichend gewährleistet ist.

Dank der Großzügigkeit unserer Wohltäter konnten wir 2020 insgesamt 14 009 Seminaristen fördern. Aber auch die Weiterbildung liegt uns am Herzen. So haben wir im Berichtsjahr die Weiterbildung von 473 Priestern gefördert, die selbst einmal Seminaristen ausbilden werden und damit langfristig das qualitative Niveau der Priesterausbildung in ihren Heimatländern aufrechterhalten.

» Stipendien sind die Saat, von der wir hoffen, dass sie für die Kirche reife Früchte tragen wird. «



2020 konnten wir außerdem 267 Stipendien an Priester vergeben, die beispielsweise promovieren oder einen zusätzlichen Studiengang absolvieren. Verteilt auf die Kontinente kamen 34 Prozent unserer Stipendiaten aus Asien, 44 Prozent aus Afrika, 17 Prozent aus Lateinamerika und fünf Prozent aus Osteuropa.

Von KIRCHE IN NOT (ACN) unterstützte junge Ordensmänner im indischen Kolkata (Kalkutta).



Kinder beim Rosenkranz-
gebet auf den Philippinen.

Safeguarding

KIRCHE IN NOT (ACN) unterstützt die Kirche bei ihren Präventionsmaßnahmen zum Thema Missbrauch. So fördert KIRCHE IN NOT (ACN) weltweit Kurse zum Themenkreis Safeguarding, in denen Priester und Ordensleute im Erkennen und in der Verhinderung von sexuellem und anderem Missbrauch von Minderjährigen und Schutzbefohlenen geschult werden.

Bei den Safeguarding-Kursen arbeitet KIRCHE IN NOT (ACN) unter anderem eng mit dem in diesem Thema führenden Centre for Child Protection (CCP) der Gregoriana-Universität in Rom zusammen. Zu den Schwerpunkten der Kurse gehört die Entdeckung von Missbrauch, um diesen möglichst früh zu erkennen. Als Voraussetzung für eine kompetente Fürsorge werden die verheerenden Folgen des Missbrauchs für die Opfer vermittelt. Ziel ist das Erlernen effektiver Maßnahmen sowohl bei der Prävention von Fällen als auch bei der Behandlung von Verdachtsfällen, etwa um die Vertuschung von Missbrauch zu vermeiden.

Nur mit einem schriftlichen Bekenntnis zu Safeguarding können unsere Projekt-

partner Hilfe von KIRCHE IN NOT (ACN) erhalten. Diese wird entzogen, sollten mögliche oder tatsächliche Fälle von Missbrauch nicht angemessen verfolgt werden.

Die Ansprüche zu Safeguarding gelten in gleichem Maße gegenüber den eigenen Mitarbeitern von KIRCHE IN NOT (ACN), die zur Einhaltung der Safeguarding-Richtlinien von KIRCHE IN NOT (ACN) verpflichtet sind und regelmäßig darin fortgebildet werden.

Die vollständige Safeguarding-Richtlinie kann unter www.acninternational.org/de/safeguarding eingesehen werden.

>> Wir setzen uns weltweit dafür ein, dass Minderjährige und andere Schutzbefohlene besser geschützt werden. <<

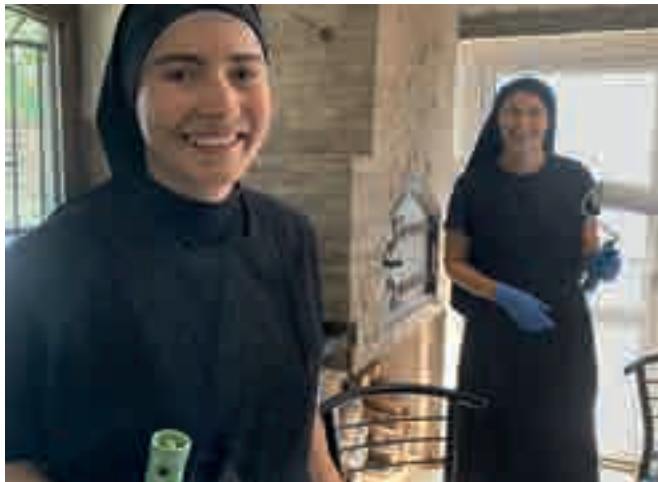
Regina Lynch,
Direktorin der
Projektabteilung



KIRCHE IN NOT (ACN)
unterstützt Schwestern, die
in Kapschagaj, Kasachstan,
Waisenkinder betreuen.



Existenzhilfe für Ordensleute



KIRCHE IN NOT
(ACN) leistet auch
Existenzhilfe für
kontemplative
Schwestern in
Burschtyn, Ukraine.



Besonders in Gebieten mit großem Priestermangel kümmern sich Schwestern im Namen Gottes buchstäblich um jeden: Kinder und Erwachsene, Waisen, kranke und sterbende, gescheiterte und suchende sowie traumatisierte Menschen. Diese Ordensschwestern arbeiten oft unter schwierigsten Bedingungen. Kontemplative Schwestern helfen den leidenden Menschen hingegen durch ihr Gebet.


Allein im Jahr 2020 haben wir 18 126 Schwestern aus Afrika, Asien, Osteuropa und Lateinamerika bei ihrer wertvollen Arbeit unterstützt.

» Ein erfolgreiches Hilfsprojekt erkennen wir daran, dass die Menschen ihren Glauben wieder frei leben können. «

Regina Lynch,
Direktorin der Projektabteilung



Glaubensbildung von Laien

 In vielen der ärmsten Länder der Welt mangelt es an Priestern. Hier ist die Ausbildung von Laien für den katechetischen Dienst ein wesentliches Element, um den Glauben am Leben zu erhalten. Die Frauen und Männer sollen durch eine theologische Grundausbildung dazu befähigt werden, den Glauben weiterzugeben und die Gläubigen auf den Empfang der Sakramente vorzubereiten.

Im Jahr 2020 wurden mit unserer Hilfe 18 389 Laien in ihrer Glaubensbildung unterstützt.



Bibelstudien in Nueve de Julio, Argentinien.

>> Es ist unsere Pflicht, unsere Brüder und Schwestern im Glauben zu unterstützen. <<

Dolores Soroa Suárez de Tangil,
Wohltäterin, Spanien



» Der Glaube und eine gute Organisation können gemeinsam Berge versetzen. «

Philipp Ozores, Generalsekretär

Die Kirche vor Ort bei der seelsorgerischen Betreuung der Gläubigen zu unterstützen, ist die Kernaufgabe von KIRCHE IN NOT (ACN). Hierzu gehört auch die Unterstützung des Baus, Wiederaufbaus oder der Instandhaltung kirchlicher Gebäude, damit die Kirche ihre Aufgaben wahrnehmen kann. Auch die Finanzierung von Fahrzeugen, damit Priester, Schwestern und Katecheten die Gläubigen in den oft riesigen Gebieten erreichen können, wird von uns unterstützt. Wo Gläubige von Vertreibung, Gewalt und Verfolgung betroffen sind, leisten wir Nothilfe, um das schlimmste Leid zu lindern.



Bau und Wiederaufbau von kirchlichen Einrichtungen



Gerade in Krisengebieten werden häufig Kirchen und kirchliche Einrichtungen durch Gewalt zerstört. Wir unterstützen den Wiederaufbau in diesen Gebieten, weil die Kirche Zentrum des Glaubenslebens und Zeichen der Hoffnung ist.


Wo die Kirche wächst, wie zum Beispiel in Afrika, Asien und Lateinamerika, ist oft Hilfe beim Aufbau neuer Infrastruktur vonnöten. Deshalb hilft KIRCHE IN NOT

(ACN) beim Bau bzw. Wiederaufbau von Kirchen, Klöstern, Pastoralzentren und Missionsstationen, um den seelsorgerischen Dienst der katholischen Kirche weltweit zu sichern und zu fördern. Aus über 70 Jahren Erfahrung wissen wir: In Slums gibt selbst die kleinste Kapelle den Menschen ein geistliches Zuhause.

744 solcher Gebäude konnten mit unserer Hilfe allein 2020 gebaut oder instandgesetzt werden.



Transportmittel für die Seelsorge

 Bereits Anfang der 1950er-Jahre schickte KIRCHE IN NOT (ACN) – damals noch Ostpriesterhilfe – Kapellenwagen als mobile Kirchen zu den Heimatvertriebenen. Auch heute noch ist es für KIRCHE IN NOT (ACN) ein wichtiges Anliegen, Hilfsmittel und Seelsorge auf den Weg zu bringen.

Anträge auf Unterstützung zum Erwerb von Fahrzeugen kommen von allen Kontinenten. Ob Lastwagen, Autos, Motorräder, Fahrräder, Schiffe oder für besonders schwer zugängliche Bergregionen Mulis – allein im Jahr 2020 wurden mit unserer Hilfe 283 Kraftfahrzeuge, 166 Motorräder, 783 Fahrräder und elf Boote finanziert.





» Die denkbar größte Katastrophe wäre es für uns, nicht tätig werden zu können. « Guido Gröning, Direktor Finanzen und Administration





Nothilfe bei Krieg, Vertreibung, Gewalt und Naturkatastrophen

Die Nothilfe für Flüchtlinge ist tief in der Geschichte unseres Hilfswerkes verwurzelt. Bereits Anfang der 1950er-Jahre leistete KIRCHE IN NOT (ACN) Pionierarbeit bei der Unterstützung von Heimatvertriebenen.

Die bittere Wahrheit ist: In der ganzen Welt gibt es heute mehr Flüchtlinge als je zuvor. Derzeit sind 79,5 Millionen Menschen weltweit auf der Flucht, davon allein rund 16 Millionen im Nahen Osten.

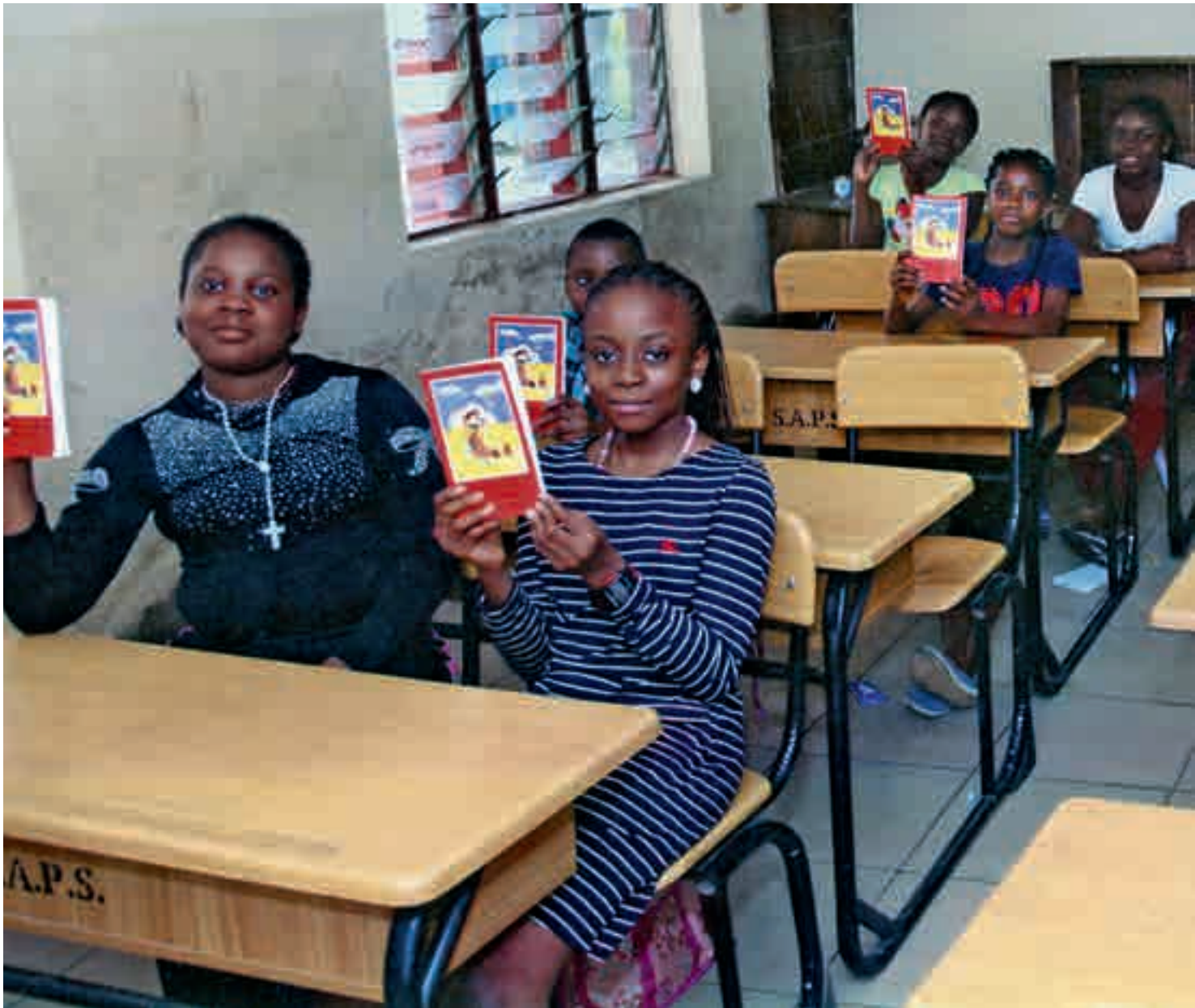
Unser großes finanzielles Engagement für Flüchtlinge und Vertriebene im Nahen Osten ist nicht nur eine Antwort auf deren drängende Not, sondern auch ein Beitrag, die Abwanderungswelle der Christen zu stoppen und damit das Fortbestehen des Christentums in der Region zu sichern (mehr dazu siehe Kapitel Naher Osten ab Seite 78).

Aber auch in vielen anderen Teilen der Welt unterstützen wir Christen, die aufgrund ihres Glaubens verfolgt und vertrieben wurden:

ob in Mindanao auf den Philippinen oder in Nordnigeria, wo islamistische Terrorgruppen Übergriffe gegen die christliche Minderheit verüben, wir stehen den Menschen bei, die nichts retten konnten als das nackte Leben.



Schwestern der ukrainischen Erzeparchie Iwano-Frankiwsk im Einsatz gegen die Covid-19-Pandemie.



» Manchmal ist die Kinderbibel das einzige Buch,
das notleidende Kinder in die Hände bekommen. «

Pater Martin Barta, Geistlicher Assistent der Stiftung





Verteilung von Bibeln, religiösen Büchern und Medien

„Geht hinaus in die ganze Welt und verkündet das Evangelium der ganzen Schöpfung“ (Mk 16,15), forderte Jesus. KIRCHE IN NOT (ACN) nimmt diesen Auftrag wortwörtlich. So ist unsere Organisation seit 1979 Herausgeber und weltweiter Lieferant der Kinderbibel, die in 191 Sprachen übersetzt und bereits über 51 Millionen Mal verteilt wurde. Oft ist die Kinderbibel in armen Ländern das erste Buch, das die Kinder in ihrer Sprache in die Hand bekommen, und häufig das einzige Buch, das die Kleinen in ihrem ganzen Leben erhalten.

Im Jahr 2020 allein wurden mehr als 590 000 religiöse Bücher mit Hilfe von KIRCHE IN NOT (ACN) produziert und verteilt.

Darüber hinaus fördert KIRCHE IN NOT (ACN) den YOUCAT, den illustrierten

Jugendkatechismus der katholischen Kirche, der inzwischen in 58 Sprachen erhältlich ist. Seit 2016 gibt es auch den DOCAT, eine moderne Übersetzung der Sozial- und Gesellschaftslehre der katholischen Kirche. Mehr zu YOUCAT und DOCAT erfahren Sie auf Seite 40 bis 41.





» Wir geben verfolgten Christen eine Stimme. «

Mark von Riedemann, Direktor für
Interessenvertretung und Religionsfreiheit

Gemäß unserem Leitsatz „Informieren, beten und helfen“ geben wir mit unserer Kommunikationsarbeit denen eine Stimme, die oft keine mehr haben. Wir bereiten die drängenden Themen der Kirche vor Ort auf und übernehmen Anwaltschaften für verfolgte Christen gegenüber anderen Gremien, erstellen den Religionsfreiheitsbericht sowie Beiträge für die Pressearbeit für Printmedien, audiovisuelle Produkte und soziale Medien.

Dieses Material wird den nationalen Sektionen zur Weiterleitung an örtliche Medien, einschließlich Radio- und Fernsehsendern, zur Verfügung gestellt. Mit Informationskampagnen, Publikationen, Events und Konferenzen setzen sich die 23 nationalen Sektionen für das Wohl der Kirche weltweit ein.

Als Anwalt der Christen erheben wir in vielen dringenden Fällen die Stimme für die Benachteiligten und Verfolgten unter ihnen. Einige wichtige Verantwortungsträger konnten wir mit unserem Plädoyer

für mehr Menschlichkeit und Nächstenliebe bereits wachrütteln. Ein Großteil unserer Aktivitäten in Sachen themenanwaltliche Interessenvertretung wird durch unsere Kontaktpflege bei Besuchen von Projektpartner-Delegationen und die Bereitstellung von hochwertigen Informationen ermöglicht. Dadurch haben wir uns in den vergangenen Jahren bei EU- und anderen Politikern großes Vertrauen und einen guten Ruf erarbeiten können, der uns hilft, Projekte leichter anzuschieben und Mitstreiter zu gewinnen.



Anwalt der notleidenden Christen



Mit einem Spendenvolumen von rund 122 Millionen Euro kann man viel Not lindern, aber um die Welt aus den Angeln zu heben, bedarf es mehr. Ein Hebel ist die Information und Motivation staatlicher und länderübergreifender Stellen, damit diese auf lokale Regierungen einwirken. So wirkt KIRCHE IN NOT (ACN) als Anwalt der Nächstenliebe und der notleidenden Christen oder, wie es die Stiftung zu sagen pflegt: „Wir geben verfolgten Christen eine Stimme.“

KIRCHE IN NOT (ACN) nimmt keine staatlichen Gelder an, kann aber Regierungen, die sich für Religionsfreiheit und notleidende Christen einsetzen wollen, mit verlässlichen Partnern vor Ort zusammenbringen. So gelingt es uns häufig, politische Entscheidungsträger für die weltweit zunehmende Christenverfolgung zu sensibilisieren und über Hintergründe aufzuklären.

Unsere Aktivitäten als Anwalt der Christen wurden durch den Ausbruch der Covid-19-Pandemie im März 2020 auf eine harte Probe gestellt. Es traten Reisebeschränkungen in Kraft, und viele politische Einrichtungen durften keine Gäste mehr empfangen, wodurch die Arbeit von KIRCHE IN NOT (ACN) zum Teil ausgebremst wurde. Dennoch konnten wichtige Veranstaltungen stattfinden, ein Teil von ihnen wurde digital durchgeführt.

So war KIRCHE IN NOT (ACN) beispielsweise einer der Koordinatoren eines Expertentreffens, das vom 4. bis zum 7. März an der Ave Maria School of Law in Naples (Florida) stattfand. Unter den Teilnehmern waren US-Politiker, Kirchenvertreter, Rechtsexperten, Wissenschaftler und weitere Interessengruppen. Vertreter von KIRCHE IN NOT (ACN) stellten Fallstudien vor und referierten über die jeweiligen Hintergründe.

Auf Einladung von KIRCHE IN NOT (ACN) nahm auch der Priester Joseph Fidelis Bature aus Maiduguri in Nigeria teil, um aus erster Hand über die dort verübten Verbrechen zu berichten. Das Treffen führte schließlich zu konkreten Ergebnissen. Dazu gehören die Implementierung eines Trauma-Behandlungs-Projektes des US-Außenministeriums für Maiduguri sowie eine Resolution des Europäischen Parlaments.

KIRCHE IN NOT (ACN) beteiligte sich auch an einem Webinar über die US-Wirtschaftssanktionen gegen Syrien, das in der US-Botschaft beim Heiligen Stuhl stattfand. Bei all unseren Aktivitäten geht es uns immer darum, Synergieeffekte zu erzielen und Multiplikatoren zu erreichen, um so die Meinungsführer über die Not der Christen zu informieren und zum Dialog und zum Handeln zu mobilisieren.



Im September vertrat Marcela Szymanski KIRCHE IN NOT (ACN) während des Symposiums der US-Botschaft beim Heiligen Stuhl in Rom.



November

Vertreter von KIRCHE IN NOT (ACN) sind in der Tschechischen Republik und in Ungarn bei Veranstaltungen zum „Red Week“ dabei und organisieren die Teilnahme von Projektpartnern aus Nigeria und Pakistan, die in Online-Konferenzen über die Not der Kirche in ihren Ländern berichten. Weitere Informationen zur „Red Week“ finden Sie auf Seite 38 und 39.

Dezember

Infolge der durch KIRCHE IN NOT (ACN) hergestellten Kontakte besucht der EU-Botschafter in Mosambik den Bischof von Pemba, woraufhin dieser die Gelegenheit wahrnimmt, per Video-Gespräch vor dem Komitee für Auswärtige Angelegenheiten des Europäischen Parlaments über die Lage in seinem Land zu berichten.

Ebenfalls im Dezember ermöglicht KIRCHE IN NOT (ACN) dem nigerianischen Bischof William Avenya von Gboko, bei einer Anhörung des US-Kongresses über die gewaltsamen Übergriffe extremistischer Fulani-Viehhirten zu berichten.

Januar

Am 14. Januar stellt KIRCHE IN NOT (ACN) den Bericht „Persecuted and forgotten?“ im Europäischen Parlament in Straßburg vor.

Februar

Vor dem Unterausschuss für Menschenrechte des Europäischen Parlaments referiert KIRCHE IN NOT (ACN) über die Bedeutung der Religionsfreiheit.

Mai

KIRCHE IN NOT (ACN) informiert verschiedene EU-Vertreter über die Krise in Nordmosambik, woraufhin das Europäische Parlament am 16. September eine Notfallresolution verabschiedet.

August

Bei Treffen im US-Außenministerium und in der Kontrollbehörde des US-Finanzministeriums (OFAC) bringt KIRCHE IN NOT (ACN) seine Kritik zur humanitären Lage in Syrien als Folge der laufenden Wirtschaftssanktionen vor.

September

KIRCHE IN NOT (ACN) ist Teilnehmer beim Symposium „Advancing and Defending Institutional Religious Freedom through Diplomacy“ in der US-Botschaft beim Heiligen Stuhl, an dem auch US-Staatssekretär Michael Pompeo teilnimmt.



Der nigerianische Bischof William Avenya von Gboko nahm an der Anhörung des US-Kongresses teil.



Der chaldäisch-katholische Erzbischof von Mossul und Akra im Irak, Najeeb Michael, beim Besuch der EU in Brüssel.



Der Präsident des Nationalrats Wolfgang Sobotka und der Geschäftsführende Präsident von KIRCHE IN NOT (ACN), Thomas Heine-Geldern, am „Red Wednesday“ in Wien.



Glaube braucht Freiheit: der Religionsfreiheitsbericht

Der erste Bericht über Religionsfreiheit wurde 1999 von vom italienischen Büro von KIRCHE IN NOT (ACN) herausgegeben. In dem Bericht wird festgehalten, ob Religionsfreiheit in Bezug auf die Weltreligionen gewährt wird und wie sich die Lage in den jeweils vergangenen zwei Jahren entwickelt hat.

Der Bericht untersucht 196 Länder, umfasst knapp 800 Seiten und erscheint in sechs Sprachen. Er ist einer von vier Berichten über die Lage der Religionsfreiheit weltweit. Die anderen drei werden von dem amerikanischen Pew-Forschungszentrum, dem US-Außenministerium und dem US-Amt für internationale Religionsfreiheit (USCIRF) herausgegeben. Der Bericht von KIRCHE IN NOT (ACN) ist der einzige europäische nichtstaatliche Bericht, der die katholische Soziallehre berücksichtigt.

Im November 2020 sollte der Bericht „Religionsfreiheit weltweit“ zum 15. Mal

erscheinen. Wegen der Pandemie wurde das Erscheinungsdatum jedoch auf den 20. April 2021 verschoben. Das traurige Fazit: Seit dem vergangenen Bericht hat sich die Lage hinsichtlich der Religionsfreiheit verschlechtert. Die Zunahme eines ethnisch-religiösen Nationalismus in Ländern wie Sri Lanka und Indien und die verstärkte Verfolgung von Christen und Muslimen durch extremistische islamische Gruppierungen werden im Bericht ebenso als besorgniserregende Entwicklungen aufgezeigt wie der Einsatz von Gesichtserkennungstechnologien in China, die auch zur Einschränkung der Religionsfreiheit genutzt werden.

www.religionsfreiheit-weltweit.de





Öffentlichkeitsarbeit

Ob Medienarbeit, internationale Treffen, Konferenzen oder Kampagnen – jedes Jahr rückt KIRCHE IN NOT (ACN) die Anliegen der notleidenden Kirche ins Licht der Öffentlichkeit. 2020 mussten wegen der Covid-19-Pandemie leider viele Veranstaltungen ausfallen. Dennoch sind wir stolz, dass wir zusammen mit unseren Projektpartnern einige Events durchführen konnten, die von der Internationalen Zentrale von KIRCHE IN NOT (ACN) oder von einigen der 23 nationalen Büros organisiert wurden und die wir an dieser Stelle vorstellen möchten.

Kinder beten den Rosenkranz in Jalisco, Mexiko.



» Ich ermutige alle Gläubigen, am Rosenkranzgebet teilzunehmen, das Kinder auf der ganzen Welt einbezieht. «

Papst Franziskus beim Angelusgebet
am 11. Oktober 2020



Eine Million Kinder beten den Rosenkranz

Die von KIRCHE IN NOT (ACN) organisierte Kampagne „Eine Million Kinder beten den Rosenkranz“ wurde bereits 2005 in Caracas, der Hauptstadt von Venezuela, ins Leben gerufen. Bei dieser Aktion geht es vor allem um das gemeinsame Gebet für den Frieden in der Welt.

2020 konnten wir eine Rekordbeteiligung verzeichnen: Am 18. und 19. Oktober vereinten sich Kinder aus 136 Ländern auf allen Kontinenten zur Gebetsaktion. Die meisten Kinder nahmen in Polen und Mexiko teil, gefolgt von Indien, den Philippinen und der Slowakei.

In der Ninive-Ebene im Irak versammelte sich eine große Gruppe von Kindern vor einer Marienstatue in Telskuf, um den Rosenkranz für den Frieden in der Welt, für alle leidenden Menschen und für das Ende der Pandemie zu beten.

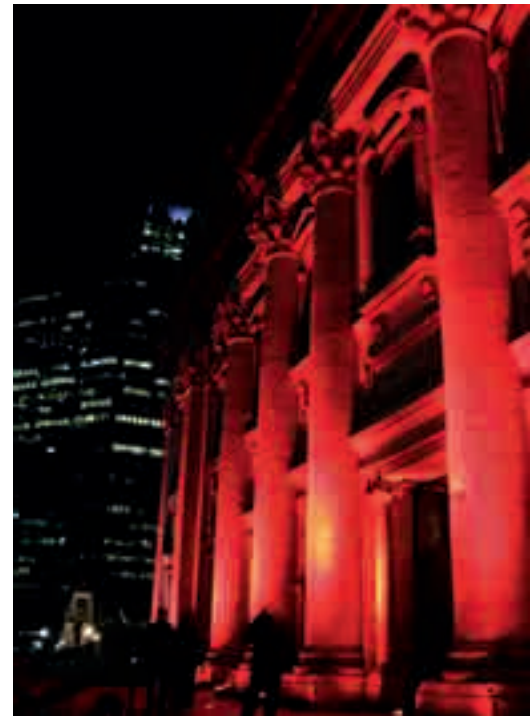
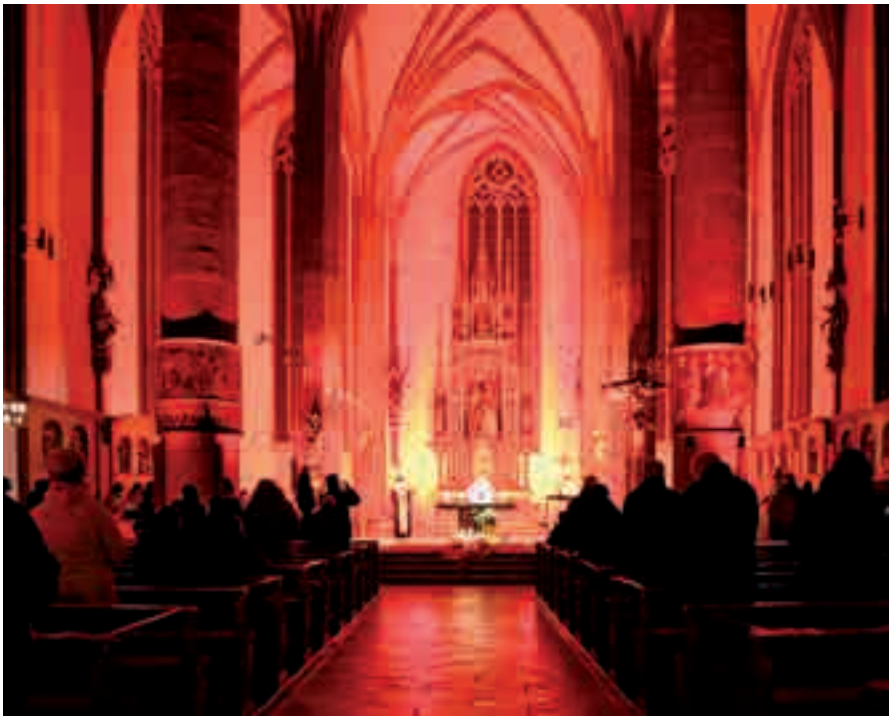
Aufgrund der Kontaktbeschränkungen während der Covid-19-Pandemie konnten sich die Kinder in vielen Ländern nicht in größeren Gruppen versammeln, sodass sie in der Familie beteten.

Auch in Europa wurde die Kampagne wieder begeistert von den Kindern aufgenommen. So beteiligten sich beispielsweise Hunderte Schulen in ganz Spanien, in Großbritannien und der Slowakei am Gebet. In Südkorea konnten sich die Kinder aus der Diözesanschule von Seoul erst am 22. Oktober dem Rosenkranzgebet anschließen, da es aufgrund der Pandemie-Maßnahmen der Regierung nicht früher möglich war. Besonders symbolträchtig war das Rosenkranzgebet mit Kindern aus dem Marien-Wallfahrtsort Fatima in Portugal. Die Live-Übertragung über katholische



Fernsehsender ermöglichte es Tausenden von Gläubigen auf der ganzen Welt, die Initiative zu verfolgen.

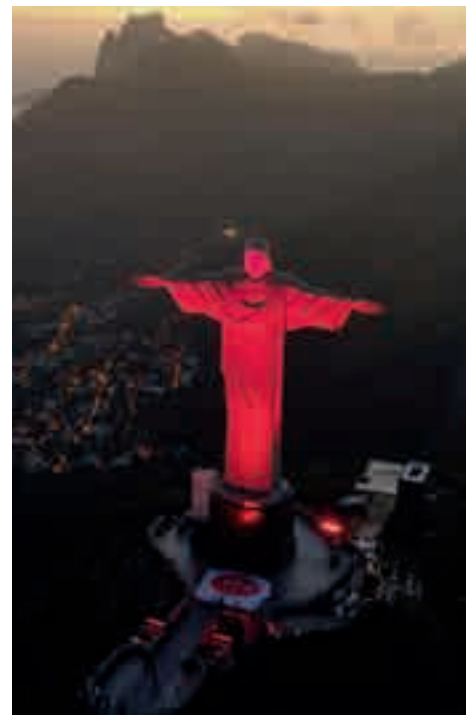
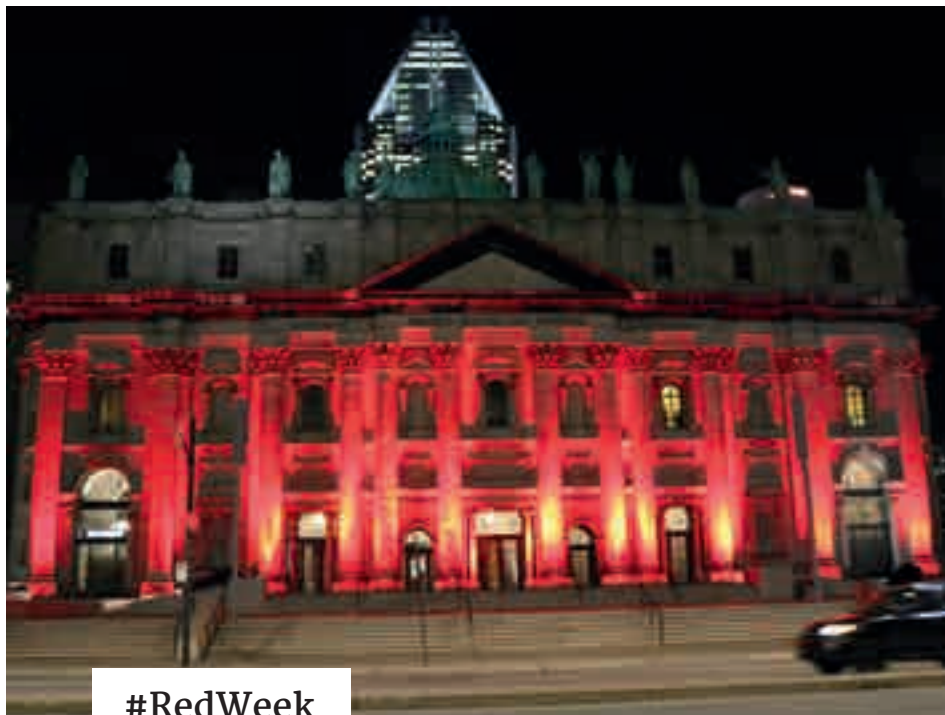
2020 hatte KIRCHE IN NOT (ACN) erstmals eine Internetseite eingerichtet, auf der die Teilnehmer sich bequem und einfach anmelden konnten. Mit Erfolg. Von der Homepage aus ging die Aktion viral und gewann damit enorm an Reichweite. Über die sozialen Netzwerke war festzustellen, dass sehr viele Menschen die Einladung von Freunden, Pfarreien oder Diözesen erhalten hatten.



Ausstellung „Verfolgte Christen weltweit“

Trotz Einschränkungen bei der Besucherzahl in Gottesdiensten haben viele Pfarreien an der Präsentation der Ausstellung „Verfolgte Christen weltweit“ von KIRCHE IN NOT festgehalten. Ihnen war es wichtig, dass auch in Covid-19-Pandemie-Zeiten das Grund- und Menschenrecht auf Religionsfreiheit gilt und dass auf die prekäre Lage verfolgter Christen aufmerksam gemacht wird.

In dieser Schau werden 14 Länder vorgestellt, in der die Situation verfolgter Christen besonders dramatisch ist. Sie kann von Pfarreien, Bildungshäusern und anderen Institutionen kostenlos ausgeliehen werden. Interessenten wenden sich bitte an das Büro von KIRCHE IN NOT Schweiz.



#RedWeek

Hunderte Millionen Christen in aller Welt leben in einem Umfeld, in dem sie gewaltsam verfolgt, diskriminiert oder an der freien Ausübung ihres Glaubens gehindert werden. Um auf diesen Missstand weltweit aufmerksam zu machen, wurde 2015 von KIRCHE IN NOT (ACN) die Initiative #RedWeek, in einigen Ländern auch „Red Wednesday“ genannt, ins Leben gerufen. Ziel ist es dabei, die öffentliche Aufmerksamkeit auf das Schicksal verfolgter und benachteiligter Christen zu lenken. Dazu werden rund um die Welt in vielen Metropolen bekannte Kathedralen und öffentliche Bauwerke rot angestrahlt.

Zwischen dem 18. und dem 25. November wurden unter anderem in Australien, Kanada, Kolumbien, Brasilien, der

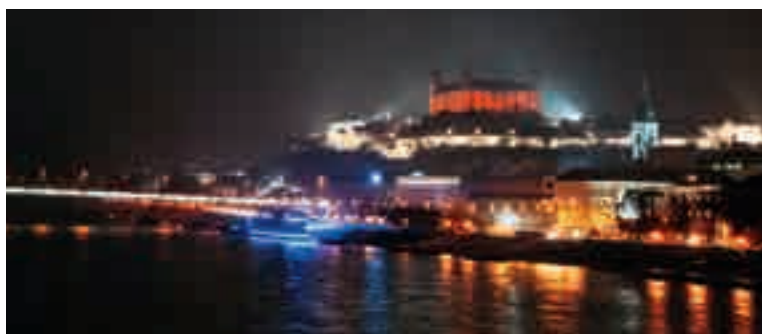
Tschechischen Republik, Polen, den Niederlanden, Deutschland, Österreich, der Slowakei, auf den Philippinen, in Irland und dem Vereinigten Königreich Hunderte von Gebäuden rot beleuchtet. Dazu gehörten die Kathedralen von Montreal und Toronto (Kanada), von Manila (Philippinen) und von Armagh (Nordirland), die Elisabeth-Brücke in Budapest (Ungarn), die Brücke des Slowakischen Nationalaufstandes und die Burg in Bratislava (Slowakei) sowie die Christus-Erlöser-Statue in Rio de Janeiro (Brasilien). Allein in den Niederlanden waren 119 Gebäude an der Aktion beteiligt, mehr als doppelt so viele wie im Vorjahr.

Den Höhepunkt der Aktion bildete der Abschlussstag am 25. November, an dem in diesem Jahr vor allem das Vereinigte Königreich und die Philippinen mit besonde-

ren Aktionen hervortraten. Auf den Philippinen stand die #RedWeek ganz im Zeichen der Covid-19-Pandemie. Die Aktion wollte auf alle Geistlichen und Ordensschwester aufmerksam machen, die ihren Dienst bei den kranken Menschen vor Ort verrichten und dabei ständig der Gefahr einer Infektion ausgesetzt sind. Daher wurden dieses Mal neben Kirchen und Schulen auch Krankenhäuser eingeladen, sich an der Aktion zu beteiligen.

In Amsterdam, an mehreren Orten Kanadas und Australiens und erstmals auch in Budapest wurde der „Red Wednesday“ begangen. Die Monumente und Gotteshäuser wurden rot angestrahlt. Die Farbe symbolisiert das Blut, das Märtyrer für ihr Glaubenszeugnis vergossen haben. Die weltweite Aktion ist ein Zeichen der Solidarität für die verfolgten Christen in aller Welt.

Zudem wurde in verschiedenen Ländern bei der #RedWeek auf die besorgniserregende Lage der Christen in Nigeria aufmerksam gemacht. Erzbischof Ignatius Kaigama von Abuja bat um Gebete für Pater Dajo Matthew, der erst zwei Tage zuvor entführt worden war, und erinnerte auch an viele andere entführte Mitglieder der christlichen Gemeinde.





YOUCAT Foundation 2020

Als Herausgeber des YOUCAT freuen wir uns, dass wir trotz Pandemie die Erfolgsgeschichte des Jugendkatechismus der katholischen Kirche 2020 fortsetzen konnten. Der YOUCAT ist bislang in 58 und die Kinderausgabe YOUCAT FOR KIDS in 24 Sprachen erschienen. Im vergangenen Jahr konnten etwa 540 000 Bücher verbreitet werden und weitere 145 000 über pastorale Buchprojekte. Mit einer Ausgabe auf Mongolisch und einer auf Urdu wurden zudem zwei weitere Übersetzungen an den Start gebracht sowie regionalisierte Ausgaben für das französisch- und englischsprachige Afrika erstellt.

Aber auch digital steht der YOUCAT inzwischen auf der Höhe der Zeit. So kommen digitale Angebote wie die YOUCAT-Daily-App sehr gut bei den Jugendlichen an. Dort erhalten die Nutzer neben dem Tagesevangelium täglich neue Impulse aus

dem YOUCAT („Was wir glauben“) oder aus dem DOCAT („Was wir tun“). Über 400 000 Nutzer haben diese digitalen Angebote im Jahr 2020 genutzt. Dabei wurden insgesamt über sechs Millionen Mal innovativ dargestellte, aber glaubenstreu gehaltene Lehrinhalte digital studiert und geteilt.

Vielerorts bilden sich auch immer mehr lokale Initiativen, um mit den YOUCAT-Materialien zu arbeiten. Besonders erfreulich war im Jahr 2020 die Entwicklung in Indien. Die dort gegründete Laieninitiative YOUCAT Indien wurde inzwischen offiziell durch die Indische Bischofskonferenz anerkannt und in deren Strukturen als Multiplikator für die Neuevangelisierung aufgenommen.

Natürlich gab es 2020 auch negative Auswirkungen durch die Pandemie. So konnten das 2019 erfolgreich gestartete

Der neue YOUCAT-Glaubenskurs ergänzt den YOUCAT und regt zum Nachdenken und zu Gesprächen über den Glauben an.



Missionsprojekt YOUNG MISSIO, ein Kurs für junge Katechisten, die ihren Glauben an andere junge Leute weitergeben wollen, und das für 2020 geplante Folgeprojekt YOUCAT Lourdes leider nicht stattfinden. Umso erfreulicher, dass es im Jahr 2021 trotz der widrigen Umstände als Projekt für die Neuevangelisierung wieder auf der Agenda steht.

» Ich vertraue euch den YOUCAT FOR KIDS an. Werdet nicht müde, zu fragen und von eurem Glauben zu erzählen. « Papst Franziskus





» 2020 haben wir zur Verbreitung des Glaubens 397 Fernseh- und Radiosendungen produziert. «

Florian Ripka, Geschäftsführer
von KIRCHE IN NOT Deutschland

Neben der Hilfe für verfolgte und notleidende Christen ist die Förderung der Neuevangelisierung ein wichtiges Anliegen von KIRCHE IN NOT. Katholische Medienarbeit nimmt dabei eine besondere Stellung ein. In Deutschland produziert die Pater-Werenfried-van-Straaten-Stiftung zusammen mit KIRCHE IN NOT jeden Monat über 240 Minuten christliche Fernsehbeiträge – seit 2013 im eigenen Aufnahmestudio in München.

Themen sind Glaube und geistliches Leben, Weltkirche und verfolgte Christen, Politik und Gesellschaft. Die Beiträge laufen regelmäßig bei den christlichen

Partnersenden EWTN, K-TV und Bibel TV. Auch im Radio ist KIRCHE IN NOT regelmäßig zu hören, zum Beispiel mit der wöchentlichen Sendung „Weltkirche aktuell“ auf Radio Gloria, Radio Maria und Radio Horeb. Von anderen christlichen wie säkularen Medien werden die Mitarbeiter von KIRCHE IN NOT regelmäßig als Experten angefragt.

Rund um die Uhr und überall auf der Welt verfügbar sind unsere Beiträge auf der Mediathek von KIRCHE IN NOT: www.katholisch.tv. Interessierte können alle Produktionen kostenlos auf CD und DVD bestellen. Eine eigene Facebook-Seite und ein eigener Youtube-Kanal runden unseren Medienservice ab.



CRTN ist ein in der Kirche weltweit einzigartiger Produktions- und Medienservice



Allein mit Dokumentarfilmen erzielte CRTN (Catholic Radio & Television Network) im Jahr 2020 eine Rekordverteilung: So erreichten die Sendungen weltweit 140 Fernsehsender. Ein Beitrag über einen Missionar, der sich in Äthiopien für die Versöhnung zwischen verfeindeten Stämmen einsetzt, wurde sogar in der Kategorie „Bester Dokumentarfilm“ ausgewählt und für das 23. Religion-Today-Filmfestival in Trento, Italien, nominiert. Regie führte Magdalena Wolnik.

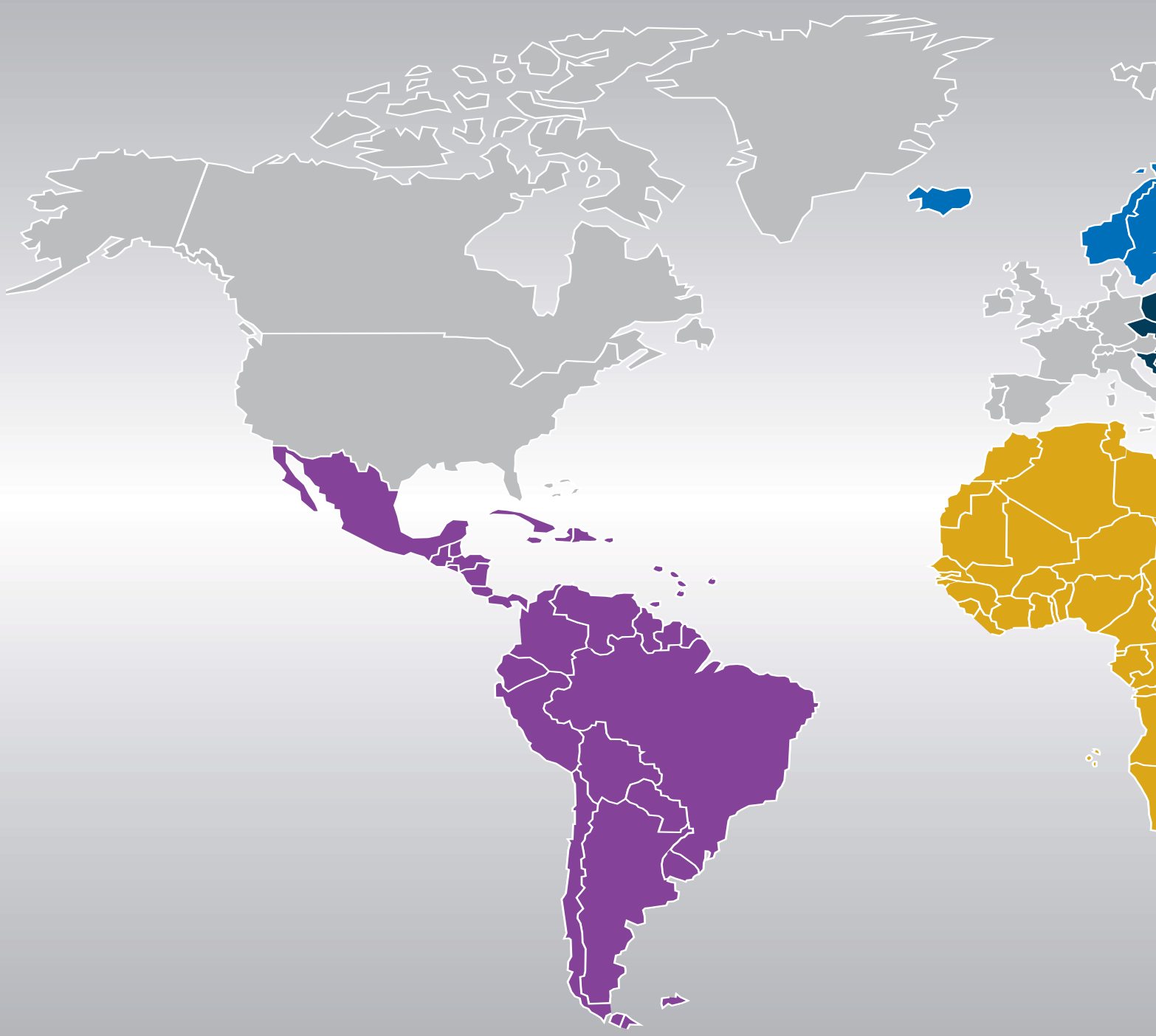
Täglich erreichen die Sendungen weltweit ein zweistelliges Millionenpublikum. Neben der Produktion und dem Vertrieb unterstützt CRTN auch eine Reihe von weltweiten TV-Distributionsinitiativen durch Beratung und Programmierung. Vor 20 Jahren hat CRTN zudem das globale katholische TV-Ressourcennetzwerk crtn.org gegründet, das den katholischen

Produzenten und Fernsehsendern die Präsentation, den Austausch und die Verteilung der katholischen Programme weltweit ermöglicht.

Dazu haben wir einen Web-Katalog zusammengestellt, der 424 Produktionen enthält. 309 Produzenten und 172 Fernsehsender nutzten 2020 diesen in der Kirche einzigartigen Service. Ein CRTN-Newsletter, eine CRTN-Facebook-Seite mit 11 180 Followern und der CRTN-YouTube-Kanal runden unseren Medienservice ab.

Der CRTN-YouTube-Kanal mit aktuell mehr als 2,6 Millionen Aufrufen.





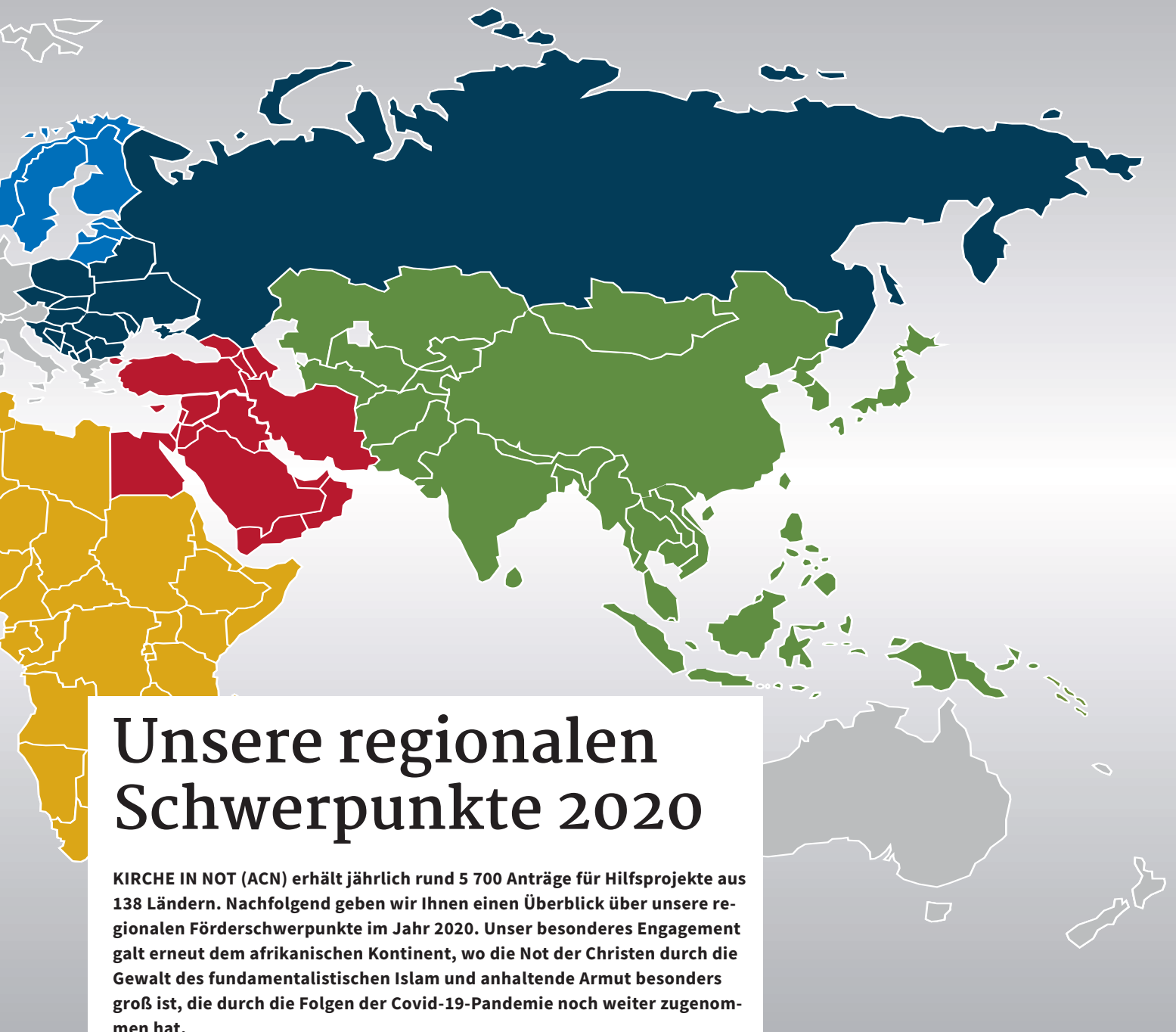
S. 46 Lateinamerika

- S. 48–49 Venezuela
- S. 50–51 Brasilien
- S. 52–53 Peru
- S. 54–55 Bolivien
- S. 56–57 Chile
- S. 58–59 Argentinien



S. 60 Afrika

- S. 62–63 Burkina Faso
- S. 64–65 Nigeria
- S. 66–67 Äthiopien
- S. 68–69 Uganda
- S. 70–71 Demokratische Republik Kongo
- S. 72–73 Sambia
- S. 74–75 Mosambik
- S. 76–77 Madagaskar



Unsere regionalen Schwerpunkte 2020

KIRCHE IN NOT (ACN) erhält jährlich rund 5 700 Anträge für Hilfsprojekte aus 138 Ländern. Nachfolgend geben wir Ihnen einen Überblick über unsere regionalen Förderschwerpunkte im Jahr 2020. Unser besonderes Engagement galt erneut dem afrikanischen Kontinent, wo die Not der Christen durch die Gewalt des fundamentalistischen Islam und anhaltende Armut besonders groß ist, die durch die Folgen der Covid-19-Pandemie noch weiter zugenommen hat.



S. 78 Naher Osten

- S. 80–85 Libanon
- S. 86–89 Syrien



S. 90 Europa

- S. 92–93 Nordeuropa
- S. 94–95 Weißrussland
- S. 96–97 Russland
- S. 98–99 Ukraine
- S. 100–101 Albanien



S. 102 Asien/ Ozeanien

- S. 104 Kasachstan
- S. 105 Bangladesch
- S. 106–107 Pakistan
- S. 108–109 Indien
- S. 110–111 Philippinen
- S. 112–113 Salomonen





Lateinamerika

Lateinamerika ist mit knapp 500 Millionen Katholiken weiterhin der „katholischste“ Kontinent. Dennoch leidet auch die Kirche in vielen Regionen unter der allgegenwärtigen Gewalt. In den vergangenen Jahren kam es zudem in vielen lateinamerikanischen Ländern zu sozialen und politischen Unruhen. Dies hatte katastrophale Folgen für die Wirtschaft. Mehr als 30 Prozent der Südamerikaner leben unterhalb der Armutsschwelle – die Covid-19-Pandemie verstärkt die Armut zusätzlich. Auch die Kirche ist durch die Corona-Krise vielerorts in existenzieller Not. KIRCHE IN NOT (ACN) steht den Ortskirchen bei und konnte im Berichtsjahr mit einem Gesamtvolumen von 9,7 Millionen Euro oft die größte Not lindern.

2020 wurde Lateinamerika zu einem Epizentrum der Covid-19-Pandemie. Bereits in der ersten Jahreshälfte stiegen die Fallzahlen, und lateinamerikanische Länder standen rasch weit oben auf der Liste der am stärksten betroffenen Regionen. Trotz Lockdown und anderen Maßnahmen war das Gesundheitswesen vielerorts überlastet. Die Bilder massenhaft ausgehobener Gräber aus der Amazonas-Metropole Manaus gingen durch die Weltpresse. Besonders stark betroffen waren die indigenen Volksgruppen.

bilden und nicht zu Hause arbeiten. Oft ist die Kirche für die Menschen der einzige Halt. Doch viele Ortskirchen leiden unter Gewalt. 2020 stand Lateinamerika wieder auf dem traurigen ersten Platz in der Statistik ermordeter Priester, Ordensleute und Laienmitarbeiter.



Brasilianisches Krankenhauspersonal an vorderster Front während der Covid-19-Pandemie.

>> Lateinamerika ist eines der Epizentren der Pandemie. <<

Die Pandemie hat in vielen Ländern mit ohnehin schwacher Wirtschaft die Armut weiter verschärft. Besonders im informellen Sektor – von dem in Lateinamerika rund 50 Prozent der Familien leben – haben viele ihr Einkommen verloren. Das forcierte die Verbreitung von Covid-19 zusätzlich, denn besonders arme Menschen können keine Rücklagen

KIRCHE IN NOT (ACN) hilft der Kirche, die Not vor Ort zu lindern und den Gläubigen Hoffnung zu vermitteln. Auch in Zeiten der Covid-19-Pandemie wollen Priester und Ordensleute weiterhin die Gläubigen betreuen. KIRCHE IN NOT (ACN) hat ihnen dazu umfangreiches Schutzmaterial zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus konnten wir schwerpunktmäßig Ordensfrauen und Priester mit Existenzhilfen und Seminaristen mit Ausbildungshilfen unterstützen.



Venezuela

Anzahl Projekte

□ 114 Beantragte Projekte
 ✓ 136* Finanzierte Projekte

*inkl. Projektanträge aus dem Vorjahr

Art der Projekte

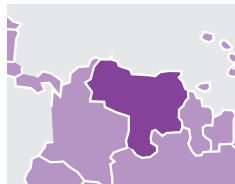
🔔 28 Bau/Wiederaufbau
 🚚 5 Transportmittel
 💰 38 Mess-Stipendien

📖 3 Nothilfe
 🎤 3 Mediale Hilfe
 📚 14 Bibeln & Bücher

👤 24 Priesterausbildung
 🏠 9 Existenzhilfe
 👥 12 Glaubensbildung

Projektreferentin

Isabel Jimenez Mancha



Venezuela befindet sich in einer Krise, die in der jüngeren Geschichte beispiellos ist: Das Land, das einst gut entwickelt

war, wurde unter Staatspräsident Maduro durch Hyperinflation und Korruption in den wirtschaftlichen Abgrund getrieben. Mittlerweile ist Venezuela hinsichtlich Armut und Ungleichheit mit einigen der ärmeren Länder Afrikas vergleichbar. 96 Prozent der 31,6 Millionen Einwohner leben in Armut, 79 Prozent sogar in extremer Armut. Die Covid-19-Pandemie verschlimmerte die Existenznot noch weiter. Auch die Kirche ist davon betroffen. Unsere Hilfe für Venezuela ist daher zuallererst Überlebenshilfe.

Venezuela steht wirtschaftlich und politisch am Abgrund. Die Preise steigen immer weiter. Viele Menschen überleben nur dank Überweisungen, die sie von ihren Angehörigen im Ausland erhalten. Durch die Pandemie ist die Arbeitslosigkeit noch weiter gestiegen. Die Situation ist für viele Menschen aussichtslos geworden. Kein Wunder, dass mit der zunehmenden Hoffnungslosigkeit auch die Selbstmordrate gestiegen ist. Für andere ist Flucht oft die letzte Lösung. Inzwischen sind rund fünf Millionen Venezolaner ausgewandert.

Doch jenen, die Venezuela verlassen, ergeht es oft nicht besser als den Flüchtlingen an den europäischen Außengrenzen. Im Dezember 2020 kam es zu einer Flüchtlingstragödie mit mindestens 27 Toten,

KIRCHE IN NOT (ACN) unterstützt in der schweren Zeit acht Pfarrkantinen in San Carlos de Venezuela.



» Uns wird entweder der Hunger oder Covid-19 töten. «

Bischof Polito Rodríguez Méndez
von San Carlos de Venezuela



Kommunion für eine alte
Frau in San Agustín.

als eine Gruppe junger Menschen, die mit dem Boot nach Trinidad und Tobago fliehen wollten, Schiffbruch erlitt. Schleuserbanden nutzen die Verzweigung der Venezolaner aus und lassen sich für ihre Dienste teuer bezahlen. Die Kirche erhebt ihre Stimme gegen diese Missstände und hilft, wo sie kann.

Dabei leidet die Kirche meist selbst unter Existenznot, oft fehlen ihr schlicht die finanziellen Mittel, um ihren Aufgaben nachzukommen. Und auch die Pandemie macht nicht vor den Gotteshäusern halt. Während der Pandemie waren die Kirchen vier Monate lang geschlossen. Viele Priester erhielten dadurch keine Kollekte, nicht selten hatten sie nicht einmal mehr etwas zu essen. Mit Mess-Stipendien und Existenzhilfen haben wir dafür gesorgt, dass Priester und Ordensleute zumindest mit dem Lebensnotwendigsten versorgt werden und so ihren Dienst in dieser schweren Zeit fortsetzen konnten.



Mord an jungem Priester

Nach der Feier der heiligen Messe wurde am 20. Oktober 2020 der 39-jährige venezolanische Priester José Manuel de Jesús Ferreira vor seiner Kirche ermordet. KIRCHE IN NOT (ACN) trauert um einen Freund und Projektpartner, der als Pfarrer des eucharistischen Heiligtums

San Juan Bautista in der Diözese San Carlos de Venezuela diente. Vertreter von KIRCHE IN NOT (ACN) hatten ihn während zweier Reisen besucht. Er war ein Priester und Missionar, dessen ganzes Engagement dem Glauben und den Nöten seines Volkes galt.



Brasilien

Anzahl Projekte

□ 277 ✓ 209

Art der Projekte

🔔 18 📍 26 🗺️ 44
 📖 1 🎤 3 📄 12
 👤 61 👥 34 👤 10

Projektreferent

Rafael d'Aqui

Heilige Messe in der Kathedrale St. Ignatius in Pinheiro zu Zeiten der Covid-19-Pandemie.



Die Covid-19-Pandemie traf Brasilien im vergangenen Jahr mit voller Wucht. Hatte Präsident Bolsonaro die

Gefahren des Sars-CoV-2-Virus immer wieder verharmlost, so spiegeln die Statistiken eine katastrophale Entwicklung: Am Jahresende verzeichnete das Land 7,6 Millionen Infektionen und mehr als 192 000 Todesfälle. Besonders betroffen war die Amazonasregion. Priester und Ordensleute hatten alle Not, die Menschen trotz der Infektionsgefahr weiterhin seelsorglich zu betreuen. KIRCHE IN

NOT (ACN) half mit Schutzausrüstung und unterstützte die Ortskirche weiter bei der Priesterausbildung und durch Fahrzeughilfen.

Von den rund 210 Millionen Einwohnern Brasiliens sind 64 Prozent katholisch. Doch vor 20 Jahren stellten die Katholiken hier noch 75 Prozent der Bevölkerung. Die Kirche hat in dem krisengeschüttelten Land zunehmend einen schweren Stand. Denn Korruption, Arbeitslosigkeit, Wirtschaftskrise und Umweltzerstörungen machen viele Menschen offen für die trügerischen Heilsversprechen von Sekten. Diese sind inzwischen nahezu überall in Brasilien aktiv und verfügen im Gegensatz zu vielen Pfarreien meist über viel Geld.

Die Pandemie hat die Situation noch verschärft. So stand die Ortskirche 2020 vor der besonderen Herausforderung, ihre Gläubigen trotz der Pandemie seelsorglich zu begleiten, zugleich aber auch ihre Priester und Mitarbeiter möglichst vor einer Infektion zu schützen. Bedrohlich war die Situation vor allem im Amazonas-



Die Ordensschwwestern der Kongregation St. Anna betreuen bedürftige Menschen in Natal.

» Wir danken Gott für Ihr großzügiges Herz, das Sie mit denen teilen, die es am meisten brauchen. «

Dilma Franca dos Santos,
katholische Gemeinschaft
Shalom

gebiet. In Manaus, der Hauptstadt des Bundesstaates Amazonas, sollen bereits drei Viertel der knapp zwei Millionen Einwohner zählenden Stadt infiziert gewesen sein. Die Bilder massenhaft ausgehobener Gräber entsetzten die Weltöffentlichkeit. KIRCHE IN NOT (ACN) half daher in mehreren Diözesen mit Schutzausrüstung.

Wie in den vergangenen Jahren unterstützten wir die Ortskirche auch 2020 weiterhin bei der Ausbildung angehender Priester, Ordensleute und Laienmitarbeiter. Für die Evangelisierung wurde zudem katechetisches Material zur Verfügung gestellt. Da viele Priester wegen der Pandemie auf Kollekten verzichten mussten, halfen wir vermehrt mit Mess-Stipendien. Um die Mobilität in den riesigen Pfarreien zu gewährleisten, half KIRCHE IN NOT (ACN) zudem bei der Beschaffung von Fahrzeugen für die Seelsorge. Im Amazonasgebiet, wo ein Großteil der Dörfer nur über die Flüsse erreichbar ist, konnten wir die Anschaffung eines Bootes finanzieren.



Not macht erfinderisch – die Gemeinschaft Shalom

Während der Pandemie ist die karitative und seelsorgerische Betreuung notwendiger denn je. So hilft die Gemeinschaft Shalom der Bevölkerung auf der schwer erreichbaren Insel Marajó im Mündungsbereich des Amazonas. Hier sind die Missionarinnen und Missionare aufgrund der Corona-Krise in der Seelsorge

unkonventionelle Wege gegangen – beispielsweise mit einer telefonischen Beratung für Menschen, die sich während der Pandemie einsam fühlen. Darüber hinaus richtete die Gemeinschaft im Internet via Videokonferenz Gebetsgruppen ein. Ihre wertvolle Arbeit wird von KIRCHE IN NOT (ACN) unterstützt.



Peru

Anzahl Projekte

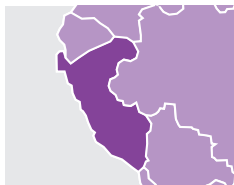
76 69

Art der Projekte

12 3 20
0 0 1
22 8 3

Projektreferentin

Isabel Jimenez Mancha



In dem drittgrößten Land Südamerikas gehört die Mehrheit der 32 Millionen Peruaner indigenen Volksstämmen an.

Katholiken bilden mit 76 Prozent der Bevölkerung die mit Abstand größte Glaubensgemeinschaft. Die Bevölkerung leidet unter der anhaltenden Wirtschaftskrise und sozialen Spannungen. Durch die Covid-19-Pandemie hat sich die Situation noch weiter verschlechtert. Bittere Armut, Landflucht und Drogenprobleme sind allgegenwärtig. KIRCHE IN NOT (ACN) unterstützte die

Kirche in Peru im Berichtsjahr vor allem mit Ausbildungs- und Existenzhilfen sowie mit Mess-Stipendien.

Peru ist geprägt von Wirtschaftskrisen und politischer Instabilität. Zwar hat sich in den Städten ein bescheidener Wohlstand entwickelt, doch vor allem auf dem Land und in den Bergen herrscht meist bittere Armut. Im November wurde Präsident Vizcarra wegen Korruptionsvorwürfen vom Kongress des Amtes enthoben – in der Folge kam es zu tumultartigen Protesten. Ob sich die Verhältnisse nach der Neuwahl ändern, bleibt abzuwarten.

Verteilung von Bibeln an Häftlinge des Gefängnisses der Sarita-Kolonie in Callao.



Die pastorale Arbeit der Schwestern der Pfarrei der Unbefleckten Empfängnis von Canaria in Ayacucho wird von KIRCHE IN NOT (ACN) unterstützt.

Heilige Messe in Abra Lluillita auf 4600 Metern Höhe.



Aber auch mit der Covid-19-Pandemie hatte Peru schwer zu kämpfen. Zwar wurde seitens der Regierung bereits im März 2020 mit Einschränkungen reagiert, jedoch zählten die Behörden am Ende des Jahres mehr als eine Million Infektionen und 37 000 Tote. Die Armut wurde durch die Corona-Krise verschärft. Die Landflucht der zumeist jungen Peruaner ist noch weiter gestiegen. Bereits in den Jahren zuvor waren viele in die Städte und urbanen Außenbezirke abgewandert. Dort mehren sich Probleme wie Drogen-sucht und zerbrochene Familien.

Die Kirche ist für viele Menschen oft der letzte Hort der Hoffnung. Während der Corona-Krise versucht sie, die Menschen verstärkt seelsorglich zu betreuen und die Solidarität unter den Menschen zu fördern. Dabei arbeiten Schwestern und Priester oft unter schwierigsten Bedingungen. Besonders im Gebirge sind viele Orte nur schwer erreichbar.

KIRCHE IN NOT (ACN) unterstützt Ordensfrauen durch Existenzhilfen, Priester mit Mess-Stipendien und fördert die Ausbildung von Priesteranwärtern.

Finanzielle Hilfe leisten wir auch bei der Ausbildung von Katechetten, die insbesondere in abgelegenen Dörfern, die nur selten von einem Priester besucht werden können, eine wichtige Rolle in der Glaubensunterweisung und Seelsorge spielen.

» Inmitten von Armut und Einschränkungen führen wir die uns anvertraute Aufgabe aus. «

Bischof Jesús María Aristín Seco von Yurimaguas





Bolivien

Anzahl Projekte

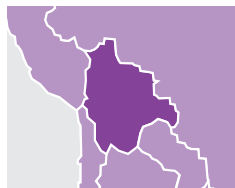
52 48

Art der Projekte

7 4 13
0 0 0
10 9 5

Projektreferentin

Isabel Jimenez Mancha



Lange galt Bolivien als das ärmste Land auf dem südamerikanischen Kontinent. Auch wenn die wirtschaftliche Lage sich etwas verbessert hat, ist in weiten Teilen der Bevölkerung nicht viel von dem Aufschwung angekommen. Allein die Kirche setzt sich für die Schwachen, Armen und sozial Abgehängten ein und steht dabei gleichzeitig vor großen Herausforderungen. Denn den fast neun Millionen Gläubigen steht vielerorts ein eklatanter Mangel an Priestern und

Ordensleuten gegenüber. Hier ist KIRCHE IN NOT (ACN) für die Ortskirche ein engagierter und verlässlicher Partner bei der Bewältigung ihrer Aufgaben.

Rund 80 Prozent der elf Millionen Bolivianer sind katholisch. Die Betreuung der Gläubigen wird vor allem dort zur Mammutaufgabe, wo es an Priestern und Ordensleuten fehlt. Das ist sowohl in den durch Landflucht stark anwachsenden Städten als auch in den unwegsamen und weitläufigen Gebieten der bolivianischen Anden der Fall. Die in den Anden auf 3600 Metern Höhe gelegene Stadt La Paz beispielsweise hat durch den Zuzug

Vielerorts, wie etwa in El Alto, herrscht große Armut.



Eine Missionsschwester der Kongregation der „Misioneras de Jesús Verbo y Víctima“ bei einer Taufe in Sucre.

» Die Frohe Botschaft soll besonders den leidenden und ausgegrenzten Menschen verkündet werden. «

Krzysztof Bobka, Koordinator der Sozialarbeit in der Diözese El Alto



von Menschen aus ländlichen Gebieten inzwischen eine Million Einwohner. Dementsprechend nimmt auch die Zahl von Gläubigen in den Pfarreien zu, sodass dringend mehr Priester benötigt werden. KIRCHE IN NOT (ACN) hat auf die Bittgesuche der betroffenen Diözesen reagiert und auch 2020 die Ausbildung von 29 angehenden Priestern unterstützt.

Auch die Covid-19-Pandemie macht der Ortskirche schwer zu schaffen. Die Karmelitinnen in Santa Cruz sind ein bezeichnendes Beispiel für die Nöte in Zeiten von Covid-19. Die Schwestern verdienen ihren Lebensunterhalt in der Regel durch das Backen von Hostien für die heilige Messe. Doch aufgrund der Infektionsgefahr wurden auch die Gottesdienste stark eingeschränkt, sodass den Karmelitinnen eine wichtige Einnahmequelle fehlte. KIRCHE IN NOT (ACN) half ihnen mit einem Zuschuss zu ihrem Lebensunterhalt. Auch andere Schwesterngemeinschaften in Bolivien konnten wir durch Existenzhilfen unterstützen. Darüber hinaus halfen wir Priestern mit Mess-Stipendien und leisteten Finanzhilfe für Fahrzeuge und für Baumaßnahmen in kirchlichen Einrichtungen.



Existenzhilfen sichern die Seelsorge in den Anden

Die Schwestern der Kongregation der „Misioneras de Jesús Verbo y Víctima“ arbeiten in den entlegensten, ärmsten und schwierigsten Gebieten, in denen es nur wenige Priester gibt. Sechs von ihnen sind in den Anden in der bolivianischen Erzdiözese Sucre

tätig. Selbst weite und beschwerliche Wege voller Gefahren schrecken sie nicht ab, ihren Aufgaben nachzukommen. Die Schwestern sind für die Aufrechterhaltung der Seelsorge mittlerweile unverzichtbar. KIRCHE IN NOT (ACN) unterstützt sie durch Existenzhilfen.



Chile

Anzahl Projekte

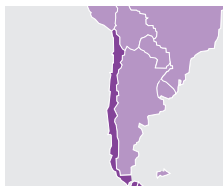
□ 33 ✓ 31

Art der Projekte

🔔 7 🎯 0 🏠 7
 📍 1 🎤 0 📖 2
 👤 6 👥 3 👤 5

Projektreferent

Rafael d'Aqui



Von den rund 17,9 Millionen Chilenen sind offiziellen Angaben zufolge zwei Drittel katholisch. Doch

nach aktuellen Umfragen liegt der Anteil deutlich niedriger, bei lediglich 45 Prozent. Aber viele Gläubige sind sehr engagiert im kirchlichen Leben, obwohl die katholische Kirche in Chile schwierige Zeiten durchlebt. Bereits 2019 hatte sie verstärkt unter sozialen Unruhen im Land zu leiden, bei denen sogar kirchliche Gebäude nicht verschont blieben. Auch 2020 waren Gotteshäuser und Einrichtungen der

Kirche wieder Ziel von gewalttätigen Anschlägen. Vor diesem Hintergrund bekräftigte KIRCHE IN NOT (ACN), die Hilfe für die Christen in Chile unvermindert fortzusetzen.

Die aktuelle Eskalation von Gewalt in Chile entzündete sich zuerst im Herbst 2019 in der Hauptstadt Santiago de Chile. Hier kam es zu Protesten, die sich gegen die soziale Ungleichheit im Land richteten. Es folgten Gewaltexzesse, bei denen auch die katholische Kirche das Ziel von Unmut und Hass einiger Gruppen von Demonstranten war. Zur Bestürzung aller Christen im Land setzten sich die Angriffe auf die Kirche auch 2020 fort.

» Eine durch Brandstiftung zerstörte Kirche zu sehen, tut in der Seele weh. «

María de los Ángeles Covarrubias,
 Präsidentin von KIRCHE IN NOT (ACN)
 Chile



» Die Forderung nach sozialen Veränderungen legitimiert weder Hass noch Gewalt und Zerstörung. «

Dr. Thomas Heine-Geldern,
Geschäftsführender Präsident von
KIRCHE IN NOT (ACN) International



Heilige Messe während
der Covid-19-Pandemie im
Juni 2020 in La Serena.

Nach KIRCHE IN NOT (ACN) vorliegenden Informationen wurden in Chile zwischen Oktober 2019 und Ende 2020 ca. 60 Gotteshäuser und kirchliche Einrichtungen angegriffen und niedergebrannt.

Unser Hilfswerk lässt die Kirche Chiles nicht allein. 2020 unterstützten wir Priester vor allem mit Mess-Stipendien und stellten ihnen für die Seelsorge an covid-19-Patienten in den Krankenhäusern der verschiedenen Diözesen Schutzmaterial zur Verfügung. Gefördert wurde auch weiterhin die Ausbildung von Seminaristen, denn Priester sind und bleiben die Baumeister der geistlichen Zukunft der Kirche.



Brandanschlag auf Sakralbau in Santiago de Chile

Ein rabenschwarzer Tag war der 18. Oktober 2020, als in Santiago de Chile die Mariä-Himmelfahrt-Kirche, einer der ältesten Sakralbauten der chilenischen Hauptstadt, durch ein Feuer weitgehend zerstört wurde. Der Anschlag ereignete sich am Rande einer Demonstration von Regierungsgegnern. Der Erzbischof

von Santiago verurteilte die Gewaltaktion und rief dazu auf, friedlich zu demonstrieren. Das 1876 errichtete Gotteshaus war bereits 2019 bei einem Anschlag schwer beschädigt worden. Der dortige Pfarrer Pedro Narbona ist zugleich der geistliche Assistent des chilenischen Nationalbüros von KIRCHE IN NOT (ACN).



Argentinien

Anzahl Projekte

57 49

Art der Projekte

5 0 20
0 4 1
9 6 4

Projektreferent

Rafael d'Aqui



Mit einer Fläche von ca. 2,8 Millionen Quadratkilometern ist Argentinien das achtgrößte Land

der Erde. Knapp 70 Prozent der rund 44 Millionen Einwohner sind Katholiken. Die Heimat von Papst Franziskus steckt in einer schweren Wirtschaftskrise. Bereits im Vorjahr wurden 40 Prozent der Bevölkerung als arm eingestuft. Hinzu kommt, dass arme Menschen besonders unter den Folgen der Corona-Krise leiden. 2020 konnten wir die Ortskirche, die sich neben ihren pastoralen Aufgaben vor allem für sozial Schwache,

indigene Einwohner, kranke Menschen sowie für Frauen und Kinder starkmacht, mit insgesamt 49 Projekten unterstützen.

Die Covid-19-Pandemie hat auch der argentinischen Bevölkerung im vergangenen Jahr schwer zugesetzt. Am Jahresende wurden 1,6 Millionen Infektionen und über 43 000 Tote gezählt. Die Kirche sorgt sich vor allem um die ärmsten Diözesen. Ein Beispiel hierfür ist San Roque de Presidencia Roque Sáenz Peña. Die Diözese im Norden Argentiniens liegt zum Großteil im unwegsamen Urwald, wo mehrheitlich indigene Völker leben, die zu den ärmsten im Land gehören. Soziale Konflikte, wirtschaftliche Probleme und nicht zuletzt die Pandemie

Von KIRCHE IN NOT (ACN) unterstützte Seminaristen besuchen ein Altenheim in Nueve de Julio.



Eine Missionsschwester der Kongregation der „Misioneras de Jesús Verbo y Víctima“ bei der pastoralen Arbeit in San Rafael.

Ordensschwestern haben oft weitläufige und abgelegene Pfarreien zu betreuen.



haben ihre Spuren hinterlassen. Für die Menschen in der Region geht es täglich ums nackte Überleben. Viele Kinder sind stark unterernährt.

Die Kirche erhebt immer wieder ihre Stimme für die indigene Bevölkerung und setzt sich leidenschaftlich für sie ein. KIRCHE IN NOT (ACN) hilft ihr dabei. Im Berichtsjahr haben wir 26 Ordensschwestern, die in dieser besonders armen Diözese unter schwierigsten Bedingungen den den bedürftigen Menschen zur Seite stehen, mit Existenzhilfen unterstützt. Auch in anderen Diözesen des Landes konnten wir Ordensfrauen helfen und bedürftigen Priestern mit Mess-Stipendien unter die Arme greifen. Außerdem haben wir die Priesterausbildung weiter gefördert.

Ein weiteres Anliegen der Ortskirche ist der Schutz des ungeborenen Lebens, für das sie sich unermüdlich einsetzt. Sie leistete auch entschlossenen Widerstand, als die argentinische Regierung Ende des Jahres die Abtreibung legalisierte. Zuvor hatten die Bischöfe dazu aufgerufen, an Weihnachten für den Schutz des ungeborenen Lebens zu beten. Auch Papst Franziskus hatte sich in den öffentlichen Diskurs eingeschaltet.



„GRÁVIDA Centro de Asistencia a la Vida Naciente“ ist ein Zentrum für werdende Mütter in Krisen- und Konfliktsituationen mit Hauptsitz in der Stadt San Pedro nahe der Hauptstadt Buenos Aires. Das Zentrum wurde 1989 gegründet und wird von KIRCHE IN NOT (ACN) unterstützt. Es betreibt ein nationales Netz-

werk mit 71 Niederlassungen und bietet Beratung, Begleitung und Kurse für meist jugendliche Schwangere und junge Mütter an. Zum Angebot gehört auch Aufklärungsarbeit in Schulen. Viele Frauen entscheiden sich dank der ausführlichen Betreuung und konkreten Unterstützung gegen eine Abtreibung und für ihr Kind.





Afrika

2020 feierten 17 afrikanische Länder den 60. Jahrestag ihrer Unabhängigkeit. Doch trotz enormer Fortschritte steht der Kontinent vielerorts vor großen Herausforderungen. Das gilt auch für die katholische Kirche. Durch politische Instabilität, islamistischen Terror und die wirtschaftlichen Folgen der Covid-19-Pandemie sind viele kirchliche Einrichtungen in größten Schwierigkeiten. Für KIRCHE IN NOT (ACN) bleibt Afrika daher eine Prioritätsregion, die wir im Berichtsjahr mit einem Gesamtvolumen von 21,3 Mio. Euro unterstützen konnten.

Die Kirche in Afrika wächst und ist jung. Heute lebt hier fast jeder fünfte Katholik der Welt, darunter auch jeder neunte Priester, jede achte Ordensfrau und mehr als ein Viertel aller Seminaristen. Daraus schöpft die Ortskirche zwar viel Hoffnung, dennoch ist die Lage in vielen Regionen entmutigend. So leiden immer mehr Menschen, darunter auch kirchliche Vertreter und Mitarbeiter, unter zunehmender Gewalt und Verfolgung. Besonders besorgniserregend ist die Lage in den Ländern der Sahelzone und in Mosambik, wo der islamistische Terror das friedliche Zusammenleben von Christen und Muslimen bedroht. Hunderttausende Menschen wurden bereits vertrieben oder sind geflohen.



Studenten und Schüler während der Rosenkranz-Prozession in Sankera, Nigeria.

» Die Covid-19-Pandemie verschärft die existenzielle Not der Kirche Afrikas. «


Darüber hinaus hat sich die Not der Kirche durch die Covid-19-Pandemie verschärft. Zwar sind die Zahlen der


Infektionen und der Todesfälle auf dem Kontinent vergleichsweise niedrig, die wirtschaftlichen Folgen sind jedoch gravierend – auch für die Kirche. So erhöhte die Pandemie die Armut durch Arbeitslosigkeit und führte für die Kirche zu einem drastischen Rückgang an materieller und finanzieller Unterstützung seitens der Gläubigen. Hier hat KIRCHE IN NOT (ACN) besonders Priestern und Ordensleuten mit Existenzhilfen und Mess-Stipendien unter die Arme gegriffen und die Förderung der Ausbildung verstärkt.




Burkina Faso


Anzahl Projekte


 106
 Beantragte Projekte


 67
 Finanzierte Projekte


Art der Projekte


 12
 Bau/Wiederaufbau


 3
 Transportmittel


 10
 Mess-Stipendien


 4
 Nothilfe

 5
 Mediale Hilfe

 0
 Bibeln & Bücher

 22
 Priester-ausbildung

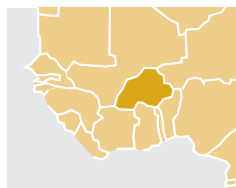
 9
 Existenz-hilfe

 2
 Glaubens-bildung

Projektreferent

Rafael d'Aqui

Für Wasser müssen viele Menschen kilometerweit laufen.



Burkina Faso galt lange Zeit als Beispiel für ein friedliches Zusammenleben der Religionen. In dem

Land im Westen Afrikas sind etwas mehr als 60 Prozent der 20 Millionen Einwohner Muslime, rund ein Viertel der Bevölkerung sind Christen. Seit 2019 ist das Land jedoch ein Schwerpunkt dschihadistischer Gewalt, die sich vor allem gegen Christen und kirchliche Einrichtungen richtet. Die Covid-19-Pandemie verschärft die Krise für die Ortskirche zusätzlich. KIRCHE IN NOT (ACN) unterstützte Burkina Faso 2020 mit zahlreichen Hilfsprojekten, aus denen viele Gläubige neue Hoffnung schöpfen.

Die dschihadistische Aggression betrifft insbesondere die im Norden, im Osten und in der Sahelzone gelegenen Landesteile. Die „Gotteskrieger“ wollen hier ein Kalifat errichten. Seit 2019 wurden fast eine Million Menschen aus diesen Gebieten vertrieben. In den wenigen noch bevölkerten Dörfern harren tausende Binnenvertriebene aus. Desolat ist die Situation auch für die Kinder. Mehr als 1000 Schulen sind inzwischen geschlossen oder zerstört worden. Die Kinder laufen Gefahr, als Kindersoldaten zwangsrekrutiert zu werden. Zumindest verliefen trotz terroristischer Bedrohung die Parlaments- und Präsidentschaftswahlen im November weitgehend friedlich.

>> Wir sahen, wie die Dschihadisten ohne Erbarmen töteten. <<

Etienne,
14-jähriger Flüchtling



Eine zusätzliche Last für die Bevölkerung Burkina Fasos ist die Covid-19-Pandemie. Unsere Projektpartner beschreiben das neuartige Coronavirus als „ein Unglück mitten im Unglück“. Auch die Kirche ist betroffen. Am Priesterseminar St. Peter und Paul in Ouagadougou verstarb einer der Professoren an Covid-19, vier angehende Priester erkrankten ebenfalls am Virus. Die jungen Männer, die dort studieren, stammen zumeist aus Familien, die aufgrund der dschihadistischen Terroranschläge fliehen mussten. KIRCHE IN NOT (ACN) unterstützte die Seminaristen und ihre Familien mit Existenzhilfen und half ihnen mit der Finanzierung von Material zum Schutz gegen das Coronavirus.

KIRCHE IN NOT (ACN) förderte auch den Ausbau des katholischen Radios in Burkina Faso. Insbesondere in den Krisenzonen ist das Radio ein wichtiges Instrument der Glaubensverkündung, Beratung und Information. Die Corona-Krise hat die Bedeutung des Radios noch verstärkt. Außerdem half KIRCHE IN NOT (ACN) Priestern und Ordensschwestern, die der Bevölkerung zur Seite stehen, mit Existenzhilfen und unterstützte vertriebene Katecheten und ihre Familien, die eine wichtige Rolle in der Seelsorge spielen.

» Der Terrorismus fordert sogar noch mehr Opfer als Covid-19. «

Priester der Diözese Kaya



Ein Camp der
Binnenvertriebenen.





Nigeria

Anzahl Projekte

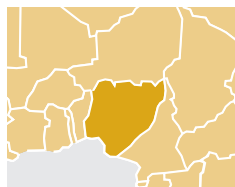
121 113

Art der Projekte

12 1 32
0 0 1
57 6 4

Projektreferentin

Kinga von Schierstaedt



Seit Jahren leidet die christliche Minderheit im mehrheitlich muslimischen Norden Nigerias

unter Anschlägen und Übergriffen der islamistischen Terrorgruppe Boko Haram. Allein in den ersten beiden Monaten des Jahres 2020 töteten sie 350 Christen. Hinzu kommen die Opfer

und wirtschaftlichen Lasten der Corona-Krise, die auch die Kirche zunehmend in materielle Not bringt. KIRCHE IN NOT (ACN) steht der Ortskirche in dieser schweren Zeit zur Seite und hilft ihr vor allem dabei, die kirchliche Infrastruktur und die Priesterausbildung aufrechtzuerhalten.

2020 hat die Covid-19-Pandemie auch Nigeria ihren Stempel aufgedrückt.



Erzbischof Kaigama verteilt Lebensmittel an bedürftige Nigerianer.





Wiederaufbau der von Boko Haram zerstörten Kirche St. Peter, Kagadama.



Schüler des Heilig-Geist-Internats, Sankera.

» Boko Haram wird uns niemals unseren Glauben nehmen. «

Oliver Dashe Doeme,
Bischof von Maiduguri

Sorge bereitet der Kirche dabei insbesondere die Gefahr von Hungersnöten und die Destabilisierung der ohnehin schwachen Wirtschaft des Landes. Neben dem Virus versetzen aber vor allem die Gewaltexzesse der Boko Haram die nigerianische Bevölkerung in Angst und Schrecken. Seit 2015 wurden in Nigeria rund 12 000 Christen ermordet, über 200 Kirchen und zahlreiche Schulen niedergebrannt sowie mehr als 70 Ordensleute und Priester entführt oder ermordet.

Auch das Jahresende war von Gewalt gegen Christen geprägt: Am Heiligabend verübte Boko Haram im Dorf Pemi im Nordosten des Landes einen Anschlag, bei dem elf Menschen starben und zwei Kirchengebäude dem Erdboden gleichgemacht wurden. Dabei ist Boko Haram nicht die einzige Gruppe, von der Gewalt ausgeht. Im mittleren Gürtel des Landes kommt es immer häufiger zu brutalen Übergriffen durch schwerbewaffnete muslimische Fulani-Viehhirten.



Entführung am Priesterseminar in Kaduna

In der Nacht zum 8. Januar 2020 wurden am Priesterseminar Good Shepherd der nordnigerianischen Stadt Kaduna vier junge Seminaristen entführt. Drei von ihnen hatten die Entführer Ende Januar freigelassen, doch der 18-jährige Michael Nnadi wurde ermordet aufgefunden. Einer der Entführer erklärte, der junge Mann habe

nicht damit aufgehört, das Evangelium zu verkünden. Doch trotz der schwierigen Lage ist die Zahl von Priesterberufungen in Nigeria erfreulich hoch. KIRCHE IN NOT (ACN) förderte 2020 deshalb schwerpunktmäßig die Ausbildung von Seminaristen und unterstützte bedürftige Priester durch Mess-Stipendien.

» Obwohl wir unter Terror leiden, müssen wir ein Volk der Hoffnung sein. «

Pfarrer Samuel Aseer Aluga



Äthiopien

Anzahl Projekte

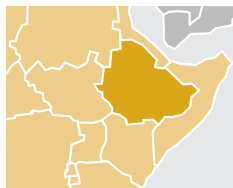
105 72

Art der Projekte

18 6 9
 0 1 3
 13 1 21

Projektreferent

Toni Zender



Das Land am Horn von Afrika ist von extremen Gegensätzen geprägt. Die knapp 102 Millionen Einwoh-

ner Äthiopiens teilen sich in mehr als 100 verschiedene Volksgruppen mit unterschiedlichen Kulturen und Sprachen auf. Es gibt ein starkes Wirtschaftswachstum, aber auch bittere Armut. In den vergangenen Jahren radikalisiert sich der Islam in manchen Regionen – oft mit Unterstützung aus dem Ausland. Es kam bereits wiederholt zu Übergriffen auf christliche Kirchen. So wurden zuletzt im Sommer 2020 in der Oromia-Region Massa-

ker an orthodoxen Christen verübt. KIRCHE IN NOT (ACN) unterstützt die Ortskirche mit Finanzhilfen zur Aus- und Fortbildung, Jugendseelsorge und zum Bau von Kirchen.

Mit 58 Prozent der Bevölkerung sind die orthodoxen Christen in Äthiopien in der Mehrheit, doch der Anteil der Muslime steigt und liegt derzeit bei 34 Prozent. Katholiken machen lediglich knapp zwei Prozent der Bevölkerung aus. Dennoch betreibt die Kirche viele Schulen, Kindergärten und soziale Einrichtungen. Vor allem in Gebieten der Erstevangelisierung, in denen die Menschen noch traditionellen Stammesreligionen angehören, gibt es viele Taufen.

Pater Kenneth Iwunna feiert die heilige Messe in einem kleinen Dorf der Pfarrei von Dhadim.



» Die Situation im Norden Äthiopiens ist alarmierend. «



Pater Kenneth Iwunna,
Pfarrei Heilig Kreuz,
Dhadim.

Doch wie so viele Länder Afrikas wird auch Äthiopien immer wieder von Gewaltausbrüchen heimgesucht. Allein beim Massaker an orthodoxen Christen im Sommer 2020 in der westäthiopischen Oromia-Region wurden offiziellen Berichten zufolge 239 Menschen getötet. Im Norden des Landes wiederum kämpft die Zentralregierung seit November 2020 gegen regionale Milizen der Volksbefreiungsfront von Tigray, deren Ziel die Selbstbestimmung der Tigray-Ethnie ist. Viele Menschen sind vor den Gewaltausbreitungen geflüchtet – davon mindestens 50 000 in den Sudan. Der Bürgerkrieg droht das gesamte Gebiet am Horn von Afrika zu destabilisieren. Die Kommunikation mit der Krisenregion ist abgeschnitten, und das Schicksal des Ortsbischofs sowie das von Priestern und Ordensleuten in der Kriegsregion ist ungewiss.

Für KIRCHE IN NOT (ACN) standen in Äthiopien auch 2020 wieder jene, die den Glauben verkünden, an erster Stelle. So unterstützten wir zahlreiche Projekte zur Aus- und Fortbildung der Priester, Ordensleute und Laien sowie die Durchführung pastoraler Programme. Wichtig ist uns dabei die Jugendseelsorge, die unter anderem dazu beiträgt, dass sich Jugendliche in ihrer Heimat für eine bessere Zukunft einsetzen wollen, anstatt das Land zu

verlassen. Auch stand der Bau von Kirchen und Kapellen im Berichtsjahr wieder auf unserer Förderliste, da diese für die Gemeinden identitätsstiftend sind. Überdies haben wir bei der Beschaffung geeigneter Fahrzeuge für die Seelsorge in den riesigen Gebieten geholfen.



Trauer um Bischof Angelo Moreschi

KIRCHE IN NOT (ACN) trauert um Bischof Angelo Moreschi, den Apostolischen Vikar von Gambella in Westäthiopien. Der Bischof starb am 25. März 2020 am Fest der Verkündigung des Herrn im

italienischen Brescia an den Folgen einer Covid-19-Erkrankung. Er war der erste katholische Bischof und der erste Projektpartner von KIRCHE IN NOT (ACN), der an Covid-19 starb.



Uganda

Anzahl Projekte

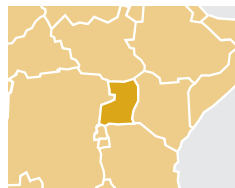
145 74

Art der Projekte

11 5 21
 0 0 0
 29 6 2

Projektreferent

Toni Zender



Der ostafrikanische Binnenstaat Uganda zählt ca. 44 Millionen Einwohner. Mit einem Bevölkerungsanteil von ca. 85 Prozent stellen Christen die größte Glaubensgemeinschaft des Landes, rund 39 Prozent sind Katholiken. Dennoch sieht sich die Ortskirche dem zunehmenden Druck von islamistischen Extremisten und der Ausbreitung von Sekten ausgesetzt. Zudem hat die Covid-19-Pandemie die materielle Not der katholischen Kirche weiter verschärft. KIRCHE IN NOT (ACN) unterstützte die Kirche Ugandas im

Der ostafrikanische Binnenstaat Uganda zählt ca. 44 Millionen Einwohner. Mit einem Bevölkerungsanteil von ca. 85 Prozent stellen Christen die größte Glaubensgemeinschaft des Landes, rund 39 Prozent sind Katholiken. Dennoch sieht sich die Ortskirche dem zunehmenden Druck von islamistischen Extremisten und der Ausbreitung von Sekten ausgesetzt. Zudem hat die Covid-19-Pandemie die materielle Not der katholischen Kirche weiter verschärft. KIRCHE IN NOT (ACN) unterstützte die Kirche Ugandas im

Berichtsjahr daher verstärkt mit Mess-Stipendien und Ausbildungshilfen.

2020 hat sich die Armut in Uganda durch die Covid-19-Pandemie noch einmal deutlich verstärkt. Das neuartige Coronavirus hatte spürbare Folgen auch für die Kirche Ugandas – insbesondere für die Priester. So hatte das monatelange Verbot öffentlicher Gottesdienste einen totalen Ausfall der Kollekte zur Folge. Dennoch hat der Lockdown nicht dazu geführt, dass die Menschen ihren Glauben weniger intensiv ausgeübt hätten. Im Gegenteil: Projektpartner von KIRCHE IN NOT (ACN) berichten,

Priesterweihe in der Diözese Kabale.





» Trotz Lockdown haben die Christen ihren Glauben intensiv praktiziert. «

dass die Menschen verstärkt privat in ihren Häusern beteten und sich der Bibel-Lektüre widmeten. Zudem verfolgten viele Gläubige täglich die heilige Messe über Radio, Fernsehen oder Internet.

Zu den weiteren Herausforderungen Ugandas gehörten 2020 starke Überschwemmungen und Erdbeben in der Diözese Kasese im Südwesten des Landes sowie die eine Million Flüchtlinge aus dem Südsudan, die weiterhin in Flüchtlingslagern leben. Auch diese werden seelsorglich betreut. Doch trotz der oft widrigen Bedingungen gibt es viele Priesterberufungen. KIRCHE IN NOT (ACN) hat sich in diesem schweren Jahr bei der Projekthilfe in Uganda daher auf die Ausbildungshilfe für die Priesterseminare und auf Mess-Stipendien für Priester konzentriert.



Vom Kriegsflüchtling zum Katecheten

John Joseph Gazi ist einer von Millionen traumatisierten Flüchtlingen in Uganda. Er musste miterleben, wie sein Vater, seine Schwester und sein Bruder während des Bürgerkriegs im Südsudan vor seinen Augen getötet wurden. Ihm selbst gelang die Flucht ins Nachbarland Uganda, wo über eine Million Südsudanesen in Flüchtlingslagern leben. Trotz seiner schwierigen Lage ließ sich John Joseph zum Kate-

cheten ausbilden, um sich für Versöhnung einzusetzen und den Menschen dabei zu helfen, nicht die Hoffnung und den Glauben zu verlieren. KIRCHE IN NOT (ACN) hat seine Ausbildung finanziert. Am Emmaus-Zentrum nahe der ugandischen Hauptstadt Kampala werden junge Menschen wie er geschult, damit sie ihren Landsleuten dabei helfen können, ihre seelischen Verletzungen zu lindern und zu überwinden.



Demokratische Republik Kongo

Anzahl Projekte

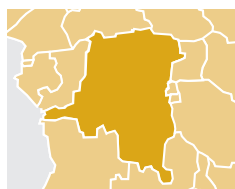
342 248

Art der Projekte

24 13 108
 1 0 4
 80 8 10

Projektreferentin

Kinga von Schierstaedt



Die Demokratische Republik Kongo ist bekannt für ihren Reichtum an Bodenschätzen. Aber ein Groß-

teil der 85 Millionen Einwohner lebt aufgrund von Korruption und Misswirtschaft in bitterer Armut. Seit 25 Jahren sind mehrere Landesteile Schauplatz bewaffneter Konflikte, an denen wechselnde Rebellen-Gruppierungen beteiligt sind. Zudem waren 2020 im Kongo die Folgen der Corona-Krise auch für die Kirche überall spürbar. So gewährte KIRCHE IN NOT (ACN) für etliche Schwesterngemeinschaften ein Corona-Hilfspaket, um die schlimmsten Existenznöte abzufedern.

Die katholische Kirche steht in der Demokratischen Republik Kongo meist an vorderster Front bei der Bewältigung der sozialen und politischen Probleme. Sie erhebt überall dort ihre Stimme, wo der Staat versagt. Besonders dramatisch war die Lage auch 2020 im Osten des Landes. Mehrere Bischöfe erhielten Morddrohungen, als sie öffentlich ihre Stimme gegen die katastrophale Sicherheitslage in der Region erhoben. Des Weiteren wurde Ende Oktober 2020 das Dorf Lisasa Schauplatz eines blutigen Angriffs von mutmaßlich ugandischen Guerillakämpfern. Bei dem Massaker kamen mindestens 21 Menschen ums Leben, darunter ein Katechet. Mehrere Gebäude – auch soziale Einrichtungen der Kirche – wurden niedergebrannt.

» Bitte unterstützen Sie uns weiter im Kampf um mehr Menschenwürde. «

Fridolin Kardinal Ambongo Besungu,
 Erzbischof von Kinshasa

Nicht nur Gewalt, sondern auch das neuartige Coronavirus machte der Ortskirche 2020 schwer zu schaffen. In vielen Diözesen hat die Pandemie kirchliche Einrichtungen in Existenznot gebracht. Zusätzlich



Die Kazadi-Musoko-Fähre überquert den Fluss Lubilanji.

zu der Unterstützung, die KIRCHE IN NOT (ACN) bereits den Priestern und Seminaristen für ihre Ausbildung und ihren Lebensunterhalt zukommen lässt, wurde daher im Rahmen eines Coronavirus-Projektpakets eine Hilfe für fast 70 Schwesterngemeinschaften in den sechs Diözesen der Konfliktregion Bukavu im Osten des Landes gewährt.



Beichte in der
Erzdiözese Bukavu.



Mess-Stipendien – in Zeiten von Corona dringender als je zuvor

Für viele kongolesische Priester sind Mess-Stipendien seit der Ausbreitung des neuartigen Coronavirus von noch existenziellerer Bedeutung, als sie es ohnehin schon waren. So dankt uns Pater Alain Mwila Wa Ilunga von der Ordensgemeinschaft der Arbeitermissionare für die Hilfe durch Mess-Stipendien, die er in der schwierigen Zeit mit

armen, mittellosen und kranken Menschen teilt. Ebenso freut sich der Novizenmeister des Ordens, Pater Clément Mwehu Muteba, über die finanzielle Unterstützung. Sie ermöglichte es ihm, Benzin zu kaufen oder Papier für die Ausbildung der Jugendlichen zu bestellen und so weiter den Aufgaben seines Apostolats nachzukommen.



Sambia

Anzahl Projekte

75 77*

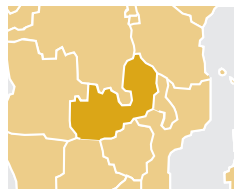
Art der Projekte

4 9 18
 1 0 17
 20 1 7

Projektreferent

Ulrich Kny

*inkl. Projektanträge aus dem Vorjahr



Sambia hat eine der am schnellsten wachsenden Bevölkerungen weltweit. Obwohl der südafrikanische

Binnenstaat zu den stabileren Ländern Afrikas zählt, leben dennoch über 60 Prozent der Menschen dort in Armut. Die Infrastruktur ist schlecht, und Krankheiten wie Aids und Malaria sind weit verbreitet. Wie nahezu überall, belastet die Covid-19-Pandemie das Land schwer. Der Ortskirche bereitet zudem die Ausbreitung von Sekten große Sorge. KIRCHE IN NOT (ACN) unterstützt die Kirche Sambias vornehmlich in der Aus- und Weiterbildung sowie bei der Mobilität im ländlichen Bereich.

Von den rund 17 Millionen Einwohnern Sambias sind ca. 95 Prozent Christen – mehrheitlich Protestanten. Rund 33 Prozent sind Katholiken. Neben der aktuellen Corona-Krise stellt die Ausbreitung von Sekten die Ortskirche bereits seit Jahren vor enorme Herausforderungen. Gläubige werden meist dort abgeworben, wo es zu wenige katholische Priester gibt. Der im März 2020 verstorbene Bischof Justin Mulenga, der bei der Bischofskonferenz von Sambia für die Priesterseminare zuständig war, legte Wert auf die Förderung des Priesternachwuchses: „Da wir nur allzu gut wissen, dass die Kirche wahre Zeugen des Evangeliums braucht, die sehr gut ausgebildete, motivierte und disziplinierte Priester sind, muss das Seminar seine täglichen Pflichten erfüllen.“



Das neue Fahrzeug des Priesterseminars St. Dominik in Lusaka.



Erstkommunion
in Lusaka.

» Die Kirche braucht wahre Zeugen des Evangeliums. «

Bischof Justin Mulenga,
Beauftragter für
Priesterseminare bei
der Bischofskonferenz
(verstorben im März 2020)

KIRCHE IN NOT (ACN) fördert den Priester-
nachwuchs in Sambia nach Kräften. Wir
unterstützen die Ortskirche regelmäßig
mit direkter Ausbildungshilfe und stellen
Finanzmittel zur Ausstattung der Semi-
nare bereit. So konnte mit Hilfe unserer
Stiftung für das Priesterseminar in Lusaka
und das Kleinseminar in Kasama je ein
Fahrzeug und für das Seminar in Mpika
ein Wasserreinigungssystem angeschafft
werden. Unterstützt wurden 2020 auch
die Weiterbildung der Priester und ihre
geistliche Vertiefung durch Besinnungs-
und Begegnungstage. Aber auch die
Laienbildung und Katechese liegen uns
am Herzen. Die Pfarreien freuten sich
über unsere Sendung von mehr als 3200
Poster-Sets zur Kinderbibel, die unabhän-
gig von den 70 in Sambia gesprochenen
Sprachen in der Katechese eingesetzt
werden können.

Zu einem weiteren Schwerpunkt unserer
Projekthilfe in Sambia gehört die Verbes-
serung der Mobilität. Denn wie fast über-
all in Afrika erstrecken sich die Pfarreien
über riesige, zum Teil unwegsame Gebiete
und bestehen aus zahlreichen Dörfern.
So müssen Priester und Seelsorger bei
zumeist schlechten Straßenverhältnissen
große Entfernungen zurücklegen, um
die Gläubigen zu betreuen. Deshalb hat
KIRCHE IN NOT (ACN) im vergangenen
Jahr unter anderem 45 Motorräder für
ländliche Pfarreien finanziert und mit
Mess-Intentionen zum Lebensunterhalt
der Priester mehrerer Diözesen und Or-
densgemeinschaften beigetragen.





Mosambik

Anzahl Projekte

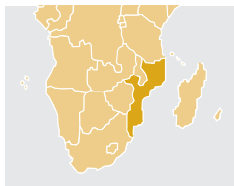
64 40

Art der Projekte

2 8 10
 2 2 1
 5 10 0

Projektreferent

Ulrich Kny



Das in Südostafrika gelegene Mosambik steht auf Platz zehn der ärmsten Länder der Erde.

Vielorts sind die Folgen des Bürgerkriegs, der hier zwischen 1977 und 1992 gewütet hat, bis heute spürbar. In den vergangenen Jahren hatte die Bevölkerung unter schweren Naturkatastrophen zu leiden. Der Norden des Landes wird seit 2017 zudem von dschihadistischem Terror heimgesucht, der in der Region eine Flüchtlingswelle ausgelöst hat. Auch die Kirche ist von schweren Übergriffen betroffen. KIRCHE IN NOT (ACN) unterstützte die Ortskirche 2020 mit einer ganzen Reihe von Maßnahmen, wobei der Fokus auf der Nothilfe für die Vertriebenen lag.

Knapp 19 Prozent der rund 30 Millionen Einwohner Mosambiks sind zumeist sunnitische Muslime. In Cabo Delgado, Mosambiks nördlichster Provinz, stellen sie jedoch die Bevölkerungsmehrheit. Bis vor Kurzem verlief das Zusammenleben der Bevölkerung noch friedlich. Doch seit Oktober 2017 terrorisiert die dschihadistische Gruppierung Ahlu-Sunnah Wa-Jamu (ASWJ) die Region. Die „Gotteskrieger“ verfügen über mo-

>> Der Krieg hat nur Verlierer, aber am meisten leiden die Ärmsten. <<

Luiz Fernando Lisboa, ehemaliger Bischof von Pemba

Die zerstörte Herz-Jesu-Kirche, Nangololo.



Binnenvertriebene nach den verheerenden Angriffen der Dschihadisten in der Provinz Cabo Delgado.



derne Waffen und sind besonders in der Diözese Pemba aktiv. Bis Dezember 2020 wurden dort bei über 600 Angriffen mehr als 2500 Menschen getötet. Viele Dörfer sind entvölkert. Mindestens 560 000 Menschen sind mittlerweile auf der Flucht.

Auch die Kirche blieb nicht von Angriffen verschont: So wurden die Missionsstation von Nangololo, das Benediktinerkloster von Auasse, die Pfarrkirche der Hafenstadt Mocímboa da Praia sowie ein katholischer Radiosender und etliche Kapellen überfallen und zerstört. In den meisten Fällen gelang es den Missionaren, sich in Sicherheit zu bringen, jedoch wurden bei einem erneuten Überfall auf Mocímboa da Praia im August 2020 zwei Ordensfrauen entführt, die erst nach 24 Tagen wieder freikamen.

Für die von den Anschlägen schwer getroffene Diözese Pemba leistete KIRCHE IN NOT (ACN) 2020 eine Nothilfe in Höhe von 160.000 Euro zur Erstversorgung der Vertriebenen. Doch die traumatisierten Menschen benötigen auch dringend pastorale und psychologische Betreuung, die wir ebenfalls unterstützen. Darüber hinaus konnten wir religiöse Radioprogramme finanziell fördern, die über die Sender in der Diözese Pemba ausgestrahlt werden. Besonders in der

» Im Norden sind ganze Dörfer inzwischen entvölkert. «

Luiz Fernando Lisboa,
ehemaliger Bischof von Pemba

jetzigen Krise geben die Sendungen vielen Gläubigen, vor allem den Flüchtlingen, inneren Halt und Hoffnung. Weitere Mittel sind im Berichtsjahr in die Existenzhilfe für Ordensfrauen, in Mess-Stipendien für Priester und in die Ausbildung von Seminaristen geflossen.



Missionsschwester aus dem Kloster St. Stephan.





Madagaskar

Anzahl Projekte

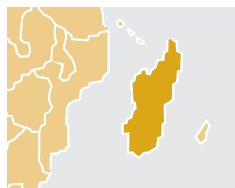
71 62

Art der Projekte

8 3 26
 1 0 0
 18 3 3

Projektreferentin

Kinga von Schierstaedt



Madagaskar ist der weltweit zweitgrößte Inselstaat und als Naturparadies mit üppiger Artenvielfalt bekannt. Dem gegen-

über steht in den vergangenen Jahrzehnten eine weitreichende Zerstörung und Ausbeutung der Natur. Drei Viertel der 25,6 Millionen Einwohner leben in Armut. Die Ortskirche sah sich 2020 durch die Folgen der Beschränkungen aufgrund der Covid-19-Pandemie vor große Herausforderungen gestellt. KIRCHE IN NOT (ACN) unterstützte vor allem die Priester mit Mess-Stipendien, da sie während der Pandemie kaum für ihren Lebensunterhalt sorgen konnten.

Die Islamisierung schreitet auf Madagaskar stetig voran. Zwar gehören 50 Prozent der Einwohner traditionellen afrikanischen Religionen an und 40 Prozent einer christlichen Kirche (davon 4,7 Millionen Katholiken), die Ortskirche beklagt jedoch, dass mit Geld aus den Golfstaaten die Ausbreitung eines radikalen Islams gefördert wird. Selbst an Orten, an denen bislang noch keine Muslime leben, werden bereits Moscheen errichtet. Nichtmuslime werden durch finanzielle Anreize zur Konversion bewegt und Frauen für das Tragen der Vollverschleierung bezahlt. In den vergangenen Jahren kam es vermehrt zu islamistischen Übergriffen.

Durch die derzeitige Einwanderungspolitik wird die Islamisierung zusätzlich

Orangenernte im Garten des Klosters Heilige Maria von den Engeln in Ampandratokana-Ankil.





verstärkt, denn die Einwanderung aus muslimischen Ländern, vor allem aus der Türkei, wird massiv gefördert. War es vor zehn Jahren lediglich ein Prozent Muslime, sind es heute knapp sieben Prozent – Tendenz steigend. In der jüngeren Vergangenheit mehrten sich islamistische Übergriffe auf christliche Einrichtungen. Viele christliche Gemeinden leben seither in Angst.

» Islamistische Übergriffe und die Folgen der Corona-Krise belasten die hiesige Ortskirche schwer. «

Die Furcht trat 2020 jedoch hinter der Pandemie zurück. Auch auf Madagaskar gab es einen Lockdown, bei dem sich alle katholischen Diözesen darum bemühten, ihre Gläubigen weiterhin möglichst intensiv zu betreuen – auch über die Medien. Für KIRCHE IN NOT (ACN) stand die Unterstützung der Priester durch Mess-Stipendien an erster Stelle, da sie für die Seelsorge unersetzlich sind, sie aber durch die Covid-19-Pandemie in Not geraten sind. Auch die Ausbildung der Seminaristen aus mehreren Diözesen des Landes wurde weiterhin gefördert.



Seit mehr als 40 Jahren ist Pater Henryk Sawarski als Missionar auf der Insel Madagaskar tätig. 2015 wurde er Gefängnispfarrer in Port-Bergé. Anfangs „predigte“ er nur durch Taten, indem er zum Beispiel für die Verbesserung der Hygiene und medizinischen Versorgung sorgte. Darüber hinaus brachte er den Gefangenen

Lebensmittel und Kleidung mit. Bald aber baten die Häftlinge ihn um sein Gebet und seinen Segen, wollten Gottesdienste feiern und suchten Rat, um ihr Leben zu ändern. Das Problem: Es gab dafür keinen Raum. KIRCHE IN NOT (ACN) half daher bei der Errichtung einer Gefängniskapelle, die 2020 feierlich eingeweiht wurde.





Naher Osten

Der Nahe Osten ist die Wiege des Christentums. Doch viele Christen sehen in der Region immer weniger Lebensperspektiven für sich und ihre Familie. Die Folgen des Krieges, dschihadistischer Terror, wirtschaftlicher Niedergang und nicht zuletzt der Ausbruch der Covid-19-Pandemie belasten die Bevölkerung und auch die hiesige Kirche schwer. Nachdem sich die Lage für die Christen im Irak verbessert hat, lagen die Schwerpunkte unserer Nahosthilfe 2020 im Libanon und in Syrien. Insgesamt sind von KIRCHE IN NOT (ACN) Mittel in Höhe von 9,3 Millionen Euro an unsere Projektpartner in der Region geflossen, davon allein rund 3,9 Millionen Euro in den Libanon.

Die Situation im Nahen Osten ist nach wie vor von Unsicherheit geprägt. Ziel unserer Hilfsprojekte in der Region ist es vor allem, den Christen Hoffnung zu schenken und sie dabei zu unterstützen, in ihrer Heimat zu bleiben bzw. in ihre Gemeinden zurückzukehren. Das gilt auch für Syrien. Während in einigen Regionen des Landes nach zehn Jahren Krieg der Wiederaufbau beginnt, herrscht im Norden noch kein Frieden. Vielerorts ist auch die Gefahr des Dschihadismus noch nicht gebannt.



Pater Firas Lutfi mit Kindern in Aleppo.

sion im Hafen der Hauptstadt Beirut hinzu, die auch zahlreiche Kirchen und kirchliche Einrichtungen stark beschädigt hat. Hier liegt eine Herkulesaufgabe vor der Kirche, bei der KIRCHE IN NOT (ACN) sie nicht im Stich lässt.

>> Die Lage ist sehr schwer, aber es gibt auch hoffnungsvolle Signale. <<


Katastrophal ist die Lage inzwischen auch im Libanon. Das Land, das insbesondere für Christen immer Zuflucht und Halt im Nahen Osten war, liegt am Boden. Hatte die politische und wirtschaftliche Krise den Libanon bereits 2019 fest im Griff, so kam 2020 neben der Pandemie noch die schwere Explo-

Erfreulicher hingegen ist die Entwicklung im Irak: In der Ninive-Ebene ist gut die Hälfte der christlichen Familien in ihre Dörfer zurückgekehrt. Zudem hat die irakische Regierung 2020 Weihnachten zu einem öffentlichen Feiertag erklärt. Vor allem aber war der Papstbesuch Anfang März 2021 ein großer Hoffnungsschimmer für die dort lebenden Menschen und insgesamt für die Christen im Nahen Osten.



Libanon

Anzahl Projekte

 82
 Beantragte Projekte

 67
 Finanzierte Projekte

Art der Projekte

 19
 Bau/Wiederaufbau


 2
 Transportmittel

 8
 Mess-Stipendien

 23
 Nothilfe

 0
 Mediale Hilfe

 0
 Bibeln & Bücher

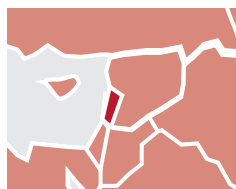
 5
 Priesterausbildung

 4
 Existenzhilfe

 6
 Glaubensbildung

Projektreferent

Reinhard Backes



Oft wurde der Libanon als die Schweiz des Nahen Ostens gepriesen, nicht zuletzt wegen des vergleichsweise hohen Wohlstands und friedlichen Miteinanders der Religionen. Doch die Folgen des Bürgerkriegs, der endlose Israelkonflikt und der wirtschaftliche Niedergang haben das Land ins Chaos gestürzt. Hinzu kommt: Der Strom von syrischen

Kriegsflüchtlingen, die Covid-19-Pandemie sowie das Trauma der schrecklichen Explosion von Beirut im August 2020 bürden der libanesischen Gesellschaft und damit auch vielen Christen im Land schwere Lasten auf. Unsere Hilfe für den Libanon stand daher weit oben auf unserer Agenda.

Einst war der Libanon das einzige Land des Nahen Ostens mit einer christlichen Mehrheit. Heute sind nur noch 34 Prozent der Einwohner Christen. Von den unter



Pfarrer Nicolas Riachy mit einem Obdachlosen.



» Die Armut im Land hat sich in nur einem Jahr verdoppelt. «

25-Jährigen sind es sogar nur noch ein Viertel. Doch die libanesischen Christen genießen hohen Respekt in der Gesellschaft, christliche Schulen werden von Menschen aller Glaubensrichtungen geschätzt, vor allem bilden sie eine Brücke zwischen den verschiedenen Konfessionen im Land. Problematisch sehen viele Libanesen hingegen die Flüchtlingssituation im Land. Der Krieg im Nachbarland Syrien hat rund 1,5 Millionen Flüchtlinge in den Libanon strömen lassen, der selbst nur vier Millionen Einwohner zählt. Hinzu kommen zwischen 200 000 und 500 000 palästinensische Flüchtlinge, die die Situation vor Ort noch weiter verkomplizieren.

Viele Christen denken mittlerweile daran, das Land zu verlassen. Denn die Wirtschaft im Libanon liegt am Boden, es herrschen Inflation und hohe Arbeitslosigkeit. Auch das Überleben der katholischen Schulen ist ungewiss, da sie Schwierigkeiten haben, die Gehälter für die Lehrer aufzubringen. Ein weiterer Grund für eine Auswanderung ist, wenn es keine christliche Schulbildung für die Kinder gibt. Die Krise begann bereits 2019, als zehntausende gegen Korruption und Misswirtschaft auf die Straße gingen. Die libanesische Währung hat in weniger als einem Jahr mehr als 80 Prozent ihres Wertes verloren, und die Preise für

Grundnahrungsmittel sind bis auf das Vierfache gestiegen. Laut Angaben der Vereinten Nationen sind heute mehr als 55 Prozent der libanesischen Bevölkerung arm – fast doppelt so viele wie im Vorjahr. Sie müssen täglich darum kämpfen, ihre Grundbedürfnisse zu decken. Aber nicht nur die schlechte wirtschaftliche Lage, sondern auch das permanente Gefühl von Unsicherheit durch die Dauerkrise mit Israel trägt bei vielen zum Abwanderungswillen bei.

Unser Hilfswerk sieht daher seine dringendste Aufgabe darin, den Christen im Libanon neue Hoffnung und eine Perspektive zu geben, damit sie in ihrer Heimat bleiben können. Denn die Kirche bildet für viele Gläubige den Lebensmittelpunkt. Diesen wollen wir nachhaltig stärken. Dazu gehörten für uns 2020 selbstverständlich auch die Förderung der Priesterausbildung sowie Mess-Stipendien, die für bedürftige Priester einen unverzichtbaren Beitrag zum Lebensunterhalt leisten. Insgesamt haben wir den Libanon 2020 mit rund 3,9 Millionen Euro unterstützt.

» Viele Christen denken daran, das Land zu verlassen. «



Explosionsschäden in
einer Kirche in Beirut.



Eine notleidende
syrische Familie
in Zahlé.



>> Die Explosion hat uns innerhalb von Sekunden alles genommen. <<

Eine Frau aus Beirut, die alles verloren hat.

Als hätte der Libanon nicht schon genug Lasten zu tragen, stürzte am 4. August 2020 auch noch eine Katastrophe unvorstellbaren Ausmaßes über das Land herein, die nicht nur den Libanon, sondern die ganze Welt schockierte: Die Explosion im Hafen von Beirut war das nationale Trauma im vergangenen Jahr und hat die Situation im Land noch um ein Vielfaches verschlimmert. Offiziellen Berichten zufolge explodierten 2750 Tonnen

Ammoniumnitrat. Die gewaltige Detonation löste eine Druckwelle aus, die sich blitzschnell ausbreitete. Wie bei der Explosion einer Atombombe stieg ein Riesenzug aus Rauch über dem Hafengebiet auf. Knapp 200 Menschen verloren ihr Leben, 6500 weitere Menschen wurden verletzt. Fast 100 000 Gebäude wurden zerstört und mehrere hunderttausend Menschen waren mit einem Schlag obdachlos.



>> Es sah aus wie eine Atombombe. <<

Augenzeugen

Der am 4. August zerstörte Hafen von Beirut.

Der Sohn von Christelle und Jad war gerade 15 Minuten auf der Welt, als es im Hafengebiet von Beirut zu einer riesigen Explosion kam. Das Baby blieb trotz der herumfliegenden Gegenstände und Glassplitter unverletzt.



Die Schwestern Rita, Nanil und Madal unterstützen Familien in Karm Al Zeytoun.

» Mit Ihrer Hilfe werden wir aus den Trümmern auferstehen. «

Schwester Nicolas Akiki, Direktorin des Rosenkranz-Krankenhauses in Beirut

Die Detonation in der libanesischen Hauptstadt gilt schon jetzt als eine der schwersten nichtnuklearen Explosionen der Menschheitsgeschichte. Beirut liegt nun vollends am Boden – und mit der Stadt das ganze Land. Auch das christliche Leben in der Hauptstadt wurde durch die Katastrophe bis ins Mark getroffen. Rund 80 Prozent des christlichen Bezirks Aschrafiyya sind durch

die Explosion schwer beschädigt. Der Teil des christlichen Stadtviertels, der dem Hafen am nächsten liegt, ist nahezu vom Erdboden verschwunden. Hunderte christliche Familien haben ihre Häuser und ihren Lebensunterhalt verloren. Zahlreiche katholische Krankenhäuser und medizinische Einrichtungen, aber auch Kirchen und Klöster müssen dringend instand gesetzt werden.



Die Rauchwolke vor der Explosion war kilometerweit zu sehen.

In den Tagen nach der Explosion stellte KIRCHE IN NOT (ACN) eine Soforthilfe von 250.000 Euro für die Versorgung der 5000 am schwersten betroffenen Familien zur Verfügung. Die obdachlos gewordenen Menschen wurden mit Lebensmitteln und Gütern des Grundbedarfs ausgestattet, um die erste Not zu lindern. Bereits einen Monat nach der Explosion reisten Vertreter von KIRCHE IN NOT (ACN) nach Beirut, um mit den Partnern vor Ort den wichtigsten Hilfsbedarf für den Wiederaufbau der kirchlichen Gebäude zu ermitteln. KIRCHE IN NOT (ACN) besuchte 23 Orte, darunter Kirchen, Nonnen- und Mönchsklöster und andere kirchliche Gebäude, die durch die Explosion schwer getroffen wurden. Durch Gespräche mit den Bischöfen der verschiedenen Riten und Konfessionen konnten unsere Vertreter sich ein noch detaillierteres Bild von der zerstörten Infrastruktur und den akuten Nöten der Christen machen.



**>> Ich habe 15 Jahre
Bürgerkrieg überlebt,
dennoch konnte
ich mir so etwas
Furchtbares nicht
vorstellen. <<**

Schwester
Hanan Youssef

Die Explosion vom 4. August hat im gesamten Hafenbezirk beinahe alles dem Erdboden gleichgemacht. Schwer getroffen wurde auch die maronitische Kirche, die als größte Ortskirche im Libanon gilt. Aber auch viele Gebäude anderer Riten, so zum Beispiel des griechisch-katholischen und des lateinischen Ritus sowie der orthodoxen Kirche, wurden stark beschädigt. Auch hier hat KIRCHE IN NOT (ACN) bereits Hilfe zugesagt.

Die Verwüstungen waren so schwerwiegend, dass wir unser Hilfsbudget für den Libanon noch einmal um fünf Millionen Euro aufgestockt haben. Die

ersten 16 Wiederaufbauprojekte in einer Gesamthöhe von über 2,65 Millionen Euro wurden bald darauf bewilligt. Zu den Projekten, für die unser Hilfswerk Unterstützung zugesagt hat, gehört auch die symbolträchtige griechisch-melkitische Erlöserkirche, die 1890 erbaut wurde und die gewissermaßen am Eingang des zerstörten christlichen Viertels liegt. Ihr Wiederaufbau ist ein ermutigendes Zeichen der Hoffnung für die christlichen Einwohner. Auch die maronitische St.-Georgs-Kathedrale soll wieder instand gesetzt werden. Sie ist für die Christen im Libanon ein wichtiges Symbol, dass es in diesem Land eine Zukunft gibt.

Wiederaufbau von
Kirchen in der Nähe
des zerstörten
Beiruter Hafens.



Verwüstungen im direkten Umfeld der Kirche und des Schwestern-Wohnheims des Rosenkranz-Krankenhauses nach der Explosion.

>> Wir haben unsere Libanon-Hilfe noch einmal um 5 Millionen Euro aufstocken können. <<

Freiwillige junge Christen helfen bei den Aufräumarbeiten in der beschädigten maronitischen Kathedrale.



KIRCHE IN NOT (ACN) unterstützt das Projekt „Tafel des Johannes des Barmherzigen“

2020 wurde auch unsere humanitäre Hilfe für syrische Flüchtlinge im Libanon unvermindert fortgesetzt. So unterstützen wir mit 700.000 Euro wieder das Projekt „Tafel des Johannes des Barmherzigen“, eine Einrichtung in der Stadt Zahlé unweit der syrischen Grenze, die täglich ca. 1000 syrische Flüchtlinge, aber zunehmend auch einheimische Bedürftige mit einer warmen Mahlzeit versorgt. Das Projekt wird seit 2015 von KIRCHE

IN NOT (ACN) unterstützt. Wichtig ist nicht nur die leibliche Nahrung, sondern die Menschen erfahren durch die Mitarbeiter auch Trost und menschliche Zuwendung. Darüber hinaus half KIRCHE IN NOT (ACN) 2020 syrischen Flüchtlingen wieder mit finanziellen Mitteln zur Deckung der Schulgebühren und kam für die Kosten von notwendigen medizinischen Behandlungen auf.





Syrien

Anzahl Projekte

103 115*

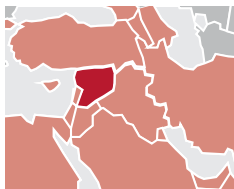
Art der Projekte

11 2 7
54 0 1
1 7 32

Projektreferent

Reinhard Backes

*inkl. Projektanträge aus dem Vorjahr



Bereits in den ersten Jahren des Syrienkrieges, als es um das nackte Überleben ging, konnte KIRCHE

IN NOT (ACN) mit Nothilfprojekten zehntausende Christen retten. Doch auch nach zehn Jahren ist der Krieg noch nicht zu Ende. Insbesondere die nahe der türkischen Grenze gelegene Stadt Idlib sowie die Gegend von Dschasira im Nordosten sind noch Schauplätze des Konfliktes. Mittlerweile lebt nur noch ein Drittel der

ehemals rund 1,5 Millionen Christen im Land. KIRCHE IN NOT (ACN) half 2020 vor allem bei der Existenzsicherung, der Bildung, im medizinischen Bereich sowie beim Wiederaufbau von Kirchen. Außerdem starteten wir für die Christen ein Pandemie-Nothilfprogramm.

Seit Beginn des Krieges im Jahr 2011 hat KIRCHE IN NOT (ACN) in Syrien Projekte in einer Gesamthöhe von rund 42 Millionen Euro gefördert. 2020 betrug das Volumen unserer Hilfe über 3,4 Millionen Euro. Die Unterstützung ist nach wie vor

Teilnehmer der Aktion „Eine Million Kinder beten den Rosenkranz“ in der Mariä-Verkündigungskirche in Aleppo.



Heilige Messe für alle Wohltäter
von KIRCHE IN NOT (ACN)
in der syrisch-katholischen
Mariä-Himmelfahrts-Kathedrale
in Aleppo.

» In all den Kriegsjahren war die Hilfe von KIRCHE IN NOT (ACN) ein Rettungsanker für uns Christen. «

Schwester
Annie Demerjian

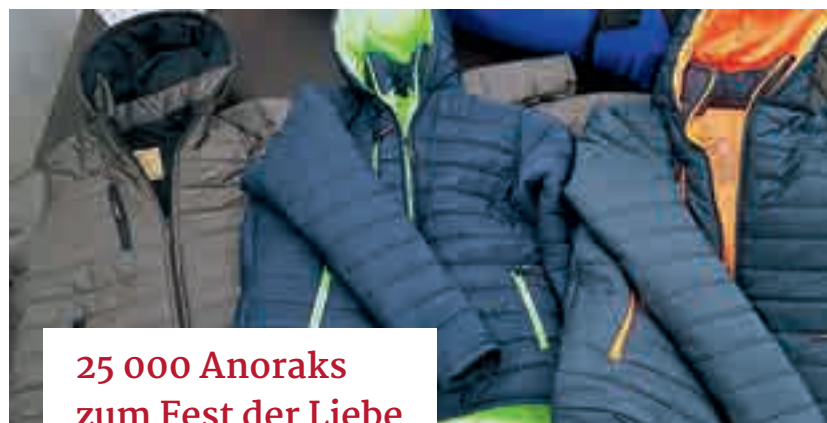
dringend notwendig, denn die syrischen Christen haben schwer unter dem Bürgerkrieg gelitten. Heute lebt schätzungsweise nur noch ein Drittel der 1,5 Millionen Christen im Land, die vor dem Krieg dort lebten. Auch wenn in vielen Regionen die Waffen inzwischen schweigen, geht die Gewalt im Norden Syriens weiter. So stehen in der Provinz Idlib einige Dörfer noch immer unter der Kontrolle von Dschihadisten.

Schweres Leid fügt der syrischen Bevölkerung auch die von der EU verhängten Wirtschaftssanktionen gegen das Assad-Regime zu. Die schlechte wirtschaftliche Lage im Nachbarland Libanon wirkt sich zusätzlich verheerend auf die Konjunktur in Syrien aus. Der Dollarkurs ist in die Höhe geschossen, und damit stiegen auch die Preise für Wohnraum, Grundnahrungsmittel und Kraftstoff. Dies verleitet viele Eltern dazu, ihre Kinder nicht zur Schule zu schicken oder studieren zu lassen, um „versteckte Bildungskosten“ wie die für Fahrten, Lehrbücher oder Fotokopien zu vermeiden. Um Studienabbrüche zu verhindern, hat KIRCHE IN NOT (ACN) auch in diesem Jahr wieder 550 Studierende der Universität Damaskus mit Stipendien unterstützt. 300 Familien konnten wir zudem mit Mietzuschüssen helfen. Darüber hinaus startete unser Hilfswerk ein Pandemie-Nothilfeprogramm, das vielen Christen ermöglichte, Lebensmittel und Schutzausrüstungen zu kaufen.

Auch das Gesundheitssystem in Syrien liegt am Boden. Viele Ärzte sind ausgewandert, weil Terroristen einige entführt und anderen gedroht hatten, sie zu töten. Die Arzneimittelpreise haben sich seit 2016 verdreifacht, und es fehlt an Ärzten und Medikamenten. Kranke sind oft gezwungen, Hilfe bei karitativen Einrichtungen und Kirchen zu suchen. KIRCHE IN NOT (ACN) unterstützte daher über die Schwesternkongregation der Soeurs de la Charité de Besançon in Damaskus auch in diesem Jahr wieder 200 kranke Menschen mit notwendigen Heilmitteln und Medikamenten.



KIRCHE IN NOT (ACN)
unterstützte auch 2020
syrische Familien mit dem
Projekt „Ein Tropfen Milch“.



25 000 Anoraks zum Fest der Liebe

Mit der Hilfe von KIRCHE IN NOT (ACN) konnten an Weihnachten 25 000 warme Anoraks an bedürftige Kinder in Aleppo, Damaskus, Homs und weiteren syrischen Städten verteilt werden. Die Anoraks wurden dank der Initiative von Schwester Annie Demerjian, einer langjährigen Projektpartnerin von

KIRCHE IN NOT (ACN), und der Kongregation von Jesus und Maria in Nähereien in Aleppo hergestellt. Der Großauftrag verschaffte inmitten der hohen Arbeitslosigkeit vielen Syrern die Möglichkeit, mehrere Monate lang den Lebensunterhalt für ihre Familien zu verdienen.



>> Der Wiederaufbau der Kathedrale ist ein Zeichen, dass die Christen immer noch in diesem Land sind. <<

Der maronitische Erzbischof von Aleppo, Joseph Tobji

Kaum etwas gibt Gläubigen in Zeiten des Krieges mehr Hoffnung als der Wiederaufbau von zerstörten Gotteshäusern. Solch ein Zeichen der Hoffnung war am 20. Juli 2020 auch die Einweihung der wiedererrichteten maronitischen Kathedrale St. Elias in Aleppo. Zwischen 2012 und 2016 war sie durch mehrere größere Raketenangriffe und zahlreiche kleinere Anschläge stark beschädigt worden. 2013 wurde die Kathedrale am schwersten zerstört, als Dschihadisten den Stadtteil stürmten und versuchten, alle christli-

chen Wahrzeichen zu vernichten. KIRCHE IN NOT (ACN) hatte den Wiederaufbau mit 400.000 Euro unterstützt.

Aleppo, zwischen 2012 und 2016 von Rebellen belagert, gehört zu den Städten, die der Krieg am schlimmsten getroffen hat. Unter den Folgen hat die Bevölkerung bis heute zu leiden. Im Berichtsjahr konnten wir in Aleppo insgesamt 53 Projekte unterstützen. Zum Dank für diese Hilfe feierte der syrisch-katholische Erzbischof von Aleppo, Monsignore Antoine Chahda, am

Die Kirchenoberhäupter von Aleppo feiern den 20. Jahrestag der Bischofsweihe des syrisch-katholischen Erzbischofs Denys Antoine Chahda.



Die Ikone „Schmerzensmutter, Trösterin der Syrer“ im Karmeliten-Kloster in Aleppo.



Rosenkranz-Gebet vor der Muttergottes von Fatima in Damaskus.

20. Dezember 2020 in der syrisch-katholischen Mariä-Himmelfahrts-Kathedrale in den Anliegen der Wohltäter von KIRCHE IN NOT (ACN) eine heilige Messe. Unter den Gästen befanden sich die Oberhäupter sieben weiterer christlicher Kirchen der Stadt, darunter katholische und orthodoxe Bischöfe. Der Gottesdienst wurde live auf Facebook übertragen und war gerade in der Zeit der Covid-19-Pandemie auch für viele Wohltäter in den Gebirgsländern ein Zeichen der Hoffnung.

Fortgesetzt wurde 2020 auch die Gebetskampagne „Tröstet mein Volk“, die im Vorjahr von KIRCHE IN NOT (ACN) sowie den katholischen und orthodoxen Kirchen Syriens ins Leben gerufen wurde. Im Zentrum der Initiative steht die vom Papst gesegnete Ikone der „Muttergottes von den Schmerzen, der Trösterin Syriens“ (siehe Bild Seite 35). Ziel ist es, katholischen und orthodoxen Gläubigen in Syrien nicht nur materielle, sondern auch geistliche Hilfe zukommen zu lassen. Insbesondere Familien, die im Bürgerkrieg Angehörige verloren haben, sollen durch die Aktion wieder Trost und Anteilnahme erfahren. Für die Menschen verschiedener Konfessionen war diese Initiative darüber hinaus auch Anlass zu Begegnungen und Gesprächen.



KIRCHE IN NOT (ACN) trauert um langjährigen syrischen Projektpartner

Mit Bestürzung haben wir erfahren, dass der syrisch-orthodoxe Metropolit von Homs, Selwanos Boutros Al-Nemeh, am 7. Dezember nach kurzer schwerer Krankheit im Alter von 52 Jahren verstorben ist. Wir sind in tiefer Trauer um den Freund und Projektpartner, mit dem unser Hilfswerk in den vergangenen sieben Jahren fast 40 Projekte realisieren konnte. Unvergessen

bleibt auch unsere gemeinsame Reise nach Genf und Brüssel im Jahre 2016, wo wir Vertreter der Vereinten Nationen und der Europäischen Union aus erster Hand über die Lage in Syrien informierten. Selwanos Boutros Alnemeh war ein Vorbild für die ökumenische Zusammenarbeit und unermüdlich im Einsatz für sein Volk.





In Europa braucht die Kirche vor allem in den ehemaligen Ostblock-Staaten Hilfe, um ihre Aufgaben erfüllen zu können. Dort hat der atheistische Kommunismus ein großes Vakuum in der Gesellschaft hinterlassen, das auch 30 Jahre nach der politischen Wende noch nicht vollständig überwunden ist. In Nordeuropa, wo nur sehr wenige Katholiken leben, ist die Ortskirche ebenfalls auf Unterstützung angewiesen. Wo sie bedürftig ist, fördert KIRCHE IN NOT (ACN) die Kirche vor allem bei der Aus- und Weiterbildung von Priestern, Ordensleuten und Laien.

Besonders in den Ländern Osteuropas, in denen die katholische Kirche eine Minderheit darstellt, ist sie weiterhin auf Hilfe aus dem Ausland angewiesen. Um die Seelsorge in den meist weitläufigen Pfarreien im Osten Europas sicherzustellen, finanziert unser Hilfswerk beispielsweise neue Fahrzeuge für Priester und Ordensschwestern.

>> Besonders in Osteuropa ist die Kirche auf Hilfe aus dem Ausland angewiesen. <<

In Russland, einem traditionell orthodoxen Land, engagiert sich KIRCHE IN NOT (ACN) seit fast 30 Jahren aktiv für den Dialog mit der orthodoxen Kirche. Dieses Engagement hatte der inzwischen heiliggesprochene Papst Johannes Paul II. KIRCHE IN NOT (ACN) im Jahr 1992 anvertraut. Und es trägt Früchte: Im Laufe der Zeit haben sich viele gemeinsame Initiativen entwickelt, bei denen katholische und ortho-



Seelsorge in Zentral-sibirien während der Covid-19-Pandemie.



doxe Gläubige Hand in Hand arbeiten und gemeinsam Lösungen für Probleme der Gegenwart finden.

In Nordeuropa hat die katholische Kirche keine historisch gewachsene Präsenz. Katholiken machen nur eine winzige Minderheit aus. Die meisten der wenigen Gläubigen sind Migranten. Durch ihre Minderheitensituation ist die Ortskirche auch hier auf Hilfe aus dem Ausland angewiesen.



Nordeuropa

Anzahl Projekte

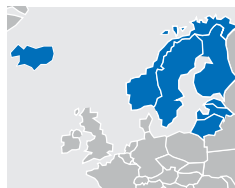
 29 Beantragte Projekte	 29 Finanzierte Projekte
--	---

Art der Projekte

 6 Bau/Wieder- aufbau	 3 Transport- mittel	 2 Mess- stipendien
 0 Nothilfe	 3 Mediale Hilfe	 1 Bibeln & Bücher
 5 Priester- ausbildung	 2 Existenz- hilfe	 7 Glaubens- bildung

Projektreferent

Marco Mencaglia



In den Ländern Nordeuropas mit Ausnahme von Litauen bilden Katholiken eine sehr kleine Minder-

heit. Daher fehlen der Kirche oft die nötigen Einkünfte, um ihre Aufgaben weiter erfüllen zu können. Die Gläubigen leben zudem weit verstreut, was die seelsorgliche Betreuung erschwert. Die Kirche ist hier dringend auf Hilfe aus dem Ausland angewiesen. 2020 lagen die Schwerpunkte unserer Nordeuropa-Hilfe vor allem in Island, Norwegen und Estland.

In nordeuropäischen Ländern wie Island, Norwegen, Finnland und Schweden stammen die meisten Gläubigen aus dem Ausland und leben oft weit verstreut. Zwar handelt es sich vornehmlich um reiche Länder, die Diasporasituation führt jedoch dazu, dass die Ortskirchen ihre Aufgaben aus eigener Kraft nur schwer erfüllen können. Zum Beispiel in Island: Auf der Insel leben nur 13 500 Katholiken, die nahezu alle eingewandert sind und mehr als 100 verschiedene Muttersprachen sprechen. Von den ca. 357 000 Einwohnern Islands bilden sie eine Minderheit von 3,8 Prozent.



Mutter-Teresa-Schwestern auf einer Wallfahrt zur Insel Viðey, Island.



Vietnamesische Katholiken
weit weg von zu Hause in
Norwegen.

Dennoch nimmt die Zahl der Gläubigen vor allem durch weitere Einwanderer stetig zu. Noch vor 50 Jahren lebten nur etwa 1000 Katholiken auf der Insel. KIRCHE IN NOT (ACN) unterstützte hier im Berichtsjahr vor allem Ordensfrauen bei der Beschaffung von Fahrzeugen für die Seelsorge.

Doch die seelsorgerische Arbeit ist mühsam, denn die Pfarreien erstrecken sich über riesige Gebiete. Außerdem setzen das Klima und die lange Dunkelheit im Winter den überwiegend aus dem Ausland stammenden Priestern und Ordensschwestern schwer zu.

Weitere Beispiele unserer Nordeuropa-Hilfe sind Norwegen und Estland. In Norwegen halfen wir in Harstad auf der Insel Hinnøya beim Wiederaufbau des Pfarrzentrums, das 2015 einem Feuer zum Opfer fiel. Der Ort liegt 250 km nördlich des Polarkreises. 2020 war es das nördlichste Projekt unseres Hilfswerkes. In Estland unterstützten wir im Berichtsjahr ausländische Priester, die in dem baltischen Land tätig werden wollen, beim Erlernen der estnischen Sprache.

>> Wir engagieren uns gezielt dort, wo der katholischen Kirche die Mittel fehlen. <<

KIRCHE IN NOT (ACN)
unterstützte den Wiederaufbau
des abgebrannten Pfarrhauses
St. Sunniva in Harstad, Norwegen.





Weißrussland

Anzahl Projekte

75 52

Art der Projekte

7 20 9
 0 1 1
 6 8 0

Projektreferentin

Magda Kaczmarek



Weißrussland hat nicht nur wegen der Covid-19-Pandemie ein turbulentes Jahr hinter sich. 2020 herrschte dort auch politischer Aufruhr.

Hunderttausende gingen nach der Wiederwahl von Präsident Lukaschenko gegen sein autoritäres Regime auf die Straße. Bei den Massenprotesten wurden viele Demonstranten von Sicherheitskräften brutal niedergeschlagen. Es gab Tote und Verletzte, andere wurden inhaftiert. Auch die Kirche erhob ihre Stimme gegen das brutale

Vorgehen. Trotz der schwierigen Lage gelang es KIRCHE IN NOT (ACN), die Hilfe für die Kirche in Weißrussland im vergangenen Jahr fortzusetzen.

Nachdem die Opposition beim Obersten Gericht einen Antrag auf Annullierung der Präsidentschaftswahl stellte, kam es in Minsk zu großen Massendemonstrationen. Diese richteten sich gegen den autoritär regierenden Präsident Alexander Lukaschenko, der nach 26 Jahren im Amt mit 80 Prozent wiedergewählt worden war. Die Opposition sowie die Mehrheit der Bevölkerung in Weißrussland gehen von gezielter Wahlfälschung der Regierung aus. Nach dem gewaltsamen Vorgehen der Polizei gegen friedliche Demonstranten äußerte sich auch die Kirche kritisch zu den Missständen.

Auch Kirchenvertreter blieben nicht verschont. Ende August wurde dem Vorsitzenden der katholischen Bischofskonferenz, Erzbischof Tadeusz Kondrusiewicz, der ebenfalls kritisch seine Stimme erhoben hatte, nach einer Dienstreise ohne Angaben von Gründen die Wiederreise nach Weißrussland verweigert, obwohl er die weißrussische Staatsbürgerschaft besitzt. Erst am Heiligabend

Friedliche Demonstranten protestieren gegen die Wiederwahl von Präsident Lukaschenko.



KIRCHE IN NOT (ACN) unterstützte die Sanierung des Exerzitienzentrums in der Pfarrei der Heiligen Dreifaltigkeit, Ross.



durfte er wieder einreisen. Bereits am 18. August fand in Minsk aufgrund der politischen Krise ein gemeinsames Friedensgebet aller Religionsgemeinschaften statt. Im September wurde in allen Kirchen des Landes darum gebetet, eine „Verschlimmerung des Konfliktes aufzuhalten und schnellstmöglich eine Lösung zu finden“.

Wir freuen uns, dass trotz Covid-19-Pandemie und politischer Unruhen in Minsk und Grodno 34 Seminaristen sowie deren Ausbilder mit der Hilfe von KIRCHE IN NOT (ACN) „voller Optimismus“ das neue Studienjahr beginnen konnten. Zudem gewährten wir Priestern aufgrund der Corona-Krise in mehreren Diözesen Nothilfen, die für die Bestellung von notwendigem Schutzmaterial und als Ausgleich für die entgangenen Spendeneinnahmen eingesetzt werden. Mehrere Pfarreien und Ordensgemeinschaften konnten wir auch bei der Beschaffung dringend benötigter Fahrzeuge für die Seelsorge unterstützen.

» Wir beten für eine gute Lösung in dieser beispiellosen gesellschafts-politischen Krise. «

Erzbischof Tadeusz Kondrusiewicz

KIRCHE IN NOT (ACN) gewährte Ausbildungshilfe für Seminaristen in der Diözese Grodno (Hrodna).





Russland

Anzahl Projekte

89 94*

Art der Projekte

28 7 6
 7 7 5
 10 5 19

Projektreferent

Peter Humeniuk

*inkl. Projektanträge aus dem Vorjahr



Wie fast überall in der Welt war in Russland das Jahr 2020 von der Covid-19-Pandemie geprägt. Auch unter

Kirchenvertretern gab es viele Infektionen und Erkrankungen. Insbesondere die orthodoxe Kirche hatte zahlreiche Todesfälle unter ihren Geistlichen zu beklagen, darunter mehrere Bischöfe – ein Verlust, der auch unser Hilfswerk sehr betroffen macht, denn seit fast 30 Jahren setzen wir uns für den Dialog zwischen katholischer und russisch-orthodoxer Kirche ein. Trotz allem ist es gelungen, den interkonfessionellen Austausch auch während der Pandemie fortzusetzen.

Von den rund 145 Millionen Einwohnern Russlands ist die Mehrheit russisch-orthodoxen Glaubens. Die katholische Kirche

bildet lediglich eine kleine Minderheit und ist bei der Betreuung ihrer Gläubigen weiterhin auf Hilfe aus dem Ausland angewiesen. KIRCHE IN NOT (ACN) ist ihr dabei seit Jahrzehnten ein zuverlässiger Partner, auch was den wichtigen Dialog mit der russisch-orthodoxen Kirche betrifft. 2016 hatte die historische Begegnung zwischen Papst Franziskus und dem Moskauer Patriarchen Kirill dem Austausch zwischen der katholischen und der russisch-orthodoxen Kirche neuen Auftrieb gegeben.

Eine von KIRCHE IN NOT (ACN) initiierte ökumenische Arbeitsgruppe setzt seitdem wichtige Themen aus der gemeinsamen Erklärung der Kirchenoberhäupter in konkrete Projekte um, zum Beispiel wenn es um die Hilfe für Christen im Nahen Osten und die Verbesserung der Seelsorge und Begleitung für psychisch kranke Menschen, Mütter in Krisensituationen und suchtkranke Menschen geht. Die gemeinsamen Projekte ge-

Ordensschwestern der Diözese St. Joseph in Irkutsk kümmern sich während der Covid-19-Pandemie um bedürftige Menschen.



Zwei Schwestern der Kongregation der heiligen Engel unterstützen die Gemeindearbeit in einem riesigen Gebiet der Diözese der Verklärung des Herrn von Nowosibirsk.

Schwwestern und Freiwillige im sibirischen Krasnojarsk unterstützen während der Covid-19-Pandemie Menschen in Not.



hen weiter. Noch vor den Einschränkungen aufgrund der Covid-19-Pandemie konnte im Februar 2020 der vierte Jahrestag der historischen Begegnung der beiden Kirchenführer mit einem hochrangigen Symposium in Rom begangen werden, bei dem auch KIRCHE IN NOT (ACN) vertreten war.

» **Trotz Pandemie konnte der Dialog mit der russisch-orthodoxen Kirche weiter intensiviert werden** «

2020 halfen wir der Ortskirche selbstverständlich auch bei der Bewältigung der Pandemie, denn durch die Corona-Krise ist die Kirche verstärkt auf Existenzhilfe angewiesen. Als durch den Lockdown die Kollekten ausblieben, hat KIRCHE IN NOT (ACN) besonders die Ordensfrauen unterstützt, die während der Pandemie eine wahre Herkulesaufgabe zu bewältigen haben. „Für die Schwestern wäre es eine Katastrophe, wenn diese Hilfe ausbliebe“, bestätigt Bischof Joseph Werth, der die Diözese der Verklärung des Herrn mit Sitz in Nowosibirsk leitet. KIRCHE IN NOT (ACN) leistet zudem weiterhin Fahrzeug-, Bau- und Renovierungshilfen, unterstützt die Ausbildung von Priestern, Ordensleuten und Laien und gewährt Priestern Mess-Stipendien.



KIRCHE IN NOT (ACN) unterstützt Kinderhospiz in Sankt Petersburg

Im Jahr 2003 gründete der orthodoxe Priester Aleksandr Tkachenko in Sankt Petersburg das erste Kinderhospiz in Russland. Unheilbar kranke Kinder werden dort kompetent medizinisch versorgt und erhalten die Möglichkeit, ihre verbleibende Zeit noch glücklich und kindgerecht zu leben. Ihre Fa-

milien werden ebenfalls begleitet und seelsorglich betreut. KIRCHE IN NOT (ACN) unterstützte das Projekt von Anfang an und hat 2020 bei der Renovierung des Gebäudes geholfen. Für alle Beteiligten ist es ein leuchtendes Beispiel für eine gelungene ökumenische Zusammenarbeit.



Ukraine

Anzahl Projekte

□ 342 ✓ 278

Art der Projekte

🔔 42	🎯 36	👤 63
📄 6	🎤 5	📖 6
👥 54	👩 35	👨 31

Projektreferentin

Magda Kaczmarek



Von den rund 44 Millionen Einwohnern der Ukraine sind nur knapp zehn Prozent Katholiken. Die katholische Kirche ist hier in zwei Rituskirchen vertreten: der römisch-katholischen und der griechisch-katholischen. 70 Jahre Kommunismus haben der Gesellschaft ihren Stempel aufgedrückt. Korruption, Perspektivlosigkeit, Wirtschaftskrise und der Krieg im Osten des Landes haben dazu geführt, dass vor allem jüngere

und gut ausgebildete Menschen das Land verlassen. Die Covid-19-Pandemie hat die Not noch verschärft. KIRCHE IN NOT (ACN) unterstützt die Ortskirche mit Corona-Nothilfen, fördert die Ausbildung von Priestern und Ordensleuten und engagiert sich in der katholischen Medienarbeit.

Die Folgen der Corona-Krise bekam auch die Ortskirche zu spüren. So stellten 2020 zum ersten Mal auch Diözesen bei KIRCHE IN NOT (ACN) Bittgesuche, die bisher ohne Unterstützung auskamen. Zum Beispiel

» Aufgrund der Pandemie mussten auch Diözesen um Hilfe bitten, die bislang ohne Unterstützung auskamen. «



Schwestern von der Heiligen Familie bei der Versorgung von Patienten in Lemberg (L'viv).

Stanislaw Schyrokoradjuk,
Bischof von Odessa-Simferopol,
besucht das pastorale Sozial-
zentrum in Wassylkiw.



KIRCHE IN NOT (ACN)
engagiert sich in der Bildungs-
arbeit zur Stärkung und
Erweiterung der christlichen
Familienbewegung.

die Diözese Kamynez-Podilskyi. Hier erhalten die Schwestern normalerweise für ihren Dienst als Katechetinnen oder Sakristaninnen von den Pfarrgemeinden eine Vergütung. Da die Sonntagsgottesdienste und damit die Kollekten durch den Lockdown jedoch monatelang ausfielen und die Gläubigen zunehmend verarmten, konnte der Bischof die Schwestern nicht mehr mit dem Überlebensnotwendigen unterstützen. KIRCHE IN NOT (ACN) sprang ein und half mit Existenzhilfen.

Auch anderen Ordensgemeinschaften wurden Existenzhilfen gewährt, denn sie sind durch ihr Apostolat für die Kirche unentbehrlich. Darüber hinaus leisten Ordensleute auch für die Gesellschaft tagtäglich wichtige Dienste, indem sie sich um ratsuchende, alte, kranke Menschen mit Behinderungen und vernachlässigte Kinder kümmern. Ihr Wirken gibt vielen Menschen wieder Hoffnung.

Trotz der Covid-19-Pandemie ist die Zahl der Priester- und Ordensberufungen in der Ukraine weiterhin erfreulich hoch. So förderte KIRCHE IN NOT (ACN) auch 2020 wieder die Ausbildung in zahlreichen Seminaren und Klöstern. Außerdem konnten wir im Berichtsjahr wieder die katholische Medienarbeit unterstützen. Gerade in Zeiten der Pandemie spielen katholische Medien im Leben der Gläubigen eine wichtige Rolle. Sie erreichen aber auch Menschen, die bislang nur wenig Kontakt zum Glauben und zur Kirche hatten.

Schwester Oresta
Borschowska entwickelt
das Programm für
das Fernstudium von
Katecheten.





Albanien

Anzahl Projekte

□ 26 ✓ 19

Art der Projekte

🔔 6 🎯 5 🕯️ 2
 📖 0 🎤 0 📄 1
 👤 3 👤 1 👤 1

Projektreferent

Marco Mencaglia



Die katholische Kirche in Albanien ist mit zehn Prozent der ca. drei Millionen Einwohner eine kleine

Minderheit unter der mehrheitlich muslimischen Bevölkerung. Die meisten Priester und Ordensleute stammen aus dem Ausland, die einheimischen Berufenen reichen leider bei Weitem noch nicht aus. Zu kommunistischer Zeit wurden in Albanien alle Religionen grausam verfolgt, doch seit der

politischen Wende herrscht wieder Religionsfreiheit. Für die Ortskirche gibt es allerdings noch viel zu tun, um die neuen Generationen im Glauben zu sozialisieren. KIRCHE IN NOT (ACN) hilft ihr dabei.

Albanien hat mit einem Altersdurchschnitt von 34,3 Jahren die jüngste Bevölkerung Europas. Rund ein Drittel der Einwohner ist unter 25 Jahre alt. Zugleich gehört Albanien zu den ärmsten Ländern Europas. Durch die verbreitete Armut fehlen der katholischen Kirche die Mittel, um genügend einheimische Priester auszubilden und den Gläubigen eine adäquate Seelsorge anzubieten. Ohne Hilfe aus dem Ausland ist die Ortskirche in ihrer Existenz bedroht.

KIRCHE IN NOT (ACN) weiß um die Not der Kirche in Albanien. Durch unsere Finanzhilfen konnte die Kirche 2020 die kontinuierliche Ausbildung der angehenden einheimischen Priester sicherstellen, neue Fahrzeuge für die

Eine Schwester der Pfarrgemeinde in Saranda hilft in der ambulanten Pflege.



KIRCHE IN NOT (ACN) unterstützt
die Ausbildung von Seminaristen aus
Albanien und aus dem Kosovo in Shkodra.



Seelsorge anschaffen und dringende
Renovierungsarbeiten an kirchlichen
Gebäuden vornehmen. Darüber hinaus
haben wir die Ortskirche wegen der
Covid-19-Pandemie mit Sonderhilfen
unterstützt.

» Die Kirche in
Albanien ist jung
und dynamisch,
aber auf Hilfe
aus dem Ausland
angewiesen. «



KIRCHE IN NOT (ACN) fördert neuen Weg der Evangelisierung

„Online with Saints“ heißt das Buch,
das jugendlichen Lesern mehr als
100 Heilige aus völlig verschiedenen
Epochen und Ländern vorstellt,
die Antworten auf ganz moderne
Fragen geben. Die Idee dahinter: Die
Jugendlichen sollen die Heiligen als
Freunde und persönliche Begleiter
auf dem Weg zu Gott kennenlernen.
Von diesem neuen Weg der Evange-

lisierung ist auch Erzbischof Angelo
Massafra von Shkodra-Pult in Nord-
albanien begeistert. Er schreibt uns:
„Modernes Material wird dringend
benötigt, und ‚Online with Saints‘
bietet einen innovativen Ansatz, um
mehr über Gott und den Glauben zu
lernen.“ KIRCHE IN NOT (ACN) hat die
Herausgabe des Buches in albanischer
Sprache gefördert.



THANK YOU
CHURCH IN NEED





Die Herausforderungen der katholischen Kirche in Asien und Ozeanien sind vielfältig und regional sehr unterschiedlich. In den meisten Ländern der riesigen Region sind die Christen in der Minderheit und haben dadurch häufig unter Diskriminierung zu leiden. Zudem erschweren Armut, Naturkatastrophen und seit 2020 auch die Covid-19-Pandemie das Leben der Bevölkerung und damit auch der Kirche. KIRCHE IN NOT (ACN) kam vielen Bittgesuchen nach und hat die Kirche in Asien und Ozeanien 2020 insgesamt mit 11,8 Mio. Euro unterstützt. Ein Schwerpunkt war dabei unsere Corona-Nothilfe.

Das Christentum hatte in den Ländern Asiens von jeher keinen leichten Stand. Oft werden Christen als schädlicher Einfluss aus dem Ausland betrachtet, der die jeweilige Regierung und die vermeintlich religiöse Geschlossenheit der Nation bedroht. So machen nationalistische Bewegungen, autoritäre Regierungssysteme, aber auch andere Religionsgemeinschaften vielen Christen das Leben und die freie Ausübung ihres Glaubens schwer.

» Die Kirche Asiens ist Zeuge der Hoffnung und des Mitgefühls inmitten der Corona-Krise. «

In einigen Ländern hat sich die soziale Diskriminierung der Christen während der Pandemie noch weiter intensiviert, so beispielsweise in Pakistan, wo die christliche Minderheit von Hilfeleistungen durch die Regierung oder lokale Nichtregierungsorganisationen ausgeschlossen wurde. KIRCHE IN NOT (ACN)



Bischof Goveas während der Einweihung der Kirche in Maihindiyabadi, Indien.

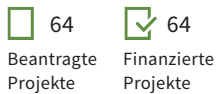
hat hier Nothilfen geleistet, insbesondere in Form von Schutzmaterialien und zur Sicherung des Lebensunterhaltes von Priestern und Ordensleuten, damit diese ihren Dienst für die Bedürftigen fortsetzen können.

Doch gibt es auch erfreuliche Entwicklungen. Außer Afrika sind Asien und Ozeanien die Regionen, in denen die Zahl der Priester- und Ordensberufungen zunimmt. So leben allein in Asien rund 30 Prozent der Seminaristen weltweit. KIRCHE IN NOT (ACN) fördert ihre Ausbildung nach Kräften.



Kasachstan

Anzahl Projekte



Art der Projekte



Projektreferent

Peter Humeniuk



Kasachstan ist mit einem Staatsgebiet von mehr als 2,7 Millionen Quadratkilometern

fast achtmal größer als Deutschland. Zugleich hat das Land aber nur 18 Millionen Einwohner. Seit 1991 ist die ehemalige Sowjetrepublik selbstständig. Katholiken bilden hier eine Minderheit von nur 300 000 Gläubigen. Um wirtschaftlich überleben zu können, ist die katholische Gemeinschaft auf Hilfe aus dem Ausland angewiesen. KIRCHE IN NOT (ACN) hilft in Kasachstan vor allem Schwestern mit Existenzhilfen.

Kasachstan ist ein schönes Beispiel für ein gutes Miteinander von katholischen und orthodoxen Christen, es gibt gemeinsame Initiativen und einen konstruktiven Dialog.

Ordensfrauen leisten eine wichtige Arbeit in der Kirche. Sie halten Katechesen für Kinder, Jugendliche und Erwachsene ab, bereiten sie auf den Empfang der Sakramente vor, veranstalten Besinnungstage, Ferienlager und Jugendtreffen und kümmern sich um alte, kranke, einsame und bedürftige Menschen.

>> Ohne Hilfe aus dem Ausland könnte die Kirche in Kasachstan kaum überleben. <<

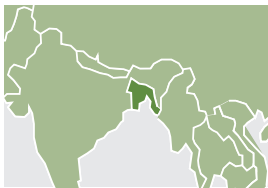
Unsere Hilfe für Ordensfrauen wurde während der Covid-19-Pandemie verstärkt, beispielsweise für ein Kinderheim in Kapschagaj im Südosten des Landes. Hier kümmern sich Schwestern um 50 Waisen und Kinder aus schwierigen Familienverhältnissen. Unter der Obhut der Ordensfrauen lernen sie oft zum ersten Mal Geborgenheit, Fürsorge und ein geregeltes Leben kennen. Wir haben die Schwestern mit einer zusätzlichen Hilfe unterstützt, damit sie während der Pandemie die notwendigen Schutz- und Hygienematerialien anschaffen konnten. Außerdem unterstützt KIRCHE IN NOT (ACN) geistliche Exerzitien, die dazu dienen, dass Priester und Ordensleute innerlich auftanken können, und fördert die Ausbildung zukünftiger Priester.

Waisenkinder in der Obhut der Ordensschwestern in Kapschagaj.





Bangladesch



Das südasiatische Bangladesch zählt rund 163 Millionen Einwohner. 89 Prozent

davon sind Muslime. Hindus stellen 9,5 Prozent und katholische Christen mit rund 270 000 Gläubigen einen Anteil von lediglich 0,2 Prozent an der Gesamtbevölkerung. Mehr als 60 Prozent der Christen gehören ethnischen Minderheiten an und werden nicht nur aufgrund ihres Glaubens, sondern auch wegen ihrer Volkszugehörigkeit diskriminiert. KIRCHE IN NOT (ACN) ist seit vielen Jahren für die Kirche Bangladeschs aktiv, 2020 vor allem mit Existenzhilfen und Mess-Stipendien.

Seit einigen Jahren verzeichnet Bangladesch ein erfreuliches Wirtschaftswachstum, doch ein Großteil der Bevölkerung leidet immer noch unter Armut. Durch Klimawandel und Naturkatastrophen

» Die Kirche ist nicht nur für Christen eine wichtige Anlaufstelle. «

verloren auf dem Land zudem viele ihre Lebensgrundlage und wanderten in städtische Ballungsräume ab. 2020 kam erschwerend die Covid-19-Pandemie hinzu. Auch die Kirche hat alle Mühe, ihrer Aufgabe während der Corona-Krise gerecht zu werden. Priester und Ordensfrauen müssen mehr Kranke besuchen und leider oft auch Beerdigungen abhalten. KIRCHE IN NOT (ACN) unterstützt sie – wie beispielsweise in der Diözese Khulna – durch die Bereitstellung von Schutzanzügen und Masken.

Doch das neuartige Coronavirus forderte auch von der Ortskirche ein erstes Opfer: KIRCHE IN NOT (ACN) trauert um Erzbischof Moses Costa von Chittagong, einen langjährigen Projektpartner in Bangladesch und guten Freund unseres Hilfswerks. Er starb im Juli an den Folgen einer Covid-19-Erkrankung. Zu Beginn der Krise hatte er uns noch einen dringenden Hilferuf zur Unterstützung der Ordensschwwestern geschickt, die in seinem Erzbistum arbeiten. Durch die Schließung von Schulen, Wohnheimen und Krankenstationen konnten die Schwestern ihren Lebensunterhalt nicht mehr verdienen. KIRCHE IN NOT (ACN) kam seinem Aufruf nach und unterstützte die Schwestern mit Existenzhilfen und etliche Priester durch Mess-Stipendien.

Anzahl Projekte

44 40

Art der Projekte

9 4 9
 1 0 1
 5 6 5

Projektreferentin

Véronique Vogel

Kinder der christlichen Kolonie im Dorf Kashipure.





Pakistan

Anzahl Projekte

83 99*

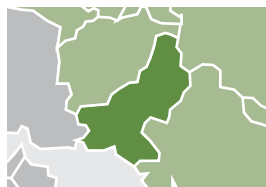
Art der Projekte

22 15 5
4 3 8
10 3 29

Projektreferent

Reinhard Backes

*inkl. Projektanträge aus dem Vorjahr



Von den rund 207 Millionen Einwohnern Pakistans sind ca. 97 Prozent Muslime. Religiöse Minderheiten – darunter auch Christen, die zwei Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen – sind praktisch

öse Minderheiten – darunter auch Christen, die zwei Prozent der Gesamtbevölkerung ausmachen – sind praktisch

Bürger zweiter Klasse. Sie leiden unter Diskriminierung und oft auch unter Gewalt. Besonders besorgniserregend sind Entführungen junger Mädchen, die zur Eheschließung und zur Konversion zum Islam gezwungen werden. 2020 wurden mehrere solcher Fälle publik. KIRCHE IN NOT (ACN) engagiert sich in Pakistan vor allem für die Ausbildung und Existenzsicherung von Priestern und Ordensleuten und startete 2020 ein Corona-Nothilfe-Programm.



Die 14-jährige Maira Shahbaz wurde entführt, zur Konversion zum Islam und zur Eheschließung gezwungen.

Christen und andere Minderheiten leiden in Pakistan aufgrund ihrer niedrigen sozialen Stellung besonders unter den Auswirkungen der Covid-19-Pandemie, da viele Familien ihre Lebensgrundlage verloren haben. Wie KIRCHE IN NOT (ACN) von der Ortskirche erfuhr, weigerten sich muslimische Führer und sogar einige Nichtregierungsorganisationen, Christen und andere religiöse Minderheiten im Rahmen der Corona-Nothilfe zu unterstützen. Auch die auf staatlicher Ebene angebotenen Hilfsprogramme schließen religiöse Minderheiten zumeist aus.

>> Christen wurden oft von Hilfeleistungen des Staates und lokaler Nichtregierungsorganisationen ausgeschlossen. <<



Im kirchlichen Schutzhaus konnte Shafique Masih seine Familie nach langer Zeit im unverschuldeten Untergrund sicher wiedersehen.

In den Diözesen Faisalabad, Islamabad-Rawalpindi und Lahore hat KIRCHE IN NOT (ACN) daher während des Lockdowns ein Nothilfeprogramm in einer Gesamthöhe von 150.000 Euro gestartet. 5000 bedürftige, größtenteils christliche Familien konnten so mit Lebensmitteln versorgt werden. Die Priester und Katecheten der Diözesen wurden zudem mit Schutzmaterial wie Masken und Desinfektionsmittel ausgestattet, um die weitere Betreuung der Gläubigen sicherzustellen.

Da viele Pakistaner keinen Zugang zum Internet haben, wurde außerdem ein Programm zur Aufklärung über Covid-19 über das lokale Radio und gedruckte Handzettel gestartet. Die Ortskirche unterstützten wir zudem weiterhin bei der Ausbildung und dem Unterhalt von Priestern und Ordensleuten sowie der Weiterbildung von Laien.



Stipendien für Schüler aus armen Familien

Die Corona-Krise stürzte in Pakistan vor allem arme Familien noch weiter in Not. Viele Männer und Frauen sind durch die Pandemie arbeitslos geworden und konnten dadurch nicht mehr das Schulgeld für ihre Kinder aufbringen. In ihrer Verzweiflung haben etliche in

den Kirchen ihrer Gemeinde um Spenden gebeten. Im Rahmen unserer Corona-Nothilfe unterstützen wir deshalb auch Schüler aus besonders bedürftigen Familien mit Stipendien, damit sie während des Lockdowns ihre Schulausbildung fortsetzen können.



Indien

Anzahl Projekte

421 418

Art der Projekte

54 26 153

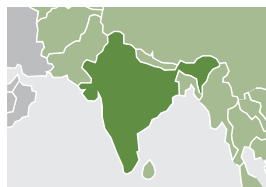
0 1 4

115 15 50

Projektreferenten

Véronique Vogel
Reinhard Backes

Unterstützung für alte
und kranke Menschen
in der Stadt Rourkela.



Mit mehr als
1,3 Milliarden
Einwohnern
ist Indien nach
China das Land
mit der welt-

weit größten Bevölkerung. Obwohl das Land eine rasant wachsende Volkswirtschaft hat, sind viele Regionen noch von Armut und Unterentwicklung geprägt. Zudem steht Indien auf Platz zwei der weltweit am stärksten von der Covid-19-Pandemie betroffenen Länder. Viele haben während der Pan-

demie ihre Lebensgrundlage verloren, darunter auch zahllose Christen. Als religiöse Minderheit in Indien sind sie häufig Opfer von Diskriminierung und Gewalt. KIRCHE IN NOT (ACN) weiß um die schwere Rolle der Kirche Indiens und steht ihr mit vielen Hilfsprojekten zur Seite.

Kultur und Gesellschaft in Indien sind tief im Hinduismus verwurzelt. Mit 80 Prozent der Bevölkerung bilden die Hindus die größte Glaubensgemeinschaft. Minderheiten wie Muslime und Christen hingegen werden häufig Opfer von Diskriminierung und gewaltsamen Übergriffen. Sorge bereite der Kirche im Berichtsjahr vor allem eine angekündigte „Antikonversionskampagne“ von hindunationalistischen Kreisen, die massiv gegen vermeintliche christliche Missionstätigkeiten vorgehen wollen. Kirchenvertreter forderten die Regierung auf, Christen und andere religiöse Minderheiten vor Übergriffen zu schützen.



Schwer zu tragen hatte Indien 2020 auch an der Corona-Krise. Nachdem im März

>> Die Christen müssen vor Übergriffen hinduistischer Extremisten geschützt werden. <<

Corona-Nothilfe für
arme Familien in der
Diözese Hazaribag.



der erste Lockdown angekündigt worden war, stieg die Zahl der Arbeitslosen rasant in die Höhe. Am härtesten traf es Millionen von Wanderarbeitern, die während des Lockdowns ohne Nahrung, Geld und Unterkunft blieben. Im September lagen die Fallzahlen zeitweise bei 100 000 Neuinfektionen pro Tag.

KIRCHE IN NOT (ACN) konzentrierte die Hilfe vor allem auf den armen Norden und Nordosten Indiens, so zum Beispiel in der Diözese Tezpur im Bundesstaat Assam, wo die meisten Christen auf den riesigen Teeplantagen arbeiten. Priester betreuen sie nicht nur seelsorglich, sondern leisten konkrete Entwicklungshilfe, damit die Menschen dem Elend entkommen. Hier konnten wir im Berichtsjahr 113 Priester mit Mess-Stipendien unterstützen. Außerdem leisteten wir Ausbildungshilfen für Seminaristen, finanzierten Fahrzeuge für die Seelsorge und halfen bei der Renovierung und beim Bau kirchlicher Gebäude.



Hilfe für die Schwestern der Kongregation „Töchter vom Kreuz“

In der Diözese Rourkela im Nordosten Indiens sind 63 Schwestern von der Kongregation der „Töchter vom Kreuz“ als Lehrerinnen tätig. Da die Schulen während des Lockdowns geschlossen waren, erhielten die Schwestern monatelang keine Gehälter mehr. Zudem wurden Desinfektionsmittel und Schutzmaterialien

benötigt, um die Ausbreitung des neuartigen Coronavirus zu verhindern, was zusätzliche Kosten verursachte. Die Schwestern nähten hunderte Meter Stoff zu Schutzmasken für bedürftige Menschen und unterstützten Familien, die durch die Pandemie mittellos geworden sind. KIRCHE IN NOT (ACN) half den Schwestern mit 10.000 Euro.



Philippinen

Anzahl Projekte

47 46

Art der Projekte

7 1 9
 0 1 0
 14 3 11

Projektreferent

Reinhard Backes



Die Philippinen sind das einzige mehrheitlich christliche Land Asiens. Mehr als 80 Prozent der

100 Millionen Einwohner des Inselstaats sind katholisch. Das Jahr 2020 war auch hier geprägt von der Covid-19-Pandemie. Die Kirchen waren von März bis Mitte Juli geschlossen, danach wurden die Gottesdienste mit Einschränkungen wieder aufgenommen, auch Weihnachten konnte nur im kleinen Kreis gefeiert werden. KIRCHE IN NOT (ACN) unterstützt Priester

und Ordensleute während der Pandemie mit Existenzhilfen und Mess-Stipendien.

Die Corona-Krise entwickelte sich zu einer schweren Prüfung für die größtenteils sehr gläubigen Philippiner. Die Seelsorge ist in dieser schweren Zeit besonders wichtig, gerade weil sich in den Kirchen nur wenige Menschen versammeln dürfen. Nach Rat und Hilfe durch Priester und Ordensleute wird daher verstärkt gefragt. Da durch den Lockdown Kollekten wegfielen, war ihr Unterhalt jedoch nicht mehr gesichert. Daher haben wir im Berichtsjahr die Priester vor allem durch Mess-Stipendien unterstützt.

» Auf Mindanao scheint beim Terror kein Ende in Sicht. «

Ordensschwwestern aus der Diözese San Jose packen während des Lockdowns Hilfspakete für bedürftige Menschen.



Palmsonntags-Segen während der Covid-19-Pandemie durch Pater Ronaldo Manabat.

Barmherzige Schwestern vom heiligen Karl Borromäus verteilen während des Lockdowns Lebensmittelpakete.



Sorge bereitet der Ortskirche neben der Pandemie weiterhin die Lage auf dem Archipel Mindanao. Da auf den Inseln auch viele Muslime leben, wurden dort in den vergangenen Jahren islamistische Terrorgruppierungen aktiv, die einen islamischen Staat einrichten wollen. Die Aktionen der Dschihadisten konzentrierten sich vor allem auf die Stadt Marawi. Bereits im Mai 2017 machten hunderte von ihnen die Stadt nahezu dem Erdboden gleich. Sie töteten Menschen, beschädigten die katholische St.-Marien-Kathedrale schwer und nahmen viele Geiseln, von denen die meisten Christen waren. Tausenden Einwohnern der Stadt gelang jedoch die Flucht, sie leben seitdem in Flüchtlingslagern.

Ein während der Pandemie vereinbarter Waffenstillstand zwischen der Regierung und der Neuen Volksarmee (New People's Army) wurde jedoch nicht eingehalten. KIRCHE IN NOT (ACN) erfuhr von Kirchenvertretern vor Ort, dass es weiterhin Gefechte gegeben habe. Allerdings sei die Militärpräsenz etwas weniger sichtbar gewesen.



Studenten setzen sich für Marawi-Flüchtlinge ein

Die Flüchtlinge aus der von islamistischen Terroristen zerstörten Stadt Marawi harren seit 2017 in mehreren Flüchtlingslagern aus und sind dringend auf Hilfe angewiesen. Dazu gründete die Ortskirche die interreligiöse Initiative „Youth for peace“, bei der christliche und muslimische Studenten den Marawi-Flüchtlings helfen. Bis einschließlich 2020 haben

175 Studenten an der Initiative teilgenommen. Mit ihrem Einsatz möchten sie unabhängig von ihrer Religionszugehörigkeit Zeugnis dafür ablegen, dass ein friedliches Zusammenleben auch nach den schrecklichen Ereignissen von 2017 wieder möglich ist. KIRCHE IN NOT (ACN) hat das Projekt seit 2018 mit insgesamt 75.000 Euro unterstützt.



Salomonen

Anzahl Projekte

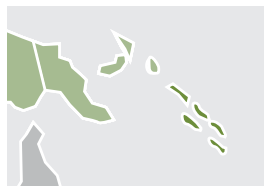
□ 4 ✓ 4

Art der Projekte

🔔 1 🎯 0 🕯️ 1
 📍 0 🎤 0 📖 2
 👤 0 👤 0 👤 0

Projektreferentin

Irene Eschmann



Die Salomonen sind eine Inselgruppe im Südpazifik, die ca. 2000 Kilometer nordöstlich

von Australien. Viele der mehr als 1000 Inseln der Salomonen sind vom steigenden Meeresspiegel in ihrer Existenz bedroht. Die hier ansässige katholische Diözese Gizo verfügt über 118 Missionsstationen. Das betreute Gebiet erstreckt sich über 40 Inseln mit einem Radius von 300 Kilometern. Heute sind nahezu alle Bewohner der Salomoninseln Christen, die meisten davon

sind Protestanten, rund 20 Prozent sind Katholiken. KIRCHE IN NOT (ACN) unterstützt die Priester der Diözese mit Mess-Stipendien.

Bis vor wenigen Jahren waren die meisten Priester der Salomonen ausländische Missionare. Umso erfreulicher ist es, dass inzwischen die Mehrheit der 16 Priester der Diözese Gizo Einheimische sind. Und die Zahl der lokalen Berufungen nimmt zu, auch 2020 empfingen zwei junge Männer die Priesterweihe. Doch die Betreuung der 11 000 Katholiken der Diözese Gizo ist eine große Herausforderung. Denn die Gläubigen leben verstreut auf

Während der Priesterweihe von Thomas Patavolomo in seinem Heimatort Voruvoru auf Choiseul.



» Danke für Ihre Hilfe und dafür, dass Sie die Diözese Gizo nicht im Stich lassen. «

Bischof Luciano Capelli

Das Boot der Herz-Jesu-Pfarrei auf der Insel Waghina bekam einen neuen Außenbordmotor.

Zwei Priesterweihen als Höhepunkt des Jubiläums der Diözese Gizo.



vielen Inseln, die zum Teil weit voneinander entfernt liegen. Stundenlange Bootsfahrten zwischen den Inseln und beschwerliche Fußmärsche durch den Busch sind unumgänglich.

Auf den Inseln werden daher dringend mehr Priester benötigt, aber die Diözese ist arm. Der Lebensunterhalt der Priester und die Versorgung des Priesternachwuchses sind eine große finanzielle Belastung für die Kirche, zumal die Ortskirche auch noch vor der noch nicht bewältigten Herkulesaufgabe steht, beschädigte Kirchen und kirchliche Gebäude wieder instand zu setzen, die durch das Erdbeben und den Tsunami von 2017 zerstört wurden. KIRCHE IN NOT (ACN) hat daher 2020 die Priester der Diözese Gizo mit Mess-Stipendien unterstützt, um den Ortsbischof finanziell zu entlasten.



Diözese Gizo feiert Goldenes Jubiläum

Das Jahr 2020 ist ein Meilenstein in der Geschichte der Missionierung der Salomonen. Denn die Diözese Gizo konnte im vergangenen Jahr ihr 50-jähriges Bestehen feiern. Bei dem großen Fest empfingen auch zwei junge Männer die Priesterweihe. Heute ist die Diözese mit 118 Missionsstationen auf 40 Inseln des Archi-

pels aktiv. 16 Priester erfüllen unermüdlich ihre Mission, obwohl die Isolation des Inseldaseins auch viele Probleme mit sich bringt. Dabei ist die Hilfe durch KIRCHE IN NOT (ACN) nicht nur in finanzieller Hinsicht wertvoll, sondern sie ist auch geistlicher Ansporn und eine Quelle der Inspiration für die Priester.



Stichwortverzeichnis

A

Äthiopien **43, 66, 67**
 Afrika **1, 9, 15, 17, 21, 22, 24, 26, 40, 45, 60, 61, 120**
 Äthiopien **43, 66, 67**
 Burkina Faso **62, 63**
 Demokratische Republik Kongo **17, 70, 71, 120**
 Kamerun **15**
 Madagaskar **76, 77**
 Mosambik **34, 61, 74, 75**
 Nigeria **29, 33, 34, 39, 64, 65**
 Sambia **72, 73**
 Uganda **68, 69**
 Albanien **100, 101**
 Aleppo **79, 86, 87, 88, 89**
 Anwaltschaft **7, 13, 32, 33, 34**
 Öffentlichkeitsarbeit **11, 18, 36, 37, 38, 39**
 Religionsfreiheitsbericht **32, 34, 35**
 Argentinien **58, 59**
 Asien **9, 21, 22, 24, 26, 41, 90, 91, 120, 121**
 Asien/Ozeanien **15, 17, 102, 103**
 Bangladesch **105**
 Indien **35, 37, 40, 108, 109**
 Kasachstan **104**
 Pakistan **34, 38, 103, 106, 107**

Philippinen **37, 39, 110, 111, 121**
 Salomonen **112, 113**
 Sri Lanka **35**
 Ausbildung von Priestern und Ordensleuten **7, 14, 22, 23, 55, 59, 61, 71, 73, 95, 97, 98, 103, 106, 107**
 Safeguarding **23, 121**

B

Bangladesch **105**
 Bau und Wiederaufbau von kirchlichen Einrichtungen **7, 14, 26, 65, 79, 83, 84, 86, 88, 93**
 Beirut **79, 80, 82, 83, 84, 121**
 Bildnachweis **Dritte Umschlagseite**
 Boko Haram **64, 65**
 Bolivien **54, 55**
 Brasilien **39, 50, 51**
 Burkina Faso **62, 63**

C

Catholic Radio & Television Network (CRTN) **42, 43**
 Chile **56, 57**

Covid-19-Pandemie (Covid-19) **14, 15, 16, 17, 29, 37, 39, 47, 49, 50, 51, 53, 55, 57, 58, 61, 62, 63, 64, 68, 70, 71, 72, 76, 77, 79, 89, 91, 95, 96, 97, 98, 99, 103, 104, 105, 106, 107, 108, 109, 110, 11, 121**
 CRTN **42, 43**

D

Demokratische Republik Kongo **17, 70, 71, 120**
 DOCAT **31, 40, 41**
 Dschihadistische Gewalt **62, 63, 74, 79, 87**

E

Eine Million Kinder beten den Rosenkranz **36, 37, 121**
 Estland **92, 93**
 EU **32, 34, 89**
 Europa **8, 15, 17, 21, 22, 24, 37, 90, 91, 92, 93, 121**
 Albanien **100, 101**
 Estland **92, 93**
 Nordeuropa **91, 92, 93**
 Russland **91, 96, 97**

Ukraine **98, 99**
Weißrussland **94, 95**
Existenzhilfe für Ordensleute **7, 14, 15, 16, 17, 18, 20, 21, 24, 47, 49, 52, 53, 55, 59, 61, 63, 71, 75, 97, 99, 104, 105, 110**

F
Franziskus, Papst **3, 37, 41, 58, 59, 79, 89, 96, 120**

G
Geistlicher Assistent **20, 30, 122**
Generalrat **122**
Generalsekretariat **10, 11, 36, 118, 119, 120, 122**
Geschäftsführender Präsident **6, 34, 57, 122**
Geschichte **8, 9, 120, 121**
Glaubensbildung von Laien **7, 14, 20, 25, 51, 61, 73, 91, 97, 107**

H
Haiti **120**
Homs **87, 89**

I
Impressum **Zweite Umschlagseite**
Indien **35, 37, 40, 108, 109**
Information, Gebet, Tat **12, 116**
Informieren, Beten und Helfen **6, 32**
Irak **15, 34, 37, 79, 121**
Karakosch **15**
Mossul **34**
Ninive-Ebene **15, 37, 97**
Islamistische Gewalt **15, 29, 38, 61, 68, 76, 77, 106, 107, 111**
Boko Haram **64, 65**
Dschihadistische Gewalt **62, 63, 74, 79, 87**

K
Kamerun **15**
Karakosch **15**
Kasachstan **104**
Kinderbibel **30, 31, 73, 120**
Kirill, Patriarch von Moskau **96**
KPMG **13**

L
Lateinamerika **9, 15, 17, 21, 22, 24, 26, 47, 48, 120**
Argentinien **58, 59**
Bolivien **54, 55**
Brasilien **39, 50, 51**
Chile **56, 57**

Haiti **120**
Peru **52, 53**
Venezuela **37, 48, 49**
Libanon **79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 87, 121**
Beirut **79, 80, 82, 83, 84, 121**

M
Madagaskar **76, 77**
Mediale Unterstützung zur Verbreitung des Glaubens **7, 12, 42, 43**
Mess-Stipendien **7, 14, 15, 16, 17, 18, 20, 21, 49, 51, 52, 55, 57, 59, 61, 65, 68, 69, 71, 75, 76, 77, 81, 105, 109, 110, 112, 113**
Mindanao **29, 110, 111**
Mission, Vision und Werte **116, 117**
Missionsbezogene Ausgaben **12, 13**
Mosambik **34, 61, 74, 75**
Moskau **96**
Mossul **34**

N
Naher Osten **15, 17, 29, 78, 79**
Irak **15, 34, 37, 79, 121**
Libanon **79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 87, 121**
Syrien **33, 34, 79, 81, 86, 87, 88, 89, 121**
Nationale Sektionen/Büros **10, 11, 13, 32, 36, 118, 119, 121, 122**
Nigeria **29, 33, 34, 39, 64, 65**
Ninive-Ebene **15, 37, 97**
Nordeuropa **91, 92, 93**
Nothilfe bei Krieg, Vertreibung, Gewalt und Naturkatastrophen **7, 14, 15, 18, 26, 28, 29, 74, 75, 86, 87, 95, 98, 103, 106, 107, 109, 121**

O
Öffentlichkeitsarbeit **11, 18, 36, 37, 38, 39**
DOCAT **31, 40, 41**
Eine Million Kinder beten den Rosenkranz **36, 37, 121**
Red Wednesday/Week **34, 38, 39**
Set your captives free **38**
YOUCAT **31, 40, 41**
Organisationsstruktur **122**
Ostpriesterhilfe **8, 120**

P
Pakistan **34, 38, 103, 106, 107**
Päpstliche Stiftung **1, 3, 6, 8, 116, 121**
Peru **52, 53**

Philippinen **Titel, 37, 39, 110, 111, 121**
Mindanao **29, 110, 111**
Piacenza, Mauro Kardinal **1, 122**

R
Red Wednesday/Week **34, 38, 39**
Religionsfreiheit **6, 32, 33, 34, 35**
Religionsfreiheitsbericht **32, 34, 35**
Russland **91, 96, 97**
Moskau **96**
Russisch-orthodoxe Kirche **91, 96, 97, 121**

S
Safeguarding **23, 121**
Sambia **72, 73**
Seminaristen **18, 22, 23, 47, 57, 61, 63, 65, 71, 75, 77, 95, 103, 109**
Set your captives free **38**
Spendenkreislauf **118, 119**
Sri Lanka **35**
Stiftungsrat **122**
Syrien **33, 34, 79, 81, 86, 87, 88, 89, 121**
Aleppo **79, 86, 87, 88, 89**
Homs **87, 89**

T
Transportmittel für die Seelsorge **7, 14, 27**

U
Uganda **68, 69**
Ukraine **98, 99**

V
Venezuela **37, 48, 49**
Vereinte Nationen **81**
Verteilung von Bibeln, religiösen Büchern und Medien **7, 14, 30, 31, 52**
Verwaltungsrat **122**

W
Weißrussland **94, 95**
Werenfried van Straaten, P. **8, 120, 121**

Y
YOUCAT **31, 40, 41**

Z
Zahlen und Fakten **12, 13, 14, 15**



>> Denn die Liebe Christi drängt uns. <<

2 Korinther 5,14

Unsere Mission

Als katholisches Werk unterstützen wir die Gläubigen durch Information, Gebet und Hilfe überall dort, wo sie verfolgt, unterdrückt oder in Not sind.

Unsere Vision

Eine Welt, in der das Christentum überall gedeihen kann.

Unsere Leitlinien

- 1.** Wir sind mit dem Heiligen Vater eng verbunden. Als Päpstliche Stiftung beteiligen wir uns am universellen Auftrag der Kirche.
- 2.** Wir dienen der Evangelisierung. Wir reagieren mutig nach der Lehre der Kirche auf die Herausforderungen der Zeit.
- 3.** Wir fühlen uns der verfolgten Kirche verpflichtet. Indem wir Zeugnisse des Glaubens weitergeben, bauen wir eine Brücke der Nächstenliebe zwischen unseren Wohltätern und Empfängern.
- 4.** Wir sind Treuhänder der Großzügigkeit unserer Wohltäter. Wir betreiben eine moderne, transparente und effektive Spendenorganisation und Verwaltung.



Unsere Werte



Glaube und christliche Liebe

Die Grundlage all unserer Aktivitäten sind der christliche Glaube und die christliche Liebe. Dies schließt unsere Treue zum Heiligen Vater und die Befolgung der Lehren und Weisungen der katholischen Kirche ein.



Gebet

Regelmäßiges persönliches und gemeinschaftliches Gebet belebt unsere tägliche Arbeit und stärkt unseren missionarischen Geist. Es spornt uns an, denen zu helfen, die wegen ihrer Treue zu Christus und seiner Kirche leiden – und durch deren Gebet wir stets verbunden sind.



Pastorales Engagement

Wir bemühen uns, das Evangelium zu verkünden, „*ob gelegen oder ungelegen*“ (2 Tim 4,2), indem wir mutig auf die Herausforderungen der Zeit antworten. Dies tun wir, indem wir unsere Wohltäter gewinnen und pastorale Projekte mit ihren Beiträgen finanzieren.



Einigkeit

Von Anfang an verstand sich KIRCHE IN NOT (ACN) als „Brücke der Liebe“, die der Einheit und Versöhnung dient. Wir schaffen die Gemeinschaft mit und zwischen unseren Wohltätern und Empfängern durch Gebet, Verbreitung von Informationen und ausdrücklicher Dankbarkeit.



Dienst

Wir erfüllen unsere Mission in Barmherzigkeit und demütigem Dienst, indem wir aufmerksam auf die Bedürfnisse unserer Partner eingehen. Wir streben danach, für unsere Empfänger und Wohltäter eine persönliche Quelle des Trosts und der Stärke zu sein.



Offenheit

Durch unsere Unterstützung der Weltkirche fördern wir den respektvollen Dialog mit vielen Kulturen auf der ganzen Welt. Diese Offenheit leben wir selbst in den vielfältigen Begegnungen innerhalb und außerhalb der katholischen Kirche.



Rechenschaft

Wir verwalten die Mittel, die wir erhalten, mit der größtmöglichen Sorgfalt, suchen Effizienz und messen die Wirksamkeit sowohl in unseren Förderaktivitäten als auch innerhalb unserer internen Organisation. Wir arbeiten transparent und zeigen die Quellen, die Verwendung und die Ergebnisse der erhaltenen Mittel auf.



Vertrauen

Unser unerschütterliches Vertrauen in die göttliche Vorsehung leitet uns in die Zukunft. Es lässt uns Vertrauen in andere Menschen fassen und bewirkt, dass auch uns wiederum vertraut wird. Unser Werk ist der Gottesmutter von Fátima geweiht. Dies erfüllt uns mit Hoffnung und Zuversicht.



So wird aus Spenden konkrete Hilfe für Christen in Not.

Seit mehr als 70 Jahren unterstützt KIRCHE IN NOT (ACN) die notleidende Kirche sowie diskriminierte und verfolgte Christen rund um den Globus. Von Anfang an leiten uns dabei Werte wie Professionalität, Transparenz, Effektivität und Effizienz. Es sind Werte, zu denen wir gestern wie heute kompromisslos stehen, damit die Spenden unserer Wohltäter ihre bestmögliche Wirkung genau dort entfalten, wo sie am dringendsten gebraucht werden: bei der bedürftigen Kirche vor Ort.

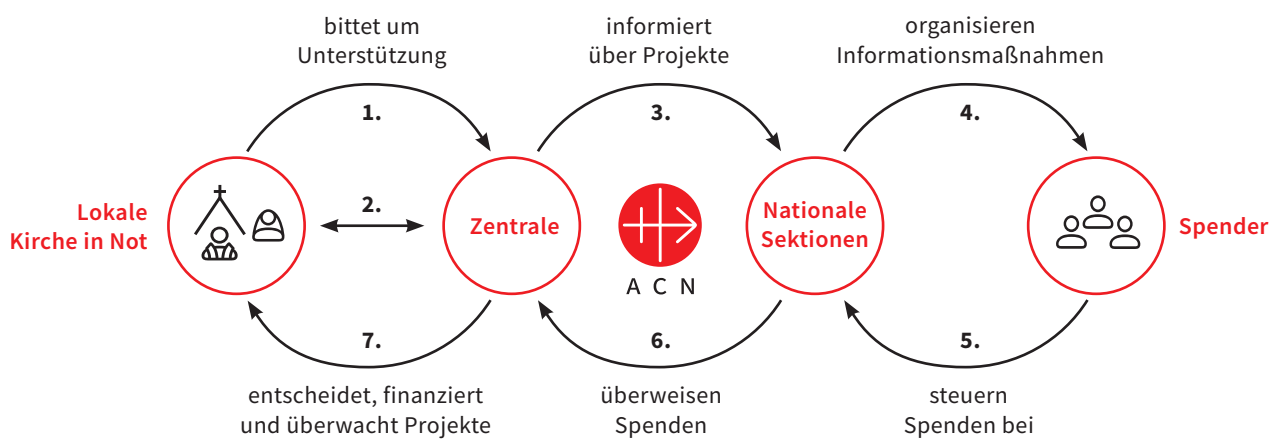
Klare Organisationsstrukturen zwischen unserer Zentrale, unseren weltweiten Länderbüros und unseren Projektpartnern sorgen dafür, dass der Ablaufprozess von Projektbeantragung über die Bedarfsprüfung bis hin zur Projektgenehmigung und Bereitstellung von Hilfgeldern ebenso gewissenhaft wie effizient gestaltet werden kann. So liegen zwischen dem Eingang eines Hilfsantrags und unserer Entscheidung über dessen Bewilligung oder auch Absage in der Regel nur drei Monate.

Dabei haben wir die moralische Pflicht, die Spenden, die wir erhalten, mit äußerster Sorgfalt zu kanalisieren. Denn es ist unser Auftrag, die kirchliche und geistliche Gemeinschaft zwischen denen zu fördern, die für ihren Glauben an Jesus Christus leiden, und denen, die ein mitfühlendes und großzügiges Herz haben. Diesem Credo werden wir auch in Zukunft treu bleiben. Unser Schaubild gibt Ihnen einen Überblick darüber, wie der Spendenkreislauf bei KIRCHE IN NOT (ACN) funktioniert.

» Es ist unsere moralische Pflicht, mit Spenden verantwortungsvoll umzugehen. «



Spendenkreislauf



1. Der Bedarf für eine Projekthilfe entsteht an einem Ort, an dem die Kirche unter Armut oder Verfolgung leidet.

Die Diözese oder Gemeinde leitet das Projekt mit Empfehlung des örtlichen Bischofs oder Vorgesetzten an die Zentrale von KIRCHE IN NOT (ACN) in Königstein, Deutschland weiter.

2. Der Projektreferent für die Region analysiert das Projekt. Bei Bedarf bittet er um weitere Informationen. Innerhalb von maximal drei Monaten bestätigt die Internationale Zentrale von KIRCHE IN

NOT (ACN), ob das Projekt genehmigt wird oder nicht.

3. Die Internationale Zentrale von KIRCHE IN NOT (ACN) informiert die nationalen Büros über Projekte zur Spendenwerbung und Finanzierung durch Wohltäter vor Ort.

4. Die Büros organisieren Informations- und Aufklärungsmaßnahmen, damit die Spender die Projekte unterstützen.

5. Die Wohltäter fühlen sich zur Zusammenarbeit aufgerufen und spenden.

6. Die nationalen Büros überweisen die Spendenbeiträge an die Internationale Zentrale von KIRCHE IN NOT (ACN).

7. KIRCHE IN NOT (ACN) entscheidet über Projekte und deren Finanzierung, verfolgt und überwacht die Umsetzung.

Zwischen einem und sechs Monaten nach der Genehmigung des Projekts übernimmt KIRCHE IN NOT (ACN) die Kosten für das genehmigte Projekt. Bei Notfällen stellt die Internationale Zentrale von KIRCHE IN NOT (ACN) die Hilfsgelder sofort bereit.



» Möge der Herr eure Gebete und euren Einsatz für die Kirche in der ganzen Welt fruchtbar werden lassen. «

Papst Franziskus an die Wohltäter von KIRCHE IN NOT (ACN)



Seit seinen Anfängen ist KIRCHE IN NOT (ACN) ein Werk der Nächstenliebe und der Versöhnung im Dienst notleidender Christen. Unterstützt von unseren Wohltätern werden wir diesem Geist auch in Zukunft treu bleiben, um der Kirche dort zu helfen, wo ihre Gläubigen am meisten durch Verfolgung, Diskriminierung und Armut bedroht sind.



1947 Auf Aufforderung von Papst Pius XII. ruft Pater Werenfried van Straaten in der Prämonstratenser-Abtei im belgischen Tongerlo KIRCHE IN NOT (ACN) (damals „Ostpriesterhilfe“) ins Leben. In einer einzigartigen Aktion der Versöhnung werden in Belgien und in den Niederlanden Spenden für heimatvertriebene Deutsche, darunter 3000 Priester, gesammelt.

1962 Mit Lateinamerika wird unsere Hilfe für verfolgte und bedrohte Katholiken auf den „katholischen Kontinent“ ausgeweitet.

1965 Bittgesuche erreichen uns nun auch von der Kirche in Afrika, die wir fortan mit gleichem Engagement unterstützen wie die Kirchen auf anderen Kontinenten.



1950 Um deutsche Heimatvertriebene pastoral zu betreuen, werden mit der originellen „Kapellenwagenaktion“ 35 Autobusse und LKWs zu „fahrenden Kapellen“ umgebaut.

1966 KIRCHE IN NOT (ACN) wird der Gottesmutter von Fatima geweiht. Im Folgejahr findet eine große internationale Wallfahrt anlässlich des 50. Jubiläums der Erscheinungen statt.

1952 KIRCHE IN NOT (ACN) macht sich für verfolgte Christen hinter dem Eisernen Vorhang stark. Die Projekte reichen von Renovierungshilfen für Kirchen über Hilfen für die Priesterausbildung bis hin zur Förderung von Radiosendungen und des Bücherapostolats.

1970 Mit einer Aktion für die Kirche in Haiti starten wir unsere Hilfe in einem der ärmsten Länder der Welt.

1975 KIRCHE IN NOT (ACN) verlegt seine internationale Zentrale von Rom nach Königstein im Taunus, Deutschland.



1956 Nach dem blutig niedergeschlagenen Ungarnaufstand gegen das stalinistische System unterstützt KIRCHE IN NOT (ACN) die Ortskirche auf ihrem Weg durch die Krise.

1979 Mit der Kinderbibel starten wir ein Großprojekt zur Unterstützung der weltweiten Evangelisierung. Das Buch wurde bis heute in 191 Sprachen übersetzt und über 51 Millionen Mal gedruckt und verteilt.

1961 Wir starten unsere Hilfsprojekte für die notleidende Kirche in Asien. Im Zuge dessen findet die erste Begegnung von Pater Werenfried mit Mutter Teresa im „Haus der Sterbenden“ in Kalkutta statt.

1984 KIRCHE IN NOT (ACN) wird durch den Heiligen Stuhl als gesamtkirchliche Vereinigung päpstlichen Rechts anerkannt.



1989 Nach der politischen Wende in Osteuropa leistet KIRCHE IN NOT (ACN) Hilfe für den Wiederaufbau und die Neuevangelisierung in den Ländern des ehemaligen Ostblocks.

1992 Im Auftrag von Papst Johannes Paul II. startet unser Hilfswerk sein Engagement für den Dialog zwischen der katholischen und der russisch-orthodoxen Kirche.

1997 KIRCHE IN NOT (ACN) ist seit 50 Jahren weltweit für die notleidende Kirche im Einsatz – das Jubiläum wird gebührend gefeiert.

2003 Pater Werenfried van Straaten, der Gründer unseres Hilfswerks, stirbt am 31. Januar im Alter von 90 Jahren in seinem Wohnort Bad Soden im Taunus.

2007 Durch den Nahostkonflikt gerät die Kirche in der Region zunehmend in Bedrängnis, Papst Benedikt XVI. bittet KIRCHE IN NOT (ACN) daraufhin, das Engagement für die Christen im Nahen Osten zu verstärken.

2011 KIRCHE IN NOT (ACN) erlebt ein ereignisreiches Jahr: Durch Papst Benedikt XVI. wird unser Hilfswerk als Stiftung päpstlichen Rechts neu gegründet und anschließend umstrukturiert. Mit Beginn des Syrienkrieges startet KIRCHE IN NOT (ACN) umfangreiche Hilfsaktionen und Solidaritätskampagnen, zum Beispiel „Light a candle for peace“.

2014 KIRCHE IN NOT (ACN) leitet eine Nothilfe-Kampagne für die Christen im Irak ein, um ihnen den Verbleib in ihrer Hei-

mat zu ermöglichen. Das Projekt dauert bis heute an, mehr als 5000 Häuser wurden bereits renoviert. Darüber hinaus wird KIRCHE IN NOT (ACN) alleiniger Gesellschafter der YOUCAT Foundation und damit Herausgeber des YOUCAT. Das Werk ist in der katholischen Jugendarbeit inzwischen weltweit sehr populär und wird in 58 Sprachen übersetzt. In Südkorea eröffnet KIRCHE IN NOT (ACN) sein erstes Länderbüro in Asien. Bis 2019 folgen die Eröffnungen weiterer Büros in Mexiko, Malta, Kolumbien, der Slowakei und auf den Philippinen.

2017 Zum 70-jährigen Bestehen unseres Hilfswerks lädt KIRCHE IN NOT (ACN) weltweit Wohltäter zu einer Pilgerreise zum portugiesischen Wallfahrtsort Fátima ein. Im gleichen Jahr übernimmt KIRCHE IN NOT (ACN) die Verantwortung für die jährliche Aktion „Eine Million Kinder beten den Rosenkranz“.

2019 Mit dem Safeguarding-Projekt unterstützt KIRCHE IN NOT (ACN) die Kirche bei ihren Präventionsmaßnahmen zum Thema Missbrauch und fördert weltweit Safeguarding-Kurse für Priester und Ordensleute.

2020 Unsere Stiftung unterstützt die Kirche weltweit in ihrem Kampf gegen die Covid-19-Pandemie und gewährt spezielle Hilfen, um die Folgen der Corona-Krise für die Ortskirchen abzufedern. Darüber hinaus leitet KIRCHE IN NOT (ACN) nach der Explosion im Hafen von Beirut eine große Nothilfeaktion für den Libanon ein.





Aid to the Church in Need und seine Organisationsstruktur

Internat. Zentrale ACN – D-Königstein



Mauro Kardinal Piacenza
Präsident, Rom



Thomas Heine-Geldern
Geschäftsführender
Präsident



Pater Martin Barta
Geistlicher
Assistent



Philipp Ozores
Generalsekretär

ACN Schweiz/Liechtenstein



Jan Probst
Geschäftsführer



Ivo Schürmann
Referent für
Öffentlichkeitsarbeit



Dagmar Bollina
Leiterin Administration



Lucia Wicki-Rensch
Informationsbeauftragte



Kirche in Not
Aide à l'Église en Détresse
Aid to the Church in Need

ACN SCHWEIZ LIECHTENSTEIN



Kirche in Not weltweit

Australien



Belgien



Brasilien



Chile



Deutschland



Frankreich



Irland



Italien



Kanada



Kolumbien



Korea



Luxemburg



Malta



Mexiko



Niederlande



Österreich



Philippinen



Polen



Portugal



Slowakei



Spanien



Vereinigtes Königreich



Vereinigte Staaten



Unterstützen Sie uns bitte!

Kirche in Not (ACN)
Schweiz/Liechtenstein
Cysatstrasse 6
CH-6004 Luzern



T +41 41 410 46 70
mail@kirche-in-not.ch
www.kirche-in-not.ch

Postkonto 60-17200-9
IBAN CH55 0900 0000 6001 7200 9
BIC POFICHBEXX

Luzerner Kantonalbank
Kto.-Nr. 01-00-177930-10
IBAN CH38 0077 8010 0177 9301 0
BIC/SWIFT LUKBCH2260A

Gemeinnutzigkeit:
<https://tiny.cc/c3svzy>

HR-Eintrag: <https://tiny.cc/y0svzy>

